bpa.Magazin

Ausgabe #3/2024 0947-4285

60 Jahre private Altenpflege bpa-Familie feiert spektakuläre Geburtstagsparty

"Alles, was wir tun können, können wir uns auch leisten." Sichere Versorgung pflegebedürftiger Menschen muss Priorität bekommen

60 Jahre nach Gründung der ersten Pflegedienste: Sinnvolle Ergänzung der ambulanten Versorgung oder Gefahr für Pflegebedürftige in Wohngemeinschaften?

Zurück in die Vergangenheit: Bedarfsplanung statt Angebotsvielfalt?

bpa







Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V.

1964 — 2024

jede 3.

Jede dritte Pflegeeinrichtung und zahlreiche Einrichtungen der Eingliederungshilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe sind Mitglied im bpa.

Fditorial

Die seltsame Suche des Ministers

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Prof. Karl Lauterbach sucht. Der Minister sucht derzeit quasi öffentlich nach einem Konzept für die Zukunft der Pflegeversicherung. Seit knapp einem Jahr hören wir, dass er "in wenigen Wochen" oder "bald" etwas vorlegen wird. Am Anfang war noch von einer großen Reform die Rede, jetzt soll es nur noch ein Konzept sein, das dann ohnehin monatelang zerredet und vor der nächsten Bundestagswahl vorrausichtlich nicht mehr zu konkreten Veränderungen führen wird.

Gleichzeitig wird er von der Realität getrieben: Immer mehr pflegerische Kapazitäten verschwinden, Familien geraten weiter unter Druck und die Kostenträger sorgen sich lautstark um die weitere Finanzierbarkeit der Pflege. Auch der Minister selbst erklärt immer wieder, wie dringend notwendig eine massive Reform wäre – ganz so, als wäre es nicht seine Aufgabe gewesen, diese schon längst auf den Weg zu bringen. Von einem "Offenbarungseid" spricht das Handelsblatt, die FAZ nennt das Handeln des Hausherrn im Bundesgesundheitsministerium "unverantwortlich".

Die Ausreden sind ebenfalls altbekannt: Es gibt kein Geld, es gibt keine Möglichkeit zur Einigung in der Koalition, es gibt andere Baustellen. Unsinn!

Was angegangen werden muss und wie sich die Verantwortlichen in der Bundesregierung verständigen können, ist eine Frage der Prioritäten. Als es um Werft-Arbeitsplätze ging, wurden über Nacht 400 Millionen locker gemacht. Die Pflege bekommt nur wilde Ankündigungen und abgehobene Systemwechsel-Diskussionen.

Damit wird Zeit vergeudet, anstatt die konkreten Stellschrauben anzugehen: Eine Entrümpelung der Pflegeversicherung von viel zu vielen und viel zu teuren systemfremden Aufgaben und Ausgaben, was Spielraum für eine Dynamisierung der Leistungen schaffen würde, die Beschleunigung der Zuwanderung durch die Kompetenzvermutung, die ehrliche Überprüfung der derzeitigen Ausbildungsstrukturen und eine Flexibilisierung des Personaleinsatzes sowie die Absicherung der wirtschaftlichen Situation der Pflegeeinrichtungen, zum Beispiel durch Vereinfachungen bei den Verhandlungen mit den Kostenträgern.



Machen, statt wollen. Auch wenn es anstrengend ist. Es ist notwendig.

Vor wenigen Wochen hat der bpa seinen 60. Geburtstag und damit auch sechs Jahrzehnte der privaten Pflege in Deutschland gefeiert. Wenn wir uns zum 75. Jubiläum treffen, wird die Politik vielleicht endlich erkannt haben, wie viel in der Pflege in den letzten Jahren versäumt wurde, wie bedrückend die Situation längst für die Betroffenen ist und wie deutlich sich die Auswirkungen zunehmend auch in der Gesamtwirtschaft zeigen.

Mutige Maßnahmen sind notwendig, besser jetzt als immer später.

Es grüßt Sie - trotz allem hoffnungsvoll

lhr

Bend Manne

Bernd Meurer Präsident

Jubiläum	CO	المسامات	
ılınılalım	hII	ianra	nna

bpa-Familie feiert spektakuläre Geburtstagsparty

Mit einer funkelnden Jubiläumsparty hat der bpa am
14. September 2024 sein 60-jähriges Bestehen in Hamburg
zelebriert. Rund 2.200 Mitglieder und Mitarbeitende erlebten
in der Hamburger Kuppel nostalgische Rückblicke und ausgelassene Feierlaune.

Impressionen von der 60-Jahrfeier in Hamburg

Sehen Sie hier Impressionen von der Feier.

60 Jahre bpa - 60 Jahre private Altenpflege

Der bpa blickt im Jahr 2024 auf sein 60-jähriges Bestehen zurück. Wir rufen nachfolgend einige Meilensteine der vergangenen 60 Jahre im bpa in Erinnerung.

Das sollten Sie wissen

"Alles, was wir tun können, können wir uns auch leisten." Die sichere Versorgung pflegebedürftiger Menschen muss endlich Priorität bekommen

Von Norbert Grote

Zurück in die Vergangenheit:

Bedarfsplanung statt Angebotsvielfalt?

Von Pascal Tschörtner

60 Jahre nach Gründung der ersten Pflegedienste: Sinnvolle Ergänzung der ambulanten Versorgung oder Gefahr für Pflegebedürftige in Wohngemeinschaften?

Von Sven Wolfgram

Pflegekompetenzgesetz – Was steht drin, was fehlt und was muss korrigiert werden?

Schnellere Anerkennungsverfahren ausländischer Abschlüsse – Pflege-Delegation besucht Albanien und Kosovo

Von Robert Mittelstädt

Versorgungssicherheit, Innovationsgeist und Zukunftsfestigkeit: 22. bpa-Fachtagung für Angebote der Eingliederungshilfe

Von Pascal Tschörtner 36

#BeiAnrufSorry – Kampagne zeigt: Pflegeeinrichtungen müssen täglich drei Versorgungsanfragen ablehnen

Die Gewinnerprojekte des bpa-Zukunftsawards 2024 in drei Kategorien 37

Kategorie "Innovative Versorgung"

7

30

32

Ein Projekt der Plexxon Management gGmbH mit dem Clara & Paul Pflegedienst

Kategorie "Nachhaltigkeit: Diversität"

Ein Projekt der Pro Seniore Consulting und Conception für Senioreneinrichtungen AG 40

Kategorie "Modernes Unternehmen"

Ein Projekt der Dr. Loew Soziale Dienstleistungen GmbH & Co. KG 42

bpa-Zukunftsaward 2025:

Bewerbungen bis 30. November 2024 möglich 43

Aktuelles aus den Ländern

Landesgruppe Baden-Württemberg

"bpa heißt auch Gemeinschaft, Verbundenheit und Präsenz" 44

Landesgruppe Baden-Württemberg

Politik trifft auf Pflege – Die Praxisinitiative des bpa in Baden-Württemberg ist zurück!

Landesgruppe Baden-Württemberg

Pflegedienst des bpa mit BGF-Preis ausgezeichnet 48

Landesgruppe Bayern

Mitgliederversammlung und Fachtag in Nürnberg: Fachkräftesicherung und Digitalisierung im Mittelpunkt 49

Landesgruppe Bayern

Bayerische Wirtschaftsnacht -

Empfang für die Bayerische Staatsregierung

51

46

37

38

Landesgruppe Bayern

Besuch beim Gesundheitspolitischen Arbeitskreis der CSU 51

Landesgruppe Bayern

bpa tritt dem Bayerischen Bündnis für Prävention bei – Ein weiterer Schritt in Richtung gesunder Pflege 52

Der bpa in den sozialen Medien:

schnell, direkt und immer auf dem neusten Stand.

Jetzt gleich abonnieren!

Links zu X (ehemals Twitter),

Facebook und

LinkedIn finden sie hier:

https://linktr.ee/der_bpa



Landesgruppe Bayern		Landesgruppe Saarland	
Heimrecht in Bayern –		Sofortmaßnahmen gefordert	68
flexibilisieren, vereinfachen, Bürokratie abbauen	53		
		Landesgruppe Sachsen	
Landesgruppe Bayern		Schulfremdenprüfung in der Pflegehilfe	
Wohnraum für Pflege- und Betreuungskräfte	54	erfolgreich bestanden	69
Landesgruppe Berlin		Landesgruppe Sachsen	
30 Jahre Mitglied im bpa Besuch im Seniorendomizil		"Pflege und Sozialwirtschaft gehen digital"	70
am Alboinplatz in Berlin-Tempelhof	55		
		Landesgruppe Sachsen	
Landesgruppe Brandenburg		Ehrenamt im Seniorenbeirat Leipzig:	
25 Jahre Mitglied im bpa		Eine Herzensangelegenheit mit Weitblick	71
Besuch im Pflegewohnen Reinhold in Rheinsberg	55		
		Landesgruppe Sachsen-Anhalt	
Landesgruppe Bremen/Bremerhaven		30 Jahre bpa in Sachsen-Anhalt	72
Mit großem Engagement die Interessen			
der privaten Pflege vertreten	56	Landesgruppe Sachsen-Anhalt	74
Landan muma a Hamahuma		Führergruppe feiert 30 Jahre Gut Zehringen	74
Landesgruppe Hamburg	EG	Landaggruppa Cashaan Anhalt	
Barrierefreiheit in stationären Pflegeeinrichtungen	56	Landesgruppe Sachsen-Anhalt Kampagne des bpa zur Vergütung Häuslicher Krankenpflege	. 75
Landesgruppe Hessen		Kampagne des bpa zur Vergutung Hausnicher Krankenphege	; /3
Regionale Stammtische für die Pflegeeinrichtungen	58	Landesgruppe Sachsen-Anhalt	
negionale otalimitische für die i negeenmentungen	50	Neue Wohnanlage und Tagespflege in Eggersdorf	77
Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern		Todo Tromaniago ana Tagoophogo m 2990.000.	•
Mareen Buchholz ist Frau des Jahres		Landesgruppe Sachsen-Anhalt	
im Landkreis Vorpommern-Rügen	58	Ambulante Intensiv-WG in Magdeburg eröffnet	78
Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern		Landesgruppe Schleswig-Holstein	
Ausbildungsprojekt "Karriere-Kompass" begleitet Azubis		Neues Arbeitszeitmodell im Pflegeheim	
auf dem Weg zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann	59	Heuwer erfolgreich gestartet	79
Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern		Landesgruppe Schleswig-Holstein	
Ein neues Kapitel für den Wohnpark Zippendorf	60	Pflegedienst mit Inselfeeling	79
Landesgruppe Niedersachsen		Landesgruppe Schleswig-Holstein	
bpa Niedersachsen trifft Politik	60	Informieren – vernetzen – sich austauschen	80
Landesgruppe Niedersachsen			
bpa-Arbeitskreise der ambulanten Pflege gut besucht	62	bpa.präsent	
Landesgruppe Nordrhein-Westfalen		bpa verantwortet Fachkongress der "Pro Care"	81
Eine Branche in Not – Mitarbeiter finden und binden	62	spa verantivortet i donkongress del "i i o dale	01
Landesgruppe Rheinland-Pfalz		bpa.portal	
Vertrauen in Bewährtes: Bernd Meurer und			
Dieter Hewener in ihren Ämtern bestätigt	65	Nachrufe	82
Landesgruppe Rheinland-Pfalz		Verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	83
Gemeinsam für Integration – EU-kofinanziertes Projekt			
IFaP unterstützt Pflegefachkräfte aus Drittstaaten im		Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	85
Großraum Trier und dem Saarland	67		
		Ihre Ansprechpartner beim bpa	86
		Impressum	87

bpa-Familie feiert spektakuläre Geburtstagsparty

Mit einer funkelnden Jubiläumsparty hat der bpa am 14. September 2024 sein 60-jähriges Bestehen in Hamburg zelebriert. Rund 2.200 Mitglieder und Mitarbeitende erlebten in der Hamburger Kuppel nostalgische Rückblicke und ausgelassene Feierlaune.

Spektakuläre Show mit "Saal-Wette"

Der Abend begann mit dem Dank von bpa-Präsident Bernd Meurer an die zahlreichen Mitglieder im Saal. "Heute gibt es keine politische Rede, keine politischen Gäste, heute sind wir unter uns – und ich begrüße Sie alle in der großen bpa-Familie", sagte er und betonte den Zusammenhalt innerhalb des Verbands.

Dass diese Familie seit der Gründungszeit enorm gewachsen ist, und sich der bpa zu einer der größten Verbände in Deutschland bzw. in ganz Europa entwickelt hat, wurde durch die besondere Überraschung einer "Saal-Wette" deutlich. Sie lautete wie folgt: "Wetten, dass jeder in Deutschland den bpa kennt!?"

Um dies zu prüfen, schaltete die Show zu einem Interview mit einem vermeintlichen Passanten. Im Auto saß aber niemand geringeres als Dr. Heinz Rothgang, Professor für Gesundheitsökonomie an der Uni Bremen und einer der bekanntesten Experten im Bereich Pflege. Auf die Frage, ob er den bpa kenne, antwortete er mit einem Zitat von Henry Kissinger (Original "Wen rufe ich denn an, wenn ich Europa anrufen will?") eine Frage, auf die Kissinger nie eine Antwort lieferte. Kissinger wollte seinerzeit auf das Problem aufmerksam machen, dass der Europäischen Union eine Vertretung fehlt. Rothgang wandelte die Frage ab: "Wen rufe ich an, wenn ich die Pflege anrufen will?" und konnte – im Gegensatz zu Kissinger – eine Antwort liefern: "Den bpa!".

Zeitreise durch 60 Jahre bpa-Geschichte

Die anschließende Jubiläumsshow im "Mega-Dome" entführte die Gäste musikalisch, modisch und anekdotenreich durch sechs Jahrzehnte der (bpa)-Geschichte. Zeitzeugen der Gründungsjahre aus verschiedenen Generationen des bpa, darunter der jüngere Bruder des früheren Präsidenten, Axel Schulz, teilten ihre Erinnerungen.

Die Showband "Max and Friends" sorgte mit Klassikern für eine großartige Stimmung und viele Gänsehaut-Momente. Ein weiteres Highlight bot eine Fashionshow, in der ehemalige bpa-Mitglieder und bpa-Mitarbeitende Mode aus den 70er-Jahren präsentierten.

Streetfood und Spaß für alle Generationen

Zum Auftakt des Jubiläumstages gab es auf dem Festivalgelände bereits am Nachmittag ein buntes Programm für die ganze Familie. Auf dem Jahrmarkt konnten die Gäste Fahrgeschäfte wie Autoscooter, Bobexpress und Kettenkarussell genießen, ihre Treffsicherheit am Schießstand ausloten und Artisten auf Stelzen zuschauen, während die Kleinen im bpa-Kinderparadies betreut wurden. Makeup Artists zauberten funkelnde "Sparkling Faces" für Jung und Alt. Bei Sonnenschein und spätsommerlichen Temperaturen genossen die von überall her angereisten Gäste in entspannter Atmosphäre das Zusammentreffen mit anderen Mitgliedern oder Kolleginnen und Kollegen. Für musikalische Begleitung sorgte eine Jazzband und wie auf einem echten Rummelplatz gab es verschiedenste Leckereien. Ob Pizza, Pasta oder Fischbrötchen, Pommes Frites, gebackene Champignons, Eis und Süßigkeiten - hungrig blieb niemand und auch für Getränke war gesorgt.

Glanzvolle Partynacht

Der Höhepunkt des Abends war die Party unter dem Motto "Shine bright like a Diamond". Die Strahlkraft des Verbandes wurde nicht nur durch den bpa-Diamanten symbolisiert – sie fand sich in zahlreichen funkelnden Outfits der Gäste wieder.

Mit dem DJ und der fantastischen Showband wurde die Kuppel zu einem Ort, und der 14. September zu einem Tag, an dem die bpa-Familie wahrlich "aufleuchtete" und bis spät in die Nacht feierte.

Wir bedanken uns bei allen Helferinnen und Helfern, die diesen großen Tag möglich gemacht haben, sowie bei allen Mitgliedern und Mitarbeitenden, die das Festivalgelände mit Leben füllten. Dass sich der bpa zu einem der einflussreichsten Verbände entwickelt hat, haben wir Ihnen allen zu verdanken – wir freuen uns, dass wir das gebührend mit Ihnen gemeinsam feiern konnten!

Impressionen von der 60-Jahrfeier in Hamburg

Sehen Sie hier Impressionen von der Feier.

Kurzer Blick zurück auf die Anfänge des bpa









Das Präsidium des bpa mit Rainer Brüderle, Präsident bpa Arbeitgeberverand



Noch mehr Fotos finden Sie auf der bpa-Website via QR-Code:

Die Jubiläumsshow









Die Party

















Nachmittags Eintreffen der Gäste und entspannte Jahrmarktatmosphäre

















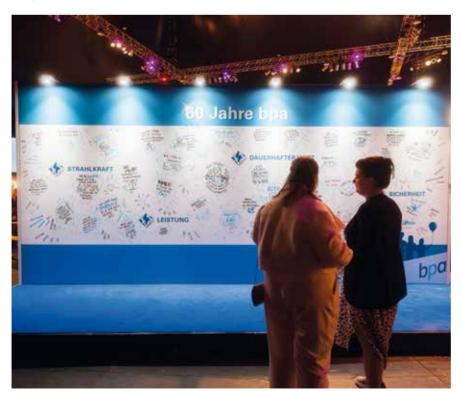
Der Foodcourt







Graphic Novel







Das Rückgrat der Verbandsarbeit: Die ehrenamtlichen Vorstände und das Präsidium des bpa.



Geballte Kompetenz und Serviceorientierung: das hauptamtliche Team des bpa



60 Jahre bpa – 60 Jahre private Altenpflege

60 JAHRE
Bundesverband privater Anbieter
sozialer Dienste e.V.

1964 — 2024

Der bpa blickt im Jahr 2024 auf sein 60-jähriges Bestehen zurück. Wir rufen nachfolgend einige Meilensteine der vergangenen 60 Jahre im bpa in Erinnerung.

1964

Wie alles begann: 9. März 1964

Die Gründungsphase des bpa fiel mitten in die Wirtschaftswachstumsjahre der westdeutschen Nachkriegszeit. Am 9. März 1964 gründeten Vertreter des Verbandes der Berliner Alters- und Pflegeheime (VBA) und der drei VPA-Landesverbände Hamburg, Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg (VPA = Verband der privaten Altenund Pflegeheime) den Bundesverband privater Altenund Pflegeheime e.V. (bpa) als "Verband der Verbände", der sich den überregionalen Belangen der bestehenden Landesverbände annehmen sollte. Vorsitzender war Pastor i.R. Wilhelm Kohlhammer.

Mit Gründung weiterer Landesverbände ist der bpa 1965 bundesweit repräsentiert. Zu dieser Zeit umfasste die Organisation mit Sitz in München gerade einmal 5.000 Heimplätze. Inzwischen vertritt der bpa jede dritte Pflegeeinrichtung und zahlreiche Einrichtungen der Eingliederungshilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland.

Heute sorgen rund 130 Mitarbeitende in der Berliner Bundesgeschäftsstelle, der Bundesverwaltung in Bonn sowie den 16 Landesgeschäftsstellen in den Hauptstädten der Bundesländer dafür, dass unsere mehr als 14.000 Mitgliedseinrichtungen stets bestens informiert sind und eine durchsetzungsfähige Vertretung gegenüber der Politik, den Behörden und den Kostenträgern erfahren.

1968-1981

Verband der Verbände

1968 wurde Gerhard Juncke Vorsitzender, die Geschäftsstelle nach Hamburg verlegt und Werner Schulz wurde geschäftsführendes Vorstandsmitglied. Für eine Strukturänderung des bpa steht der 1. Oktober 1972: Durch Satzungsänderung wird er zum "Verband der Heime". Aus den bisherigen Landesverbänden entstehen Regionalgruppen, als satzungsgemäße Organe und unselbständige Teilmitgliedervereinigungen, die mit eigenen Vorständen ausgestattet werden.

Dem 1973 erstmals durch Vertreter der Mitgliedseinrichtungen gewählten Präsidium gehörten Gerhard Juncke, Konrad Engelhardt und Werner Schulz an, 1977 kam Ingeborg Hertz hinzu. Die Grenze ehrenamtlicher Leistungsfähigkeit war bald erreicht, und so wurde 1980 Dr. Eberhard Vetter als hauptamtlicher Geschäftsführer eingestellt. 1981 wurde Werner Schulz zum bpa-Präsidenten gewählt.

1989

bpa öffnet sich für Träger sozialer Dienste

1989 wird eine Satzungsänderung beschlossen, mit der auch Träger anderer sozialer Dienste Mitglied im bpa werden können. Jürgen Groth wurde 1992 Geschäftsführer des bpa. Mit einem von ihm erarbeiteten Konzept kommt es 1994 zur Einrichtung von acht regionalen Geschäftsstellen. Durch die Fusion mit dem VPA Baden-Württemberg und der FAB (Freie Altenhilfe auf Bundesebene) kehren 1995 zwei Gründungsmitglieder zurück. Der Mitgliederbestand erhöht sich auf 1.015 Heime mit mehr als 52.000 Plätzen. Neu ins Präsidium kam u.a. Bernd Meurer.

1997

Bernd Meurer wird Präsident des bpa

Seit 22. Mai 1997 steht Bernd Meurer an der Spitze des Verbandes. Er löst Werner Schulz ab, der über 33 Jahre hinweg die Geschicke des Verbandes gelenkt hat. Es ist die Zeit struktureller Veränderungen auf dem sozialen Markt: Häusliche Pflege, teilstationäre Angebote und Kurzzeitpflege werden von der 1995 eingeführten Pflegeversicherung gefördert und sorgen dafür, dass sich die Situation in der stationären Pflege grundlegend verändert.

1998 - 2001

Fusion mit dem Verband der Pflegedienste

Nach einer Phase der Kooperation mit der AGH (Arbeitsgemeinschaft Hauskrankenpflege e.V.) und

dem VAK (Verband ambulanter Krankenpflege-Dienste e.V.) kommt es 1998 zur Fusion mit diesen beiden Verbänden, die ca. 450 Pflegedienste in Deutschland vertraten und über Geschäftsstellen an fünf Standorten mit zehn Mitarbeitern unter Führung von Bernd Tews verfügten. Mit dieser Fusion wurde die Interessenvertretung der bis dahin fast ausschließlich stationären Pflegeeinrichtungen um die der privaten Pflegedienste erweitert. Der bpa trägt seitdem den Namen "Bundesverband privater Alten- und Pflegeheime und ambulanter Dienste e.V." Den Ausbau der hauptamtlichen Strukturen koordinieren 1999 Hauptgeschäftsführer Jürgen Groth, der Referent für stationäre Pflege Herbert Mauel und Geschäftsführer Bernd Tews für den ambulanten Bereich. Die Bundesgeschäftsstelle in Bonn wird um das Bundesreferat für ambulante Pflege in Hamburg erweitert. 2001 trägt der bpa seiner vielschichtigen Mitgliederstruktur Rechnung und ändert den Verbandstitel in "Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V." und deckt damit nicht nur zukünftige Angebotsformen sozialer Dienstleistungen ab, sondern drückt auch die umfassende professionelle Vertretung aller sozialen Dienste aus.

2000 - 2004

Herbert Mauel und Bernd Tews leiten ab jetzt die Geschäfte des bpa

Ab Ende des Jahres 2000 führen Herbert Mauel und Bernd Tews den bpa als Geschäftsführer und agieren ab April 2002 gemeinsam von der neuen Bundesgeschäftsstelle in Berlin aus. Mauel wirkte in dieser Funktion bis zum Jahr 2021, Tews bis 2023. Durch die Kooperation mit den Verbänden LfK, VAKS und AVG vertrat der bpa zu diesem Zeitpunkt die Interessen von über 2.000 Pflegediensten und ebenso vielen stationären Einrichtungen. Ende 2003 löst sich der VAKS auf und die Mitglieder treten dem bpa bei. Das 40-jährige Verbandsjubiläum fand am 30. April 2004 im Plenarsaal des ehemaligen Bundestages in Bonn statt.

2008

Kinder- und Jugendhilfe im bpa

Über die Kooperation und den Beitritt der Mitglieder des Kasseler Bundes zum 1. Januar 2008 in den bpa, vertreten durch die Landesgruppe Hessen, ist der bpa erstmals in einem Bundesland (Hessen) in allen wichtigen Gremien der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Schiedsstelle nach SGB VIII repräsentiert. Auch in anderen Landesgruppen wie Hamburg, Bayern oder Thüringen ist der bpa zunehmend in den Gremien der Kinder- und Jugendhilfe präsent und vertritt seine Mitglieder in Vergütungsverhandlungen.

2012

Neues CI/CD des bpa und neue Homepage

Seit 2012 präsentiert sich der bpa in einem überarbeiteten Erscheinungsbild, unter anderem mit neuem Logo. Es folgte die neu gestaltete und mit vielen zusätzlichen Funktionen ausgestattete Homepage.



Die vier Gründungsmitglieder des bpa vom 9. März 1964

2013

Bündnis für Altenpflege gegründet

Am 20. März 2013 wurde unter Beteiligung des bpa das "Bündnis für Altenpflege" gegründet. Die Bündnispartner setzen sich für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Altenpflegeausbildung ein.

2014

Neue QPR genehmigt -

Qualitätsprüfungen haben einen neuen Rahmen

Am 1. Februar 2014 sind die neuen Qualitäts-Prüfrichtlinien (QPR) nach der Genehmigung durch das Bundesgesundheitsministerium (BMG) in Kraft getreten. Damit liegt nun wieder eine verbindliche Handlungsleitlinie vor, an welcher die Prüfer der Medizinischen Dienste der Krankenkassen (MDK) ihr Handeln und ihre Bewertungen bei den Qualitätsprüfungen der Pflegeeinrichtungen ausrichten müssen.

Agenda der "Allianz für Menschen mit Demenz" unterzeichnet

Rund 1,5 Millionen Menschen sind 2014 in Deutschland an Demenz erkrankt. Jährlich erkranken 300.000 Menschen neu daran. Daher hat die Bundesregierung 2012 die "Allianz für Menschen mit Demenz" ins Leben gerufen. Geschäftsführer Herbert Mauel unterzeichnet 2014 die Agenda für den Gestaltungspartner bpa.

Individuelle Schulungen und Pflegekurse (§ 45 SGB XI)

Der bpa hat 2014 seine erfolgreiche Zusammenarbeit zu den sogenannten Pflegeberaterleistungen nach § 45 SGB XI mit den großen Primär- und Ersatzkassen fortgesetzt und durch eine Erweiterung mit der IKK classic ausgebaut.

Festakt am 23. Mai 2014 zum 50-jährigen Bestehen des bpa

Der bpa beging am 23. Mai 2014 sein 50-jähriges Bestehen



Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V.

mit einem Festakt und einer großen Party in Berlin. Bei hochsommerlichen Temperaturen um die 25 Grad hatten sich am Vormittag 1.500 Teilnehmer im Theater am Potsdamer Platz eingefunden, um den Festakt zu verfolgen. "Ich bin wirklich überwältigt von der Resonanz und dem Zuspruch, der sich ausdrückt durch über 1.500 Teilnehmer. Ich muss einräumen, das ist eine Zahl, die der bpa noch nie erreicht hat!", sagte bpa-Präsident Bernd Meurer in seiner Rede. "Die Durchführung eines Festes dieser Größe und unser 50-jähriges Jubiläum ist auch für uns ein absolut außergewöhnliches Ereignis."



Festakt zum 50-jährigen Bestehen des bpa im Theater am Potsdamer Platz in Berlin: Eintreffen der Gäste

2015

Gründung eines Arbeitgeberverbandes

2015 hat sich die Bundesmitgliederversammlung des bpa entschieden, einen bpa Arbeitgeberverband zu gründen. Dieser Verband der privaten Pflegewirtschaft soll künftig die Arbeitgeberinteressen vertreten, die in der Satzung des bpa nicht verankert sind. Für das Amt des Präsidenten konnte der ehemalige Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle gewonnen werden. Als stellvertretender Präsident wurde der Präsident des bpa Bernd Meurer gewählt.



bpa-Präsident Bernd Meurer und der Präsident des bpa Arbeitgeberverbandes Rainer Brüderle stellen den neuen Verband der Öffentlichkeit vor.

Präsidiumswahl: Abschied und Neubeginn

Bei der Bundesmitgliederversammlung 2015 in Dresden ließen sich insgesamt sechs Kandidaten für das sechsbzw. mit dem Präsidenten siebenköpfige Präsidium aufstellen. Die Präsidiumsmitglieder Rainer Wiesner und Karl-Heinz Rose, die sich seit langem für den Verband eingesetzt hatten, kandidierten nicht mehr. Die eindrucksvolle Wiederwahl von Susanne Pletowski zur Vizepräsidentin war ein deutlicher Vertrauensbeweis. Das neue Präsidium setzt sich so zusammen: Frank Wagner, Volker Schirmer, Dr. Matthias Faensen, Vizepräsidentin Susanne Pletowski, Präsident Bernd Meurer, Anne Egidy-Voigtländer und Joachim Boos. Eine besondere Ehrung wurde zwei "Urgesteinen" des bpa zuteil: Rainer Wiesner und Karl-Heinz Rose erhielten für ihre Verdienste um den bpa die goldene Ehrennadel.

Gutachten: Die Rolle privater Anbieter in Deutschland

2015 legten bpa und bpa Arbeitgeberverband ein neues Gutachten vor: Die Rolle privater Anbieter in Deutschland. Das Gutachten, erstellt von Prof. Dr. Heinz Rothgang (Uni Bremen), macht deutlich: Ohne die privaten Pflegeanbieter und deren Investitionen wäre die Versorgung nicht sichergestellt und es gäbe heute keine flächendeckende Pflegeinfrastruktur in Deutschland. Die wettbewerbliche Orientierung ist ein zentraler Erfolg der Pflegeversicherung. Es kann nicht die Rede davon sein, dass private Anbieter ländliche Regionen meiden und dort keine Versorgung anbieten.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie in der Altenpflege

Der Fachkräftemangel stellt die Altenpflegeeinrichtungen vor große Herausforderungen. Um die Versorgung langfristig sicherstellen zu können, ist es wichtig, durch attraktive Angebote geeignetes Personal zu finden und an sich zu binden. 2015 veröffentlichte der bpa gemeinsam mit dem Bundesfamilienministerium und dem Unternehmensnetzwerk "Erfolgsfaktor Familie" die Broschüre zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege.

2016

Pflegestärkungsgesetze und Einführung eines neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs

Inhaltlich sind die Jahre 2015 und 2016 mit der größten Pflegereform seit Einführung der Pflegeversicherung und zahlreichen Gesetzgebungsverfahren geprägt. Da ist insbesondere der Gesetzgebungsprozess der drei Pflegestärkungsgesetze und deren Umsetzung zu nennen. Von besonderer Bedeutung, da Ausgang diverser Verordnungen, Vereinbarungen und Verträge war die Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs zum 1. Januar 2017. Die Ausgestaltung und Umsetzung galt es aktiv mitzugestalten.

Doch auch der Kampf für den Erhalt der eigenständigen Altenpflegeausbildung, das Gesetzesverfahren zum Bundesteilhabegesetz wie auch die Einberufung der Pflegemindestlohnkommission und die Weiterentwicklung der Bundesrahmenempfehlung für die häusliche Krankenpflege waren wichtige Stationen in diesen Jahren.

bpa-Präsenz auf Twitter

Seit 2016 ist der bpa mit einer eigenen Präsenz auf Twitter vertreten. Dieses Engagement war der Anfang einer inzwischen äußerst intensiven Kommunikation in mehreren Sozialen Netzwerken.

2017

Neue Begutachtungsrichtlinien (NBA)

Am 1. Januar 2017 tritt das Zweite Pflegestärkungsgesetz (PSG II) mit der Neudefinition des Pflegebedürftigkeitsbegriffs in Kraft. Pflegebedürftigkeit wird in Zukunft in fünf Pflegegrade anstelle in drei Pflegestufen eingeteilt. Es spielt keine Rolle mehr, ob die Selbstständigkeit aufgrund von körperlichen oder psychischen Einschränkungen, wie etwa Demenz, beeinträchtigt ist. Der jeweilige Pflegegrad wird in einem neuen Begutachtungsverfahren nach einem Punktwertsystem ermittelt. Auf Basis der neuen Begutachtungsrichtlinien wird pflegebedürftigen Menschen ein Pflegegrad zugewiesen.

Bundesmitgliederversammlung und Fachtagung 2017 in Berlin

Auf der Bundesmitgliederversammlung am 11. Mai 2017 in Berlin wurde bpa-Präsident Bernd Meurer einstimmig wiedergewählt. Für sein inzwischen 20-jähriges Wirken dankten die Mitglieder dem neuen und alten Präsidenten mit Standing Ovations. Der bpa-Präsident verwies auf das Motto der Versammlung: "Deutschland ohne private Pflege? Ein Wagnis ohne Gewinn." Die Bundestagswahl im Herbst 2017 werde eine Richtungsentscheidung für die private Pflege in Deutschland. "Es mehren

sich leider die Stimmen im politischen Raum, die der Ansicht sind, Pflege ließe sich in Deutschland auch ohne die privaten Anbieter organisieren. Dass wir mittlerweile deutlich über 50 Prozent der Pflegeinfrastruktur bereitstellen und damit in Stadt und Land die pflegerische Versorgung sichern, wird dabei offenbar ignoriert", so Meurer. Der bpa-Präsident forderte ein klares Bekenntnis der Politik zu den privaten Anbietern in der Pflege.

bpa begrüßt 10.000stes Mitglied

Der bpa hat mit der Röger GmbH, einem teilstationären und ambulanten Träger aus dem oberpfälzischen Falkenstein (Bayern) seine 10.000ste Mitgliedseinrichtung aufgenommen.



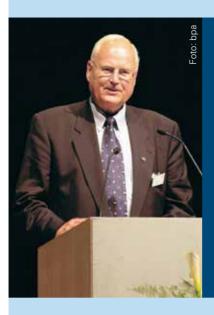
Der Gesamtvorstand des bpa sowie Rainer Brüderle, Wirtschaftsminister a.D. (1. Reihe, 5. v. l.) bei der Feier am 13. Juli 2017 zum 20-jährigen Jubiläum von Bernd Meurer (1. Reihe, 6. V. l.) als Präsident des bpa.

Beteiligung des bpa an der apm

Präsidium und Gesamtvorstand haben der Mitgliederversammlung 2017 vorgeschlagen, gemeinsam mit einem Kooperationspartner, eine Gesellschaft zu gründen, über die der bpa Aus- und Weiterbildung im Bereich Pflege, Gesundheit und Gesundheitsfachberufe anbieten kann und maßgeblichen Einfluss auf deren Gestaltung hat. Partner wird die Akademie für Pflegeberufe und Management (apm), eine am Markt etablierte und sachkundige Gesellschaft, mit der der bpa bereits in der Vergangenheit erfolgreich kooperiert hat.

Der bpa trauert um seinen Ehrenpräsidenten Werner Schulz

bpa-Ehrenpräsident Werner Schulz ist am 13. April 2017 im Alter von 86 Jahren gestorben. Der als Pionier der privaten Pflege in Deutschland bezeichnete gebürtige Stendaler stand von 1981 an 16 Jahre lang als Präsident an der Spitze des bpa, bevor er am 22. Mai 1997 seinem Nachfolger Bernd Meurer als Symbol des Führungswechsels ein



bpa-Ehrenpräsident Werner Schulz, Präsident des bpa von 1981 bis 1997

Steuerrad übergab. Für sein Fachwissen sowie für seine haupt- und ehrenamtlichen Verdienste um die Altenhilfe – bei denen seine maßgebliche Mitwirkung an den ersten Qualitätsrichtlinien für Heimbetreiber besonders erwähnenswert ist – erhielt Werner Schulz 1982 das Bundesverdienstkreuz. 2009 wurde Schulz bpa-Ehrenpräsident auf Lebenszeit.

"Mit Werner Schulz ist eine charismatische Führungspersönlichkeit der alten Schule von uns gegangen", würdigte bpa-Präsident Bernd Meurer den Verstorbenen. "Geprägt von dem allumfassenden Leitprinzip des Aufbaus ist es Werner Schulz gelungen, die damals fragmentierte Verbändelandschaft in der privaten Pflege unter dem Dach einer einzigen starken Vereinigung deutlich voranzutreiben. Ohne ihn wäre der bpa nie das geworden, was er heute ist."

2018

Die Jahre 2017 und 2018: Zahlreiche neue Gesetze, Verordnungen und Richtlinien

Auf Bundesebene gab es in den Jahren 2017 und 2018 zahlreiche Gesetze, Verordnungen und Richtlinien, deren Erarbeitung der bpa nicht nur begleitet hat, sondern in der Mehrzahl der Fälle auch an deren Ausgestaltung und in Folge Umsetzung beteiligt ist und war. Genannt seien dabei exemplarisch die Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs zum 1. Januar 2017, die generalistische Pflegeausbildung mit einem eigenständigen Altenpflegeabschluss, das Blut- und Gewebegesetz, die Arbeit am neuen Pflege-TÜV oder auch die Erarbeitung neuer Instrumente zur Personalbemessung.

Der Fachkräftemangel war und ist das bestimmende Thema. Obwohl es in der Altenpflege in den letzten drei Jahren gelungen ist, die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze um 100.000 zu erhöhen, wird die Personalnot immer größer. Die Ausbildungszahlen wurden von Jahr zu Jahr um mehr als 10 Prozent gesteigert und waren noch nie so hoch wie heute. Trotzdem droht Deutschland der Versorgungsmangel. Während die Zahl der Fachkräfte stagniert, wächst die Menge der pflegebedürftigen Menschen rasant – und mit ihr der Unmut beim Personal und unter den Pflegebedürftigen.

Die Pflege ist zu einem der Kernthemen der politischen Auseinandersetzung geworden. Dabei ging es vorrangig um das Thema der Bezahlung der Pflegekräfte. In diesem Zusammenhang wurde der allgemeinverbindliche Tarifvertrag Soziales als Allheilmittel aufgerufen. Der bpa geht einen anderen Weg. Mit der Verabschiedung von eigenen Arbeitsvertragsrichtlinien und Entgelttabellen für alle 16 Bundesländer liegen klare Statements für konkurrenzfähige Arbeitsbedingungen vor.

bpa stellt Studie zum unternehmerischen Wagnis in der stationären Altenhilfe vor

Als erster und einziger Trägerverband legt der bpa eine Studie vor, wie Unternehmer- und Unternehmensrisiken in der Pflege zu bewerten und zu vergüten sind. Der Verband reagiert damit auf die Anforderungen im Pflegestärkungsgesetz III und führt konsequent weiter, was nur durch das Engagement des bpa letztendlich im Gesetz verankert worden ist, nämlich die Berücksichtigung einer angemessenen und verträglichen Gewinnoption. Da es darüber bisher nichts Handhabbares in der Wissenschaft gab, was auch zuletzt ein Urteil des Landessozialgerichtes Nordrhein-Westfalen festgestellt hat, hat der bpa IEGUS und contec mit einer Studie zu diesem Thema beauftragt.

Zusammengefasst sagt die Studie klar: Um einem Unternehmen eine hinreichend verlässliche Jahresplanung zu ermöglichen, braucht es die Anerkennung des ,allgemeinen Wagnisses' mit einem Aufschlag von rund 5 %, der mit leichten Varianzen auch die jeweiligen regionalen Rahmenbedingungen berücksichtigt. Bei den 'betrieblich-spezifischen' Einzelwagnissen muss allen Beteiligten bewusst sein, dass sie lediglich Elemente der operativen Kostenkalkulation des ,vorsichtigen Kaufmannes' sind, um real absehbare Risiken greifbar zu machen. Die wesentlichsten Risiken entspringen dem täglichen massiven Druck, der aus der inzwischen bundesweit bestehenden Personalknappheit folgt. Vor diesem Hintergrund könnte eine maßgebliche Vereinfachung darin liegen, die Erwartungswerte der Kosten infolge von Schwankungen und Trends der Mitarbeiter-Abwesenheitszeiten, der Personalfluktuation und der sonstigen aperiodisch auftretenden Personalkosten in pauschaler Weise zu berücksichtigen.

vdek und bpa setzen neue Qualitätsmaßstäbe in der ambulanten Intensivpflege

Der Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) hat 2018 zusammen mit allen seinen Mitgliedskrankenkassen für die Versicherten der Ersatzkassen zusammen mit dem bpa erstmalig verbindliche Regelungen zur Qualität der Versorgung von Intensivpflegepatienten im Rahmen der Häuslichen Krankenpflege abgeschlossen. Diese regeln bundeseinheitlich die organisatorischen und pflegefachlichen Anforderungen an den Pflegedienst und setzen somit wichtige Versorgungsstandards.

2019

IEGUS stellt Studie zum unternehmerischen Wagnis in der ambulanten Pflege vor

Beauftragt vom bpa, hat IEGUS wieder mit der contec Beratungsgesellschaft und der Dornheim-Rechtsanwaltskanzlei zusammengearbeitet und ist in der Reflexion der Ergebnisse von einem Expertenbeirat begleitet worden. Am 26. Februar 2019 ist die Studie in Berlin der Fachöffentlichkeit vorgestellt worden. Mit den Ergebnissen der Studie wird der einzelne Pflegedienst in die Lage versetzt, Gehälter bis zur tariflichen Höhe zu refinanzieren und angemessene Zuschlagspositionen für das unternehmerische Wagnis geltend zu machen.

Bundesmitgliederversammlung 2019

Der bpa blickt auf eine lebendige und produktive Mitgliederversammlung in Berlin zurück. Ehrengast Bundesgesundheitsminister Jens Spahn, MdB, sagte: "Ich verteidige die Trägervielfalt. Wir brauchen die privaten Anbieter auch, weil wir die Investitionen öffentlich nicht stemmen können, die wir in Zukunft brauchen werden."

Ausbau der Kooperation mit der apm

Zur Verstärkung der Aktivitäten des bpa im Bereich Fachkräftegewinnung, Ausbildungsförderung, Weiterbildung und E-Learning wurde ein deutlicher Ausbau der Kooperation mit der apm beschlossen.

Wahl des Präsidiums

Die Thüringer Landesvorsitzende Margit Benkenstein wurde mit großer Mehrheit zur stellvertretenden Präsidentin gewählt. Benkenstein löst Susanne Pletowski ab, die nach acht Jahren als bpa-Vizepräsidentin nunmehr das Amt der Beisitzerin wahrnehmen wird. Mit großem Dank wurden Anne Egidy-Voigtländer, Dr. Matthias Faensen, Volker Schirmer und Frank Wagner aus dem Präsidium verabschiedet.

Ebenfalls ins bpa-Präsidium gewählt wurden Kai A. Kasri (Bayern), Guido Reisener (Niedersachsen), Christof Schaefers (Schwerpunkt Jugend- und Behindertenhilfe,

Hessen), Mathias Steinbuck (Schleswig-Holstein). Mit der Neuwahl des Präsidiums wurden gleichzeitig die Weichen für einen Generationenwechsel gestellt.

Bernd Meurer war es ein besonderes Anliegen, den ausscheidenden verdienten Mitgliedern des Präsidiums bzw. des Gesamtvorstandes für ihre langjährige, ehrenamtliche Verbandsarbeit zu danken und dies durch die Verleihung der goldenen Ehrennadel des bpa auszudrücken. Träger der goldenen Ehrennadel sind jetzt die scheidenden Präsidiumsmitglieder sowie die scheidenden Mitglieder des Gesamtvorstandes Karsten Neumann und Ulrike Kohlhagen. Mit großer Bestürzung haben wir wenige Wochen später erfahren müssen, dass Ulrike Kohlhagen am 7. Juli 2019 unerwartet verstorben ist.



Das neue Präsidium 2019 (von links): Christof Schaefers, Margit Benkenstein (stellvertretende Präsidentin), bpa-Präsident Bernd Meurer, Mathias Steinbuck, Susanne Pletowski, Kai A. Kasri und Guido Reisener

Eingliederungshilfe wird in Rehabilitationsrecht überführt

Mit dem Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (Bundesteilhabegesetz – BTHG) vom 23. Dezember 2016 wurde ein umfassender Reformprozess der Rechte von Menschen mit Behinderungen eingeleitet. Die mit dem BTHG verbundenen Reformen treten bis 2023 stufenweise in Kraft. Mit der dritten Reformstufe, die zum 1. Januar 2020 in Kraft tritt, wird die Eingliederungshilfe aus dem bisherigen System der Sozialhilfe herausgelöst und in das Recht der Rehabilitation überführt.

Die Trennung der existenzsichernden Leistungen von der Fachleistung wird in allen Bundesländern gemäß Gesetz umgesetzt. Dabei gibt es, wie so oft in Deutschland, keine einheitliche Vorgehensweise, sondern jedes Bundesland, teilweise jede Kommune, jeder Landkreis, geht einen individuellen Weg zur Umsetzung dieser Mammut-Aufgabe.

2020

Personalbemessung: Was bringt ein neuer Personalmix?

Bei einer Fachkonferenz am 25. Februar 2020 sind die "ersten wissenschaftlichen Ergebnisse zur Personalbemessung in der Langzeitpflege" vorgestellt worden. bpa-Präsident Bernd Meurer und Gernot Kiefer, stellv. Vorstandsvorsitzender des GKV-Spitzenverbandes, eröffneten die Veranstaltung. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn hielt eine Keynote, die Professoren Heinz Rothgang und Andreas Büscher stellten ihre Studien vor und in einer großen Abschlussdiskussion sprachen die Vertreter von Ministerien und Selbstverwaltungen über ihre Einschätzungen und Erwartungen.

Mit dem Pflegestärkungsgesetz II hatte der Gesetzgeber die Pflegeselbstverwaltung beauftragt, ein wissenschaftlich fundiertes Verfahren zur bundesweit einheitlichen Personalbemessung in Pflegeeinrichtungen entwickeln und erproben zu lassen. Bis zum 30. Juni 2020 wird die Universität Bremen unter Leitung von Prof. Dr. Heinz Rothgang das Vorhaben abschließen. Bei der Tagung stellte Prof. Rothgang den zweiten Zwischenbericht für das neu entwickelte Personalbemessungsinstrument in der stationären Langzeitpflege vor. Ergänzt wurde der Zwischenbericht durch "Ergebnisse und Empfehlungen der Wissenschaft zur Personalbemessung in der ambulanten Langzeitpflege" von Professor Dr. Andreas Büscher von der Hochschule Osnabrück.

Bewältigung von Corona

Selten hat sich ein Thema so schnell und so deutlich in den Vordergrund gedrängt wie im Frühjahr 2020 Corona. Mit der Beschaffung und schnellen Verteilung von zunächst zehn Millionen Schutzmasken an die Mitglieder des bpa im Frühjahr 2020 und dem Soforthilfeprogramm trug der bpa maßgeblich dazu bei, die Mitgliedseinrichtungen rechtzeitig mit Schutzausrüstung auszustatten und die Zahl der Infizierten in bpa-Mitgliedseinrichtungen so klein wie möglich zu halten.

Es ist dem bpa gelungen, die ihm anvertrauten Menschen weitgehend unbeschadet durch die Pandemie zu bringen, während immer wieder irrlichternde Vorgaben der Politik blitzschnell umgesetzt werden mussten. Der Verband hat seine Mitgliedseinrichtungen dabei stets unterstützt – mit schnellen Arbeitshilfen und immer wieder neuen juristischen Einschätzungen zu den jeweils geltenden Vorgaben.

Die Bewältigung der Corona-Pandemie beherrschte ab Frühjahr 2020 die Arbeit in den 16 Landesgruppen. Der bpa war in allen relevanten Gremien und Steuerungsgruppen vertreten. Die Mitglieder wurden nahezu täglich über neue Vorgaben informiert.

Auch öffentlich hat die Pandemie die Wahrnehmung geprägt. Dabei ging es in den Jahren 2021 und 2022 vor allem zunächst um die Impfungen – für Pflegebedürftige ebenso wie für die Mitarbeitenden. Dazu sagte bpa-Präsident Bernd Meurer: "Unsere Ablehnung der einrichtungsbezogenen Impfpflicht, die nur als Vorstufe einer allgemeinen Impfpflicht Sinn ergeben hätte, wurde gehört und hat sicher auch dazu beigetragen, dass es nur in Einzelfällen Betretungsverbote gegeben hat und die Pflicht stillschweigend wieder verschwunden ist."

Auch das zweite und dritte Jahr der Corona-Pandemie hat die Arbeit der bpa-Landesgeschäftsstellen maßgeblich geprägt. Durch die enge und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium sowie den Kranken- und Pflegekassen konnten überwiegend Lösungen gefunden werden, mit denen die Einrichtungen und Dienste den Folgen der Pandemie adäquat begegnen konnten. Eine wichtige Unterstützung für die Mitgliedseinrichtungen war außerdem der Corona-Newsticker, mit dem die Mitgliedseinrichtungen bis in das zweite Quartal 2022 meist mehrmals wöchentlich über alle wichtigen Neuigkeiten zur Pandemie informiert wurden.

Die Herausforderung Corona hat gezeigt, dass die private Pflege in erheblichem Umfang systemrelevanter Teil der pflegerischen Grundversorgung in Deutschland ist.

Unabhängig davon war die Arbeit in den Jahren 2020 und 2021 geprägt von Verhandlungen mit Kranken- und Pflegekassen, der Einführung und Etablierung der bpa-Arbeitsvertragsrichtlinien im SGB V und SGB XI bei Vergütungsverhandlungen, der Begleitung und Umsetzung neuer Gesetze, Verordnungen und dem Abschluss von Rahmenverträgen.

Personal und Löhne

Die Themen Fachkräftemangel, Pflegeberufegesetz, Anwerbung ausländischer Fachkräfte sowie die Diskussion um Gehälter und AVR bestimmten den Zeitraum 2020/2021. Der bpa-Arbeitgeberverband ist als einziger Vertreter der privaten Arbeitgeber in die 4. Pflegekommission berufen worden. Der bpa ist in die "Konzertierte Aktion Pflege" (KAP) eingebunden, bei der es um eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflege geht.

Mit dem Pflegepersonal-Stärkungsgesetz und dem Gesetz zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung und Pflege wurde (stationär) ein Personalbemessungsverfahrens eingeführt.

Qualitätsausschuss Pflege

Der Qualitätsausschuss Pflege arbeitet an gesetzlichen Aufträgen zur Weiterentwicklung der Qualität in der Pflege und der Qualitätsdarstellung. bpa-Bundesgeschäftsführer Bernd Tews bildet gemeinsam mit der Abteilungsleiterin des GKV-Spitzenverbandes, Dr. Monika Kücking, den geschäftsführenden Vorstand des Qualitätsausschusses Pflege. Der bpa ist in alle Gremien des Ausschusses eingebunden und an allen maßgeblichen Beschlüssen und Entscheidungen beteiligt.

Die Bundesrahmenempfehlungen nach § 132a SGB V bilden die Grundlage für die Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen auf Landesebene. Der bpa konnte seine Zusammenarbeit mit den Pflegekassen zur Durchführung von Pflegeberaterleistungen nach § 45 SGB XI weiterentwickeln.

Der Gesetzgeber hat den GKV-Spitzenverband beauftragt, mit den Spitzenorganisationen der Hospizarbeit und Palliativversorgung auf Bundesebene einen Rahmenvertrag über die Durchführung der SAPV zu vereinbaren.

Digitalisierung

Der bpa nutzte den coronabedingten Wegfall von Präsenzterminen zur Etablierung neuer, digital gestützter Kommunikationsformen. Ziel war es, die Mitgliedseinrichtungen schnell und verlässlich so zu informieren, dass trotz der Flut an Informationen ein aktueller und einfacher Überblick möglich war. Zudem mussten Wege der Verbandskommunikation gefunden werden, um weiterhin mit allen Partnern, der Politik und der Mitarbeiterschaft im Austausch bleiben zu können. In die Entwicklung zur Anbindung der Pflege an die Telematikinfrastruktur (TI) hat der bpa sich erfolgreich einbringen können.

Der bpa trauert um Friedrich Wilhelm (Fred) Schmidt, Ehrenvorsitzender in Bayern



Friedrich Wilhelm (Fred) Schmidt, Ehrenvorsitzender in Bayern Fred Schmidt, Ehrenvorsitzender in Bayern, ist am 2. Dezember 2020 im Alter von 76 Jahren verstorben. Schmidt war ein sehr aktives Mitglied und hat im bpa mit großem Einsatz zahlreiche Aufgaben übernommen. Im Landesvorstand Bayern war er über Jahrzehnte aktiv, zuletzt als Vorsitzender. Dem Präsidium gehörte er zuletzt als stellvertretender Präsident an. Über Jahre galt seine Aufmerksamkeit dabei der Stärkung des Unternehmertums. Als damaliger Verantwortlicher für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hat er das bpa-Magazin zu einem Sprachrohr der privaten Betreiber gemacht. Als Träger von Einrichtungen im Raum Landshut hatte er immer einen untadeligen Ruf.

Intensivpflege- und Rehabilitationsgesetz verabschiedet

Nach heftigen Auseinandersetzungen und zahlreichen Änderungen mehrerer Referentenentwürfe ist das Gesetz zur Stärkung von intensivpflegerischer Versorgung und medizinischer Rehabilitation in der gesetzlichen Krankenversicherung (Intensivpflege- und Rehabilitationsstärkungsgesetz– GKV-IPReG) 2020 vom Bundestag verabschiedet worden. Die abschließende Befassung des Bundesrates ist Formsache.

2021

Kinder- und Jugendstärkungsgesetz – geplante Reform des SGB VIII

Der Entwurf eines Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes ist 2021 in das parlamentarische Verfahren getreten. Es ist der dritte Anlauf zur Reform des SGB VIII. Der erste Anlauf ist 2016 bereits gescheitert, nachdem ein inoffizieller Arbeitsentwurf durchsickerte. Der zweite Versuch scheiterte im Bundesrat. Nun also SGB VIII-Reform zum Dritten. Insgesamt hat dieser holprige Weg zum jetzt vorliegenden Gesetzentwurf dem Anliegen aber durchaus gutgetan.

Anlässlich der Abschlussveranstaltung des Beteiligungsprozesses "Gemeinsam zum Ziel: Wir gestalten die Inklusive Kinder- und Jugendhilfe" zur geplanten Reform des SGB VIII sagte bpa-Päsidiumsmitglied Christof Schaefers:

"Das neue SGB VIII muss die Versorgung von Kindern und Jugendlichen von der Kassenlage einzelner Kommunen unabhängig machen. Dazu müssen nun auch endlich die ambulanten Leistungen und Qualitätsanforderungen in Rahmenverträgen abgesichert werden.

Wir begrüßen ausdrücklich, dass endlich alle Kinder, ganz gleich ob mit oder ohne Behinderung, in das SGB VIII einbezogen werden. Dabei müssen die Errungenschaften der Kinder- und Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche nach dem SGB IX zusammengeführt und unbürokratisch in einem modernen Leistungsrecht zu einer wirklichen inklusiven Jugendhilfe weiterentwickelt werden. Es kann keine inklusive Jugendhilfe mit exklusiven Strukturen geben.

Die im SGB VIII bisher bestehenden Ungleichbehandlungen von privaten und freigemeinnützigen Trägern schaden einer modernen Entwicklung der Versorgung und damit letztlich den Kindern und Jugendlichen. Niemand kann ernsthaft bestreiten, dass die privaten Träger in den letzten 30 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe geleistet haben. Es ist unverständlich, warum ihnen weiterhin die Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe verwehrt wird und sie im Vergleich zur freien Wohlfahrtspflege benachteiligt werden."

Tariftreueregelung in der Pflege

Der Bundestag hat am 11. Juni 2021 ein Gesetzespaket zur Pflegeversicherung verabschiedet, mit dem künftig alle Pflegekräfte nach Tarif bezahlt werden sollen. Pflegeeinrichtungen können ab September 2022 nur dann mit den Pflegekassen abrechnen, wenn sie nach Tarifverträgen oder in tarifähnlicher Höhe bezahlen.

"Versorgungsverträge an eine tarifliche Entlohnung zu koppeln, ohne betriebliches Risiko und unternehmerisches Wagnis angemessen zu berücksichtigen, schnürt den Unternehmen die Luft ab. Wir sind überhaupt nicht gegen noch bessere Bezahlung in der Altenpflege. Wenn aber die vollständige und unkomplizierte Refinanzierung der Löhne und die angemessene Berücksichtigung des betrieblichen Risikos und des unternehmerischen Wagnisses nicht gesichert ist, geht es den Unternehmen an den Kragen", stellt Meurer klar.

Das Gesetzespaket zur Pflegeversicherung ist in das GVWG (Gesetz zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung) eingeflossen. Neben diversen Änderungen wird der Versorgungsvertrag nach § 72 SGB XI an eine tarifliche oder AVR (Kirchen) Entlohnung gekoppelt.

Der bpa hat seine Mitglieder bei der Umsetzungspflicht zur Tariftreue mit zahlreichen Informationsveranstaltungen, Online-Sprechstunden und Arbeitshilfen begleitet und massiv unterstützt.

Der bpa hat unter erheblichen Zeitdruck zahlreiche Verhandlungen auf der Landesebene geführt und sich für reibungslose Übergänge in das neue Entlohnungssystem eingesetzt. Im Vordergrund stand dabei die Sicherung der wirtschaftlichen Existenz der bpa-Mitgliedseinrichtungen. In vielen Bundesländern ist es gelungen, den Einrichtun-

gen den Übergang in die tarifliche Entlohnung zu ermöglichen und die notwendige Refinanzierung dafür sicherzustellen. Allerdings verschließen sich in wenigen Ländern auch Pflegekassen einer pragmatischen Umsetzung oder waren nicht bereit, eine notwendige Refinanzierung über die Vergütungen und Pflegesätze abzubilden.

Die Umsetzung der Tariftreueregelung nach dem GVWG stellt alle Einrichtungsträger weiterhin vor erhebliche Herausforderungen. Nach der erstmaligen Umsetzung zum 1. September 2022 beschäftigt sich der bpa dauerhaft mit der Umsetzung und Anwendung der neuen Tarife und Durchschnittswerte.

Die Landesverbände der Pflegekassen müssen gemäß § 82c Abs. 5 SGB XI die maßgeblichen Tarifverträge sowie das regional übliche Entgeltniveau in den einzelnen Bundesländern künftig zum 31. Oktober eines Jahres veröffentlichen (zuletzt am 31. Oktober 2023). Insbesondere für diejenigen Einrichtungen, welche das regional übliche Entgeltniveau umsetzen, ergeben sich damit nun jährlich zum 1. Januar Änderungen.

Die veröffentlichten Tarife und Durchschnittswerte sind für die tarifliche Entlohnung durch die Pflegeeinrichtungen bindend. Wie befürchtet, zeigen sich erhebliche Unterschiede im Vergleich zwischen den neuen und bislang bestehenden Vergütungswerten bzw. Durchschnittswerten und den Zuschlägen.

Bundesmitgliederversammlung 2021

Die Mitgliederversammlung des bpa hat Bernd Meurer am 21. Oktober 2021 mit großer Mehrheit erneut zum Präsidenten gewählt. Die Versammlung fand erstmals virtuell statt. Als Gastredner war Bundesgesundheitsminister Jens Spahn zugeschaltet.

In seiner Grundsatzrede formulierte der bpa-Präsident klare Erwartungen der privaten Pflegeunternehmen an die nächste Bundesregierung. "Die Politik hat sich in den vergangenen Jahren auf mehr Leistungen für Pflegebedürftige und Lohnsteigerungen für Pflegende konzentriert. Die nächste Bundesregierung muss jetzt den noch fehlenden dritten Schritt machen: Für Pflege auf hohem Niveau und die gut bezahlten Jobs in der Pflege brauchen wir eine zukunftssichere Finanzierung der Pflegeunternehmen."

Nachhaltige pflegerische Versorgung für eine steigende Zahl von Pflegebedürftigen brauche Trägervielfalt in der Pflege und den Wettbewerb um die beste Leistung zu bezahlbaren Preisen. Dazu müssten angemessene Spannen für betriebliche Risiken und das allgemeine unternehmerische Wagnis gesetzlich klargestellt und auch von den Pflege- und Krankenkassen anerkannt werden, so Meurer.

2022

Demografischer Wandel ist handfest zu spüren

Studien zeigen, wie viele Pflegebedürftige in den nächsten Jahrzehnten versorgt werden müssen und wie viele Pflegekräfte dazu fehlen. Diese Erkenntnisse sind ebenso wenig neu wie der demografische Wandel – er ist schon handfest zu spüren. Die Politik kann nicht weiter abwarten und muss endlich handeln. Im Titelinterview im bpa-Magazin 1/2022 spricht Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach diese Themen auch klar an. Erleichterungen bei der Zuwanderung und eine fachliche Aufwertung des Pflegeberufes, wie sie die Ampel-Regierung in ihrem Koalitionsvertrag vereinbart hat, sind wichtige erste Schritte. Aber wir brauchen ebenso mehr Schulkapazitäten und zukunftssichere wirtschaftliche Rahmenbedingungen für die Pflegeeinrichtungen.

bpa begrüßt 13.000stes Verbandsmitglied

Das Wohn- und Pflegezentrum Unstrut-Hainich gGmbH (WPZ) im thüringischen Mühlhausen ist 2022 die 13.000ste Mitgliedseinrichtung des bpa. Mit nun 13.000 Mitgliedsunternehmen baut der bpa seine Position als größte Interessenvertretung privater Anbieter sozialer Dienstleistungen in Deutschland weiter aus. Er spricht für Einrichtungen der ambulanten und (teil-)stationären Pflege ebenso wie für Unternehmen der Behindertenhilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe in privater Trägerschaft.

Tariftreue: Pflegeeinrichtungen sollen Fehler der Bundesregierung ausbaden

Nachdem der Bundestag am 19. Mai 2022 weitreichende Änderungen an der Tariftreueregelung beschlossen hat, steht die Pflege vor Chaostagen im Herbst. Ohne jede Flexibilisierung kommt am 1. September 2022 die Pflicht zur Tarifanwendung, -anlehnung oder Umsetzung eines regionalen Durchschnittsniveaus. Bis dahin müssen mehr als 20.000 Pflegeeinrichtungen eine neue versorgungsvertragliche Grundlage erhalten und eine Refinanzierungsvereinbarung mit den Kostenträgern verhandeln, die ebenso überlastet sind und sich für einen realistischen Umsetzungstermin eingesetzt hatten.

Am 1. September 2022 kam es in den Bundesländern zu höchst unterschiedlichen Umsetzungen der Tarifpflicht, und trotz intensiver Verhandlungen ließen sich die Kostenträger vielerorts nicht zu einer angemessenen Refinanzierung bewegen.

In allen Bundesländern hat der bpa bis zum letzten Moment für die bestmögliche Umsetzung der GVWG-Vorschriften gekämpft und in vielen Fällen auch stärkste Widerstände der Kostenträger mit guten Argumenten im Sinne der Mitgliedsunternehmen aufgelöst.

Russischer Angriffskrieg auf die Ukraine

Mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine ab Februar 2022 taumelten die Energiemärkte ins Chaos, Versorgungsketten gerieten unter Druck und der politische Fokus verschob sich blitzartig auf die Außen- und Verteidigungspolitik. Selbst der Klimawandel rückte verhängnisvollerweise aus dem Blickfeld, für die Pandemiebekämpfung blieben kaum noch Ressourcen und Aufmerksamkeit übrig.

Die Steigerungen bei den Lohnkosten sind nur ein Teil dessen, was auf die Betreiberinnen und Betreiber von Pflegeunternehmen und letztlich die Gesellschaft derzeit zukommt. Die Lebensmittelpreise sind rasant gestiegen, der Strom wird teurer, vor allem die Gaspreise explodieren förmlich und haben sich im Schnitt verdreifacht, in manchen Fällen verzehnfacht.

Der bpa-Präsident hat deshalb eine Direkterstattung der zusätzlichen Energie-Mehrkosten für Pflegeeinrichtungen und Einrichtungen der Eingliederungshilfe vorgeschlagen.

Der Pflegenotstand ist längst da

Schon vor der Pandemie fand der Osnabrücker Pflegewissenschaftler Prof. Dr. Andreas Büscher deutliche Worte: "Alle ambulanten Pflegedienste berichten mir von Aufnahmestopps. Ohne Ausnahme. Egal ob in West-, Ost-, Nord- oder Süddeutschland, egal ob privat oder Wohlfahrt." Auch sein Bremer Kollege, Prof. Dr. Heinz Rothgang sprach gegenüber der Tagesschau vom Pflegenotstand. Ein Paukenschlag. Führende Experten für die Pflege in Deutschland erklären, dass Pflegebedürftige und deren Familien auf der Suche nach einer Versorgung vor verschlossenen Türen stehen. Das Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP) legte mit einer eigenen Erhebung nach. Darin stellten die Fachleute fest, dass ambulante Pflegedienste die Versorgungsanfragen zu 80 Prozent nicht mehr befriedigen können und den Umfang bei bestehenden Versorgungen, insbesondere an den Wochenenden und Abenden, reduzieren müssen.

In der stationären Pflege trägt der "Pflegenotstand" eine etwas dezentere Verkleidung. Hier sind es die Plätze in Einrichtungen, die nicht belegt werden oder die eigentlich benötigten neuen stationären Angebote, die nicht realisiert werden. Die Verknappung des Angebots ist aber auch hier längst angekommen.

2023

Das Jahr 2023 - ein Jahr voller Herausforderungen

Auch das Jahr 2023 ist voller Herausforderungen. In der stationären Pflege entfaltet das neue Personalbemes-

sungssystem Wirkung, stärkt die Bedeutung der Assistenzkräfte und wendet sich endlich von der Tradition starrer Fachkraftquoten ab. Das ist trotz der vielen offenen Fragen und der noch nicht vorhandenen Assistenzkräfte eine gute Nachricht, weil damit pflegerische Expertise und Patientenorientierung gestärkt werden. Die ambulanten Einrichtungen blicken auf eine zunehmende Digitalisierung ihrer Arbeit, die der bpa mit zahlreichen Modellprojekten aktiv begleitet, und in der Eingliederungshilfe macht das Bundesteilhabegesetz weitere Entwicklungsschritte.

Neue hauptamtliche Führung des bpa ab April 2023

Am 31. März 2023 endet für den bpa endgültig eine Ära: Insgesamt 28 Jahre lang haben die beiden Geschäftsführer Bernd Tews und Herbert Mauel die hauptamtliche Arbeit des bpa geleitet und dabei die Pflege in Deutschland entscheidend mitgeprägt.

Herbert Mauel ist seit dem 1. Juli 1998 beim bpa beschäftigt. Damals hatte der bpa 1.500 stationäre Einrichtungen mit 75.750 Plätzen. Seit dem 1. November 2021 ist er im Vorruhestand; zu diesem Zeitpunkt hatte der bpa 6.259 stationäre Mitgliedseinrichtungen mit 366.781 Plätzen. Bernd Tews hat am 1. Oktober 1994 bei der Arbeitsgemeinschaft Hauskrankenpflege (AGH) angefangen. Im Zuge der Fusion ist er am 1. April 1998 bpa-Mitarbeiter geworden; damals hatte der bpa 870 ambulante Dienste in der Mitgliedschaft. Mit Stand vom 1. November 2022 hatte der bpa über 7.000 ambulante Mitgliedseinrichtungen.

Der bpa verdankt beiden viel. Sie haben mit enormem Engagement und unerreichtem Fachwissen den Verband zu einem der zentralen pflegefachlichen Ansprechpartner im politischen Berlin gemacht und die vielen Weiterentwicklungen der Pflege maßgeblich mitgestaltet.

Festliche Verabschiedung von Herbert Mauel und Bernd Tews

Nachdem der frühere bpa-Geschäftsführer Herbert Mauel bereits im August 2021 in den Vorruhestand gegangen ist, wird Geschäftsführer Bernd Tews nach 29 Jahren beim bpa im April 2023 den Vorruhestand antreten. Beide wurden mit einem Festakt im Tipi am Kanzleramt in Berlin verabschiedet.

Zahlreiche prominente Vertreterinnen und Vertreter aus Pflege und Politik würdigten in Reden und Video-Grußbotschaften die Arbeit von Herbert Mauel und Bernd Tews, darunter auch die früheren Spitzen des Bundesgesundheitsministeriums Ulla Schmidt und Jens Spahn, sämtliche pflegepolitische sowie einige gesundheitspolitische Sprecherinnen und Sprecher, der ehemalige Vorsitzende des Bundestags-Gesundheitsausschusses,

zahlreiche weitere Abgeordnete und der Vorstand des GKV-Spitzenverbandes.

"Bernd Tews und Herbert Mauel haben ein Vierteljahrhundert lang nicht nur die Geschicke des Verbandes gelenkt, sondern auch die Pflege in Deutschland maßgeblich mitgestaltet. Sie haben alle Entwicklungen seit Einführung der Pflegeversicherung mit verhandelt und dabei viel für die Qualität der pflegerischen Versorgung, für die Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte sowie für gute Rahmenbedingungen der Pflegeunternehmen getan", sagte bpa-Vizepräsidentin Margit Benkenstein, die kurzfristig für den erkrankten bpa-Präsidenten Bernd Meurer eingesprungen war, in ihrer Laudatio. "Wenn der bpa heute als der führende Branchenverband wahrgenommen wird, dann ist das zu einem sehr großen Teil das Werk der beiden bisherigen Geschäftsführer."

Sie überbrachte den Dank und die Anerkennung von bpa-Präsident Bernd Meurer: "Mit Ihnen beiden habe ich mich vor keiner Herausforderung gefürchtet. Ich verneige mich mit großem Respekt vor dieser Lebensleistung."



bpa-Vizepräsidentin Margit Benkenstein dankte Bernd Tews und Herbert Mauel für ihren herausragenden und unermüdlichen Einsatz für den bpa.



Im Tipi am Kanzleramt: Die Gäste applaudieren den scheidenden Geschäftsführern.

bpa wird künftig von Hauptgeschäftsführer Norbert Grote geführt

Norbert Grote übernimmt zum 1. April 2023 das neu geschaffene Amt des Hauptgeschäftsführers. Damit entwickelt der bpa nach jahrelangem intensivem Mitgliederwachstum seine Struktur an der Spitze des Hauptamtes weiter und gliedert die Geschäftsbereiche neu. Grote war nach dem Weggang von Herbert Mauel bereits seit zwei Jahren als Geschäftsführer neben Bernd Tews tätig und führte zuvor mehr als 15 Jahre lang die größte bpa-Landesgeschäftsstelle Nordrhein-Westfalen.

Ihm zur Seite stehen zwei Geschäftsführer, die die zentralen Geschäftsbereiche leiten. Pascal Tschörtner, Leiter des Geschäftsbereichs stationäre Versorgung, war zuvor in der Bundesgeschäftsstelle als Referent für die Bundespolitik sowie für die Eingliederungshilfe zuständig. Sven Wolfgram, Leiter des Geschäftsbereichs ambulante Versorgung, leitete bisher die bpa-Landesgeschäftsstelle Mecklenburg-Vorpommern.

Die übrigen Aufgabenbereiche im Verband wurden einheitlich zu Geschäftsbereichen umfirmiert und werden ebenfalls von bekannten Gesichtern geführt: Ise Neumann wird als Leiterin des Geschäftsbereiches Recht weiterhin die juristische Expertise gewährleisten und Monika Weber-Beckensträter organisiert als Leiterin des Geschäftsbereiches Zentrale Dienste und Organisation auch in Zukunft die Verwaltung des Verbandes. Jutta Schier, Leiterin der bpa-Landesgeschäftsstelle Rheinland-Pfalz, übernimmt zusätzlich die Leitung des neuen Geschäftsbereiches Wirtschaft.



bpa-Geschäftsführer Norbert Grote, der zum 1. April 2023 die neue Funktion als Hauptgeschäftsführer des bpa übernimmt.

Regelungen zur Personalbemessung in Kraft getreten

Am 1. Juli 2023 sind die neuen Regelungen zur Personalbemessung in Kraft getreten. Mit Beginn der Umsetzung der vollstationären Personalbemessung sind vielfältige Hoffnungen verbunden: Es soll mehr Personal geben, die Beschäftigten entlastet und die Arbeitsbedingungen weiter verbessert werden, die Tätigkeitsausübung abgestimmt auf die jeweils benötige Qualifikation erfolgen und vor allem die Fachkraftguote endlich abgeschafft werden. Viele dieser Punkte sind verständlich und richtig. Allein, ihre zeitnahe Umsetzung wird in den allermeisten Einrichtungen nicht erfolgen können. Bereits mit dem Abschluss der wissenschaftlichen Erarbeitung des Personalbemessungsinstruments unter Leitung von Prof. Heinz Rothgang war allen Beteiligten klar, dass eine vollständige Umsetzung unter den bisherigen Strukturen nicht möglich ist. Zehntausende neue Pflegekräfte, insbesondere mindestens einjährig qualifizierte Pflegeassistenzkräfte, sind auf dem Arbeitsmarkt nicht vorhanden. Nicht einmal alle bisher bestehenden Stellen können derzeit besetzt werden. Ein unmittelbarer Personalaufwuchs im zweistelligen Prozentbereich ist vollkommen ausgeschlossen. Andernfalls würde eine Rationierung der pflegerischen Versorgung durch Platzabbau drohen.

Bundesmitgliederversammlung 2023

Im Estrel Convention Center in Berlin sind Vertreterinnen und Vertreter aus Mitgliedsunternehmen des bpa am 11. Mai 2023 zur Bundesmitgliederversammlung zusammengekommen – nach pandemiebedingter Pause endlich wieder in Präsenz. Bei der turnusgemäßen Wahl zum Präsidium wurde die thüringische Landesvorsitzende Margit Benkenstein mit großer Mehrheit in ihrem Amt als Vizepräsidentin bestätigt. Auch die übrigen Präsidiumsmitglieder wurden alle wiedergewählt.

Verleihung der Ehrennadel in Gold mit Brillanten an Herbert Mauel und Bernd Tews

In einer Laudatio auf die beiden in den Vorruhestand verabschiedeten bpa-Geschäftsführer Herbert Mauel und Bernd Tews unterstrich Meurer das hohe Engagement der beiden Führungskräfte, die fast drei Jahrzehnten an der Spitze der Bundegeschäftsstelle gestanden hatten. "Die Ergebnisse können sich sehen lassen: Wir wollten immer die Nummer 1 werden und der bpa ist heute die Nummer 1. Die beiden haben den bpa ganz entscheidend geprägt", so Meurer. Dafür wurden Herbert Mauel und Bernd Tews mit der goldenen bpa-Ehrennadel mit Brillanten ausgezeichnet.



Auszeichnung für ihr Lebenswerk beim bpa: Herbert Mauel und Bernd Tews erhalten die Ehrennadel in Gold mit Brillanten

Personalmangel führt zu Angebotsmangel

"Der Personalmangel führt inzwischen zu einem Angebotsmangel." Immer wieder müssten Ambulante Pflegeverträge kündigen, weil das Personal fehlt. Auch in den stationären Einrichtungen könnten Plätze nicht belegt werden, obwohl sie dringend gebraucht würden, berichtete der bpa-Präsident aus dem Alltag der bpa-Mitgliedsunternehmen. Während die Politik das Thema "Fachkräfteeinwanderung" nur mutlos behandele, widme sich der bpa deshalb selbst zunehmend der Gewinnung internationaler Pflegekräfte und Auszubildender.

Versorgung mit außerklinischer Intensivpflege – Rahmenempfehlungen liegen vor

Die Rahmenempfehlungen nach § 132I Abs. 1 SGB V treten nach langen und intensiven Verhandlungen sowie dem Abschluss eines Schiedsverfahrens zum 1. Juli 2023 in Kraft und bilden die noch ausstehenden Ergänzungen der Regelungen für den zwingend erforderlichen neuen Vertragsschluss für die Versorgung von Versicherten, die einen Anspruch auf Leistungen der außerklinischen Intensivpflege nach § 37c Abs. 1 SGB V haben.

Ausblick

Pflegebedürftige und ihre Familien finden keine Versorgung, weil vollstationäre Einrichtungen aufgrund des Personalmangels und der nicht ordentlich refinanzierten Kostensteigerungen nicht mehr aufnehmen können und ambulante Dienste ihre Touren zusammenstreichen. Fachkräfte stehen in anderen Bereichen der Wirtschaft nicht zur Verfügung, weil sie ungewollt als pflegende Angehörige zuhause gebraucht werden. Auf diese katastrophale Situation hat der bpa gemeinsam mit dem Verein "wir pflegen" in der Kampagne "#BeiAnrufSorry" aufmerksam gemacht. Über einen Zeitraum von vier Wochen haben bpa-Mitgliedseinrichtungen dokumentiert, wir oft sie eine Versorgungsanfrage ablehnen mussten. Das Ergebnis: Durchschnittlich dreimal täglich musste jede Einrichtung "Sorry" sagen.

Der bpa erreicht auf neuen Kommunikationswegen via Social Media ein noch größeres und jüngeres Publikum. Kooperationen bei vielen Themen mit anderen Verbänden (E.C.H.O., die Familienunternehmer, BDWi und andere) verstärken die Durchschlagskraft der Forderungen des bpa. Mit seinem Fünf-Punkte-Plan hat der bpa konkrete Vorschläge für Sofortmaßnahmen zur Sicherung der pflegerischen Versorgung unterbreitet.

Heute ist es wichtiger denn je, dass die Interessen der privaten Einrichtungen in der Pflege, der Eingliederungshilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe von einem starken Verband vertreten werden. In unserem Jubiläumsjahr werden wir neben aller Geburtstagsstimmung vor allem weiter aktiv arbeiten – für die Interessen unserer Mitgliedseinrichtungen und damit für die Interessen der gesamten Gesellschaft. sj



Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V.

"Alles, was wir tun können, können wir uns auch leisten." Die sichere Versorgung pflegebedürftiger Menschen muss endlich Priorität bekommen

Von Norbert Grote

Es war ein ganz besonderer Moment im Rahmen der Jubiläumsshow zum 60-jährigen Bestehen des bpa in Hamburg. Der jüngere Bruder des früheren bpa-Präsidenten Werner Schulz, Axel Schulz, erzählte von der Motivation, Anfang der 60er-Jahre den Verband zu gründen. Es ging damals um eine Ungleichbehandlung der privaten gegenüber freigemeinnützigen Trägern und um die unzureichende Refinanzierung der Pflege.

Und heute? Können wir es wirklich hinnehmen, dass wir 60 Jahre später im Kern vor sehr ähnlichen Problemen stehen? Natürlich: Gerade durch das große Engagement privater Träger hat sich die Pflege in diesen sechs Jahrzehnten rasant weiterentwickelt, qualitativ deutlich verbessert und kann in der Breite für die Bevölkerung noch immer weitgehend abgesichert werden. Aber wie lange noch? Wir erleben derzeit zum ersten Mal seit Einführung der Pflegeversicherung vor 30 Jahren einen Rückbau pflegerischer Versorgungsstrukturen. Alleine im Jahr 2023 sind 18.000 Pflegeheimplätze und mehrere tausend Tagespflegeplätze verschwunden. Ambulante Dienste streichen ihre Touren zusammen und es häufen sich die Absagen an hilfesuchende Familien. Dreimal pro Tag muss jede Pflegeeinrichtung in Deutschland eine Versorgungsanfrage ablehnen, das hat unsere Kampagne "Bei Anruf Sorry" gezeigt. Und die Politik? Die hat offenbar noch immer nicht erkannt, dass die Versorgung pflegebedürftiger Menschen nachhaltig sichergestellt werden muss und das mit hoher Priorität!

"Anything we can actually do, we can afford." So hat es John Maynard Keynes gesagt, der nicht nur Ökonom, sondern



bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert

auch Politiker war. Alles, was wir tun können, können wir uns auch leisten. Wir müssen es nur zur Priorität erklären und uns nicht hinter Finanzierungsdebatten verstecken.

Die aktuelle Bundesregierung hat große Worte für die Pflegebedürftigen und ihre An- und Zugehörigen sowie die Pflegeeinrichtungen übrig - und bisher erschreckend kleine Taten. Selbst die sichere zukünftige Finanzierung der Pflegeversicherung wurde vom großen Reformvorhaben zum kleinen Ideenpapier zusammengestrichen und letztlich so lange verzögert, bis nun auch nur eine ernsthafte Befassung damit vor der nächsten Bundestagswahl nahezu unmöglich erscheint und die Umsetzung wieder einmal in weite Ferne rückt. Dabei hat nicht nur der bpa mit seinem Fünf-Punkte-Plan aufgezeigt, dass auch im bestehenden System an vielen Stellschrauben gedreht und damit eine milliardenschwere und schnelle Entlastung des Systems erreicht werden kann.

Sofortmaßnahmen zur Sicherung der pflegerischen Versorgungsstrukturen in Deutschland: Der Fünf-Punkte-Plan des bpa zum Nachlesen:



Abgehobene Systemdebatten sind aber offensichtlich politisch attraktiver als echte Arbeit an den heute schon machbaren Veränderungen.

Eine greifbare Möglichkeit für konkrete Veränderungen bietet das Pflegekompetenzgesetz. Gestartet als Lieblingsprojekt der Pflegeberufsverbände ist es inzwischen zum sogenannten Omnibusgesetz geworden, auf das sich viele Hoffnungen konzentrieren. Neben dem titelgebenden Inhalt haben sich - weitgehend bisher nicht ausreichend ausgestaltet - weitere Aspekte mit in den Bus gesetzt, um doch noch durch das parlamentarische Verfahren zu fahren, bevor das Land wieder monatelang in eine wahlkampf- und regierungsbildungsbedingte Handlungsunfähigkeit versinkt.

Es ist also die vorerst wohl letzte Chance, die dringend notwendigen Maßnahmen zur Stärkung der Pflegeeinrichtungen auf den Weg zu bringen. Denn dass

diese monatelang auf Vergütungsverhandlungen oder Zahlungen von Kostenträgern warten müssen, ist ein Teil der Ursache für die fortschreitende Angebotskrise, unter der Pflegebedürftige und ihre Familien massiv leiden. Dazu muss die Politik die kleinen Schritte hinter sich lassen und beherzt voranschreiten. Einige Beispiele:

Die längere Umsetzungsfrist der Tariftreue, drei statt zwei Monate, verändert bei Wartezeiten auf Abschlüsse von teils neun Monaten und mehr wenig. Die Schiedsstelle darf künftig von den Parteien gemeinsam auch schon vor Ablauf der Sechs-Wochen-Frist angerufen werden. Wichtiger aber wären effizientere Schiedsstellenverfahren, für die konkrete Vorschläge längst auf dem Tisch liegen.

Auch das Modellvorhaben für digitale Verhandlungen wird durch die alleinige Planungsverantwortung des GKV-Spitzenverbandes aufgeweicht. Der Verband selbst wird die entscheidenden Stellschrauben auf Seiten der Pflegekassen eher nicht ernsthaft angehen.

Eine wirklich verheerende Wirkung hätte die Einschränkung der Rückwirkung von Vergütungsvereinbarungen. Wenn es während des Schiedsstellenverfahrens noch Änderungen am Antrag gibt, gilt die Vereinbarung nicht mehr ab Eingang des ursprünglichen Antrags, sondern ab dem Tag der Änderung. Damit wären Antragsänderungen zur schnelleren Einigung nicht mehr möglich, ohne erhebliche Einnahmeverluste in Kauf zu nehmen. Das stärkt den Anreiz für Verzögerungen auf Seiten der Kostenträger.

Hilfreich hingegen ist der Auftrag an die Kostenträger, bei Verhandlungen einen einheitlichen Ansprechpartner zu benennen, der auch die schriftliche Vertragserklärung für alle Kostenträger abgeben kann. Das wäre das Ende von wochenlangen Unterschriftenverfahren nach Verhandlungsabschluss – soweit eine Verbindlichkeit besteht und die Kostenträger nicht weiter individuell prüfen können.

Große Wirkung können auch die Bundesempfehlungen für effiziente und bürokratiearme Vergütungsverfahren entfalten. Hier soll die Selbstverwaltung u.a. Empfehlungen abgeben für Vorgaben zur Darlegung und Nachweisführung der prospektiven Sach- und Personalaufwendungen, für geeignete Formen der Hinterlegung zugrunde gelegter Personal- und Sachaufwendungen sowie für eine Methodik für vereinfachte Verfahren mit pauschalen Anpassungsinhalten in Einzel- und Kollektivverhandlungen. Zudem sollen Hilfestellungen für den Umgang mit aktuellen Themen wie Digitalisierung oder Nachhaltigkeit in Pflegesatzverfahren bereitgestellt werden.

Anything we can actually do, we can afford."

Alles, was wir tun können, können wir uns auch leisten.*

*John Maynard Keynes (1883 – 1946) war ein britischer Ökonom, Politiker und Mathematiker. Seine Ideen sind die Grundlage für die als Keynesianismus bekannte Denkschule und ihre verschiedenen Nachfolger.

Dennoch: Mit dem, was bisher vorliegt, wird die Zukunftsfähigkeit von Pflegeeinrichtungen nicht gesichert. Die Bundesregierung muss umfassend nachbessern und auch die Entspannung der
derzeit massiv drückenden Personalsituation in den Blick nehmen.

Neben einer deutlichen Stärkung der Pflegeausbildung und Wiedereinführung des Altenpflegeberufes liegt in der schnelleren Anerkennung internationaler Pflegekräfte die größte Chance, um Pflegeteams schnell zu entlasten und die pflegerische Versorgung zu sichern. Schließlich machen die Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Her-

kunftsländern inzwischen fast die Hälfte aller aus, die zusätzlich in die Pflege kommen. Dass sie aber monatelang und teils mehr als ein Jahr auf ihren Einsatz als Fachkräfte warten müssen, während wir sie dringend brauchen, ist immer weniger hinzunehmen. Gemeinsam mit dem Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) haben wir deshalb als zusätzlichen Baustein für die Pflege die gesetzliche Einführung einer sogenannten "Kompetenzvermutung" gefordert. Dadurch können internationale Pflegekräfte mit einer mindestens dreijährigen Ausbildung oder einem Studium sowie den notwendigen Sprachkenntnissen sofort als Fachkräfte in Deutschland tätig werden. Weitere Prüfungen von Ausbildungsinhalten und ggf. notwendigen Anpassungsmaßnahmen erfolgen im notwendigen Maß dann erst nachgelagert.

Dies führe zu einer sofortigen Entlastung der Situation in den Pflegeeinrichtungen und das mit einem qualitätsgesicherten Konzept. Eine entsprechende Regelung könnte über das Gesetzgebungsverfahren zum Pflegekompetenzgesetz im Pflegeberufegesetz verankert werden. Vielen tausend pflegebedürftigen Menschen könnte dann von heute auf morgen in Pflegeeinrichtungen eine Versorgung angeboten werden.

Wir wissen, was zu tun ist. Wir wissen, wie wichtig diese Schritte sind. Das Pflegekompetenzgesetz bietet die Chance, aktiv zu handeln, und darf nicht verpasst werden.

In den vergangenen Jahrzehnten war es die durch privates Unternehmertum getriebene Innovation, die für den Aufbau der Versorgungsstrukturen gesorgt hat. Wenn der Politik endlich der Sinneswandel gelingt, weg von überbordender Regulierung und komplizierter Bürokratie, dann kann an diese Stärke wieder angeknüpft werden. Es sind gerade die Gestaltungspielräume, die für den jetzt notwendigen Aufwind sorgen.

Zurück in die Vergangenheit: Bedarfsplanung statt Angebotsvielfalt?

Von Pascal Tschörtner

"60 Jahre bpa" - Das ist die Erfolgsgeschichte der privaten Unternehmerinnen und Unternehmer in der Pflege. Einen nicht unerheblichen Anteil daran hat die Einführung der Pflegeversicherung. Neben einer geregelten Finanzierung brachte diese vor allem den gesicherten Marktzugang für private Anbieter. Der Kontrahierungszwang sichert allen Anbietern, die die grundlegenden Voraussetzungen erfüllen, den Zugang zum Markt, indem er den Pflegekassen vorschreibt, Versorgungsverträge abzuschließen. Dies hat maßgeblich dazu beigetragen, dass in Deutschland eine flächendeckende und qualitativ hochwertige Pflegeversorgung gewährleistet werden kann. Private Träger konnten dadurch in allen Regionen der Republik von städtischen Ballungsräumen bis in die ländlichsten Gegenden wichtige Versorgungsaufgaben übernehmen. Dieses Erfolgsmodell soll aus Sicht einiger Akteure nun ein Ende finden.

Der AOK-Bundesverband fordert in einem aktuellen Positionspapier die Aufhebung des Kontrahierungszwangs. Stattdessen sollen die Bundesländer Landesstrukturplanungen erstellen, Kassen und Kommunen planen im Anschluss, welcher Bedarf vermeintlich vor Ort besteht. Auf dieser Grundlage entscheiden die Kassen schließlich über Neuzulassungen. So soll laut des AOK-Bundesverbandes eine Fehlversorgung vermieden und ein bedarfsgerechtes Angebot geschaffen werden.

Der Deutsche Städtetag möchte ebenfalls, dass Kommunen nicht nur planen, sondern das Angebot zusätzlich noch koordinieren und steuern können. Hierzu soll u.a. die kommunale Bedarfsplanung entscheidend für die Zulassung von Einrichtungen sein. Der BKK-Dachverband bemängelt in einem Hintergrundpapier aus dem August 2024, dass es teils eine pflegerische Unterversorgung gäbe. Statt daraus jedoch den Bedarf für eine wirtschaftliche Stärkung der Pflegeeinrichtungen zu schlussfolgern, soll das System gänzlich umgekrempelt werden. Der Vorrang freigemeinnütziger und privater Träger soll aus dem Gesetz gestrichen, der Kontrahierungszwang zugunsten der kommunalen Pflegestrukturplanung beendet werden und Kommunen sollen bei einer pflegerischen Unterversorgung eigene Einrichtungen eröffnen können, die aus Sicht des BKK-Dachverbandes nicht nur eine "garantierte Refinanzierung" haben sollen, sondern auch "zusätzliche [...] Vergütungsanreize". "Kommunen an die Macht" lautet hier die Losung.

Vorschläge ignorieren die Erfolgsgeschichte der letzten Jahrzehnte

Die Pläne des AOK-Bundesverbands. des BKK-Dachverbands und des Deutschen Städtetags, den Kontrahierungszwang abzuschaffen und stattdessen auf eine strengere Bedarfsplanung zu setzen, sind alarmierend. Diese Initiativen drohen, die hart erkämpften Errungenschaften der letzten Jahrzehnte zunichtezumachen und private Pflegeeinrichtungen massiv zu schwächen. Es ist umso gravierender, als dass auch in der Politik regelmäßig Sympathie für derlei Pläne geäußert wird, die unter Überschrift "Stärkung der Kommunen" zu den üblichen Redewendungen in Bezug auf mögliche Reformpläne zur Pflege gehören.

So finden sich im Entwurf des Pflegekompetenzgesetzes ebenfalls Regelungen zur Ausweitung einer kommunalen



Pascal Tschörtner, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter stationäre Versorgung

Planung, die dann beim Abschluss eines Versorgungsvertrags beachtet werden sollen. Zwar verspricht die Entwurfsbegründung, dass es beim Wettbewerb bleiben und keine Verhinderungsplanung ermöglicht werden soll, doch werden so Tür und Tor für entsprechende Maßnahmen geöffnet.

Sollte der Kontrahierungszwang tatsächlich abgeschafft werden, könnte dies weitreichende Konsequenzen für die Versorgungsqualität und -sicherheit haben. Besonders in ländlichen und strukturschwachen Regionen sind private Pflegeeinrichtungen oft unverzichtbar, um eine angemessene Versorgung sicherzustellen. Diese sind es, die mit innovativen Lösungen dringend notwendige Angebote geschaffen und die investiert haben, wo Kommunen dies nicht leisten konnten.

Private Anbieter stellen täglich unter Beweis, dass sie flexibel auf regionale Besonderheiten reagieren und individuelle Lösungen anbieten können. Eine Einschränkung ihrer Handlungsspielräume durch eine zwingend anzuwendende Bedarfsplanung würde angesichts der zunehmenden Zahl der Pflegebedürftigen dringend notwendige Neugründungen massiv gefährden und die Entwicklung moderner und bedarfsgerechter Pflegekonzepte stoppen.

Wer bestimmt den Bedarf?

Eine kommunale Bedarfsplanung scheitert regelmäßig bereits daran, den tatsächlichen Pflegebedarf in einer dynamischen und vielfältigen Gesellschaft präzise und zeitnah zu erfassen. Die Entwicklung der Pflegebedürftigkeit zu bestimmen, ist mit erheblichen Herausforderungen verbunden - sie entwickelt sich individuell und nur schwer vorhersehbar, beeinflusst durch Faktoren wie demografische Veränderungen, individuelle Krankheitsverläufe und regionale Unterschiede. Die Prognosen des Statistischen Bundesamts oder des Bundesministeriums für Gesundheit haben in den letzten Jahren stets Entwicklungen um teils hunderttausende Pflegebedürftige pro Jahr unterschätzt. Eine zentrale, kommunale Bedarfsplanung würde dies keineswegs besser machen. Stattdessen würden starre, bürokratische Vorgaben gesetzt, die den realen Bedürfnissen der Menschen nicht gerecht werden. Der Versuch, Pflegeangebote durch eine solche Planung zu steuern, würde daher in ineffizienten Strukturen münden, die den Zugang zu notwendigen Pflegeleistungen erschweren, anstatt ihn zu verbessern.

Zudem führt eine kommunale Bedarfsplanung zu einem Verlust an Flexibilität und Innovationskraft, die für eine qualitativ

hochwertige Pflegeversorgung unerlässlich sind. Private Pflegeeinrichtungen, die bisher auf die vielfältigen und sich ändernden Bedürfnisse der Pflegebedürftigen schnell und flexibel reagieren konnten, werden durch eine zentralisierte Planung in ihren Handlungsspielräumen eingeschränkt. Dies hemmt nicht nur die Entwicklung neuer Pflegekonzepte, sondern gefährdet auch die Anpassungsfähigkeit des Pflegesystems. Die Pflegeversorgung würde uniformer, weniger diversifiziert und weniger an den individuellen Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet sein. Obendrein droht die Gefahr, dass sich die Bedarfsplanung stärker an kurzfristigen Kostenüberlegungen der Kostenträger orientiert als an den tatsächlichen Bedürfnissen der Pflegebedürftigen.

Fazit: Ein gefährlicher Rückschritt

Die Pläne zur Einführung einer flächendeckenden Bedarfsplanung und zur Abschaffung des Kontrahierungszwangs sind klar abzulehnen. Kommunen, die es schon bisher nicht schaffen, die Hilfe zur Pflege rechtzeitig auszuzahlen, sollten nicht noch zusätzliche Aufgaben übernehmen.

Statt immer neuer Regularien braucht es vielmehr eine konsequente Entbürokratisierung in der Pflege. Statt einer zentralisierten Bedarfsplanung, die private Anbieter an den Rand drängt, brauchen wir eine Politik, die den Wettbewerb fördert und die Vielfalt im Pflegemarkt bewahrt. So wird auch in Zukunft eine hochwertige Pflegeversorgung für alle Menschen in Deutschland sichergestellt.

60 Jahre nach Gründung der ersten Pflegedienste: Sinnvolle Ergänzung der ambulanten Versorgung oder Gefahr für Pflegebedürftige in Wohngemeinschaften?

Von Sven Wolfgram

In dieser Ausgabe, die sich vorrangig mit dem sechzigsten Geburtstag des bpa beschäftigt, schauen wir gern auch auf die fulminante Entwicklung des ambulanten Pflegebereiches zurück.

Erst in den 1960er-Jahren entstanden die ersten ambulanten Pflegedienste, zunächst als Sozialstationen, die ausschließlich von gemeinnützigen Trägern geführt wurden. Schon damals spielten fehlende Kapazitäten Rolle, daher gründeten sich in den 70er-Jahren privatgewerblich ambulante Pflegedienste und befriedigten die wachsende Nachfrage. Ganz wesentlich veränderte aber erst die Pflegeversicherung mit ihrer Einführung 1995 die Pflegelandschaft in Deutschland.

Sie bereitete den Boden, auf dem immer mehr private Träger die notwendigen Leistungen für pflegebedürftige Menschen erbringen konnten, denn mit der Finanzierung von Leistungsansprüchen stieg die Nachfrage nach professioneller Altenpflege erheblich.

Damit beschleunigte sich der Ausbau der ambulanten Pflegeangebote rapide. Besonders die ambulanten Pflegedienste trugen maßgeblich zu einem stetigen Wachstum bei und so vertrauen heute mehr als 7.000 ambulante Mitglieder dem bpa. Hier vereint mit weiteren 7.000 Mitgliedern, die Leistungen in den Bereichen teil- und vollstationäre Pflege und Betreuung, Eingliederungshilfe sowie Kinder- und Jugendhilfe erbringen und damit eine Versorgung in allen Lebenslagen ermöglichen.

Das klingt insgesamt nach Erfolgsgeschichte und lässt nicht vermuten, dass ein zusätzlicher Versoraungsbereich fehlen könnte. Diesen Eindruck erweckt jedoch der aktuelle Gesetzentwurf zum Pflegekompetenzgesetz. Bundesgesundheitsminister Lauterbach hatte zuletzt immer wieder auf eine "neue Versorgungsform" hingewiesen, die nun als "Leistungen in gemeinschaftlichen Wohnformen" etabliert werden soll. Die Selbstbestimmung und die Selbstständigkeit der Pflegebedürftigen sollen damit gesichert werden. Und ja, Kosten gegenüber der vollstationären und der WG-Versorgung sollen auch eingespart werden.

Erklärtes Ziel des Pflegekompetenzgesetzes ist es, die Kompetenzen der Pflegefachpersonen zu erweitern, um die Versorgung zu verbessern und langfristig zu sichern. Tatsächlich werden aber, notdürftig verschleiert als angeblich neue Wohnformen, Leistungsansprüche der Pflegebedürftigen reduziert:

Leben Pflegebedürftige perspektivisch in gemeinschaftlichen Wohnformen, verlieren sie ihre Leistungsansprüche auf Entlastungsbetrag, WG-Zuschlag, Tagespflege, Verhinderungspflege, sogar die für die Versorgung im ambulanten Bereich bestehenden Ansprüche aus dem SGB V auf Behandlungspflege werden sich deutlich verringern.

Eine ähnliche Erfolgsgeschichte wie die Entstehung von Angeboten der Pflege und Betreuung im ambulanten Pflegebereich in den vergangenen Jahrzehnten ist damit wohl nicht zu erwarten. Eher ist fraglich, wer derartige Angebote gestalten, entsprechende Verträge schließen und darauf warten soll, dass Pflegebedürftige diese neuen Angebote in Anspruch nehmen, deren Eigenanteile voraussichtlich ebenso hoch sein werden wie in der stationären Pflege, allerdings ohne die Entlastungsbeträge, die es dort gibt.



Sven Wolfgram, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter ambulan te Versorgung

Bleibt daran zu erinnern, dass seit 1995 nicht nur die Zahl der privaten Pflegedienste rasant wuchs, sondern auch immer neue Angebote in verschiedenen Versorgungs-Settings hinzukamen. Diese wurden durch die verschiedenen Leistungen der Pflegeversicherung ermöglicht und gestärkt. Zunächst wählten die Pflegebedürftigen zwischen dem Erhalt von Pflegegeld und Pflegesachleistungen oder einer Kombination aus beidem, später die Angebote der Verhinderungspflege, Pflegeberatung und Wohnraumanpassung.

Um Angehörige weiter zu entlasten und Anreize für die ambulante Versorgung zu stärken, wurde 2017 der Entlastungsbetrag eingeführt und der Anspruch auf Tagespflege erweitert. Tagespflegeeinrichtungen tragen dazu bei, dass Menschen trotz Pflegebedürftigkeit weiter in der eigenen Wohnung leben können. Sie entlasten pflegende Angehörige, die etwa einer Berufstätigkeit nachgehen können, wenn der Pflegebedürftige in der Tagespflege ist. Die im aktuellen Referentenentwurf des Pflegekompetenzgesetzes geplante Umwandlungsmöglichkeit von Tagespflegesachleistungsansprüchen von 50 Prozent für niederschwellige Gruppenangebote gefährdet in hohem Maße bestehende Tagespflegeangebote. Eine Verwendung für Angebote, die sich außerhalb der sonst gültigen Maßstäbe der Pflegeversicherung bewegen, kommt einer Zweckentfremdung gleich und zerstört wichtige Pflegeinfrastruktur, die erst 2017 zur Absicherung der häuslichen Versorgung deutlich ausgebaut wurde.

Bereits mit der Pflegereform 2012 wurde der Wohngruppenzuschlag eingeführt und damit neue Wohnformen gefördert, bei denen mehrere Pflegebedürftige gemeinsam Wohnraum mieten und sich zusammen ambulant betreuen lassen. Betreutes Wohnen, in dem ältere Menschen selbstständig leben, aber bei Bedarf Unterstützung und Pflege erhalten können, ist genauso etabliert wie Wohngemeinschaften für Pflegebedürftige, die diesen eine familiäre Atmosphäre und das Zusammenleben in einer kleinen Gemeinschaft bieten. Durch Pflegedienste werden zusätzliche Dienstleistungen wie Mahlzeiten, Reinigungsdienste und Freizeitangebote bereitgestellt und durch die Übernahme von Pflege und Betreuung wird eine individuelle und bedarfsgerechte Versorgung gewährleistet.

Diese Wohnformen ergänzen nun schon seit vielen Jahren die große Palette der ambulanten Pflegeangebote und bleiben den vielen Pflegebedürftigen hoffentlich auch im nächsten Jahrzehnt und darüber hinaus erhalten. Dafür wird sich der bpa im laufenden Gesetzgebungsverfahren aktiv einsetzen.

Pflegekompetenzgesetz – Was steht drin, was fehlt und was muss korrigiert werden?

Von Norbert Grote

Seit dem 6. September liegt der Entwurf für das Pflegekompetenzgesetz vor und dieses Gesetzgebungsverfahren ist die vorerst letzte Chance, die pflegerische Versorgung zu stabilisieren. Der bpa hat sich deshalb wie immer frühzeitig in das Verfahren eingebracht und deutliche Kritik am vorliegenden Entwurf formuliert. Denn es sind deutlich wirksamere Maßnahmen zur Sicherung der Wirtschaftlichkeit der Pflegeeinrichtungen notwendig, für die der bpa längst konkrete Vorschläge gemacht hat. Die vorgesehene Einschränkung der Rückwirkung von Vergütungsvereinbarungen muss aus dem Gesetz gestrichen werden, weil sie Einigungen vor der Schiedsstelle erschwert. Notwendig sind u.a. effizientere Schiedsstellenverfahren – hier können Bundesempfehlungen für effiziente und bürokratiearme Vergütungsverfahren große Wirkung entfalten.

Die geplante kommunale Pflegestrukturplanung ist ein gefährliches Einfallstor für eine Bedarfsplanung auf kommunaler Ebene und auf Landesebene. Sie stellt ein Investitionshemmnis dar und erschwert den Aufbau dringend benötigter pflegerischer Versorgungskapazitäten. Stattdessen sollten die Kommunen endlich ihre Verantwortung für die Altenhilfe gem. § 71 SGB XII wahrnehmen und Maßnahmen ergreifen, um Pflegebedürftigkeit zu verhindern oder zu verzögern.

Die geplanten "gemeinschaftlichen Wohnformen" bergen existenzielle Gefahren für bestehende Wohngemeinschaftsangebote. Bei prognostizierten 14.000 Euro Einsparung pro Pflegebedürftigen im Jahr für die Pflegeversicherung gegenüber der WG-Versorgung ist absehbar, dass die Kostenträger darauf drängen werden, möglichst viele Menschen so zu versorgen. Das gefährdet die wichtigen WG-Strukturen, die in den vergangenen Jahren mit großer Energie aufgebaut wurden und die eine wichtige Säule der Versorgung darstellen. Sinnvoller wären eine Erhöhung des Zuschlags für ambulant betreute Wohngruppen und eine Flexibilisierung der Leistungserbringung in den bestehenden Strukturen.

Die geplante Umwandlungsmöglichkeit von Tagespflegesachleistungsansprüchen in Höhe von 50 Prozent gefährdet in hohem Maße die Existenz bestehender Tagespflegeangebote und muss gestrichen werden. Eine Verwendung für Angebote, die sich außerhalb der sonst gültigen Maßstäbe der Pflegeversicherung bewegen, kommt einer Zweckentfremdung gleich und zerstört wichtige Pflegeinfrastruktur zur Absicherung der häuslichen Versorgung.

Die Stärkung niedrigschwelliger Unterstützungsangebote und die verschiedenen Umwandlungsansprüche werden einen neuen Markt für Einzelhelfende schaffen. Statt dieser Deprofessionalisierung der Versorgung sollten die formalen Anforderungen insgesamt überprüft und erleichtert werden, um die Versorgung von Pflegebedürftigen in Deutschland trotz des Personalrückgangs langfristig sicherzustellen.

Der bpa hat bereits ausführlich Stellung genommen, an der mündlichen Anhörung zum Entwurf teilgenommen und viele Gespräche mit den verantwortlichen Fachpolitikern geführt – dabei wurden zentrale Kritikpunkte auch von anderen Verbänden geteilt. Jetzt hat das Parlament die Chance, das Gesetzgebungsverfahren so zu gestalten, dass für die Pflegeeinrichtungen ein echter Mehrwert entsteht.

Was ist im derzeitigen Entwurf des Pflegekompetenzgesetzes geplant?

Sicherung der Wirtschaftlichkeit der Pflegeeinrichtungen:

- Die Umsetzungsfristen im Rahmen der Tariftreue sollen von zwei auf drei Monate verlängert werden.
- Eine einheitliche Ansprechperson der Kostenträger soll Vergütungsverhandlungen beschleunigen und langwierige Unterschriftenverfahren abkürzen.
- Die Schiedsstelle soll von den Pflegesatzparteien gemeinsam schon vor Ablauf der sechs Wochen angerufen werden können.
- Die der Pflegesatzvereinbarung zugrunde gelegten Werte sollen derart hinterlegt werden, dass diese künftigen Anpassungen, auch in vereinfachten Verfahren, leichter zugänglich sind.
- Mit einem Modellprojekt für digitale Verhandlungen sollen Grundlagen geschaffen werden, um Vergütungsverhandlungen künftig weiter zu beschleunigen.
- Um vereinfachte Pauschalverfahren zu erleichtern, soll es Bundesempfehlungen über vorzulegende Nachweise und Verhandlungsmethoden geben.

Neue Versorgungsform gemeinschaftliche Wohnform:

- Pflegebedürftige erhalten einen Leistungsanspruch von 450 Euro monatlich, wenn sie die Leistung nutzen; zusätzlich zur ambulanten Sachleistung oder dem Pflegegeld. Im Gegenzug entfällt der Anspruch auf den Entlastungsbetrag, den WG-Zuschlag, die Verhinderungs- sowie die Tagespflege.
- Die Leistung kann nur von ambulanten Pflegediensten angeboten werden.
- Voraussetzung ist, dass mindestens drei Pflegebedürftige zusammenleben; eine Höchstgrenze ist nicht festgelegt, es soll aber ein "überschaubarer" Personenkreis sein.
- Es muss für alle Pflegebedürftigen einheitlich ein Basispaket an Pflege- und Betreuungsleistungen, Hauswirtschaft und HKP angeboten werden. Dieses wird pauschal vergütet. Über das Basispaket hinaus können Wahlleistungen angeboten oder durch Angehörige erbracht werden.
- Durch eine Bundesempfehlung sollen die Grundlagen für die Vertragsinhalte festgelegt werden.

Weitere Regelungen:

- Die kommunale Pflegestrukturplanung soll gestärkt werden. Dies erfolgt, indem Pflegekassen Versorgungsdaten zur Verfügung stellen und die Vorgaben der Pflegestrukturplanung beim Abschluss von Versorgungsverträgen beachten sollen.
- Angebote zur Unterstützung im Alltag sollen als niedrigschwellige Leistungen erheblich ausgebaut werden. Dazu werden die Anforderungen an die Schaffung dieser Angebote abgesenkt und der Umwandlungsanspruch des ambulanten Sachleistungsbetrags von 40 auf 50 Prozent erhöht. Neu ist zudem, dass auch der Sachleistungsbetrag für die Tagespflege umgewandelt werden kann, wenn damit ein anerkanntes Alltagsangebot mit regelmäßiger mehrstündiger Betreuung in Gruppen in Anspruch genommen wird.
- Mehr Kompetenzen für Pflegefachpersonen: Pflegefachpersonen sollen künftig heilkundliche Tätigkeiten ausüben dürfen, die bisher Ärzten vorbehalten waren. Welche Leistungen konkret durch Pflegefachpersonen erbracht und zu Lasten der gesetzlichen Krankenversicherung abgerechnet werden können, wird in einem Rahmenvertrag konkretisiert. In dem Rahmenvertrag soll auch geregelt werden, für welche Leistungen der häuslichen Krankenpflege Pflegefachpersonen selbständig Folgeverordnungen veranlassen können und welche Qualifikationen jeweils erforderlich sind.



Schnellere Anerkennungsverfahren ausländischer Abschlüsse – Pflege-Delegation besucht Albanien und Kosovo

Von Robert Mittelstädt

Der Personalbedarf in der Pflege ist so groß, dass er sich nicht allein mit der inländischen Ausbildung decken lässt. Daher gilt es, möglichst viele ausländische Pflegekräfte für eine Tätigkeit in der deutschen Langzeitpflege zu gewinnen. Hierbei sind schnellere Verfahren zur Anerkennung ihrer jeweiligen Ausbildung entscheidend. Der bpa war am 10. und 11. Juli 2024 für die Landesgruppe Bayern in Albanien und im Kosovo unterwegs, um neue Anwerbe- und Anerkennungswege für ausländische Pflegekräfte kennenzulernen. Dort gibt es bereits vielversprechende Kooperationen mit Pflegeschulen und Universitäten, die für die anwerbenden Unternehmen in Deutschland vieles leichter machen. Zudem streben die Heimerer Schulen und der bpa eine Ausbildungskooperation an.

Teilnehmende der Delegationsreise waren unter anderem Joachim Görtz, Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle Bayern, und Robert Mittelstädt, Leiter der Stabsstelle Personalsicherung aus der bpa-Bundesgeschäftsstelle. Ebenfalls dabei waren Stefan Nolte, Pflegeschulleiter und Geschäftsführer der apm Süd GmbH, Adrian Heimerer von den Heimerer Schulen in Bayern sowie die Abteilungsleiterin der Bayerischen Anerkennungsstelle im Landesamt für Pflege und der stellvertretende Referatsleiter für die Anerkennung in Gesundheitsberufen und außerdem der Leiter der Zentralen Stelle für Fachkräfteeinwanderung in Bayern.

Bei einem Besuch in der Deutschen Botschaft in Tirana wurde die Delegation vom stellvertretenden Botschafter zusammen mit der Leiterin der dortigen Visastelle empfangen. Die Delegation informierte die Botschaftsvertreter über die von den Heimerer Schulen und dem bpa geplante Ausbildungskooperation mit Albanien in der Pflege und sprach über Neuerungen im Visumsverfahren durch das Fachkräfteeinwanderungsgesetz von 2023/2024.

Die Heimerer Schulen erläuterten das Vorhaben, das beiden Seiten Vorteile bietet. Pflegehochschul-Absolventen, welche an albanischen Universitäten mit ergänzenden Inhalten auf den Pflegeberuf in Deutschland vorbereitet werden, soll der Schritt nach Deutschland als Fachkraft ermöglicht werden oder in eine reguläre Pflegeausbildung in Deutschland führen. Gleichzeitig kann bei einer späteren eventuellen Rückkehr auch ein Know-how-Transfer nach Albanien im Sinne der Global-Skills-Partnership-Strategie der Bundesregierung erfolgen, um der von der Botschaft vorgetragenen Problematik



Die Delegation u.a. mit Joachim Görtz (links), Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle Bayern, und Robert Mittelstädt (rechts), Leiter der Stabsstelle Personalsicherung in der bpa-Bundesgeschäftsstelle, besuchte die neu eröffnete Vertretung der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) in Tirana

des sog. "Brain Drain", also des Abzugs von Know-how aus dem Heimatland, zu begegnen.

Ebenso soll das Studium und die Vorbereitung bereits in Albanien mit Unterstützung der deutschen Arbeitgeber erfolgen. Dies würde zur Entwicklung des Gesundheitssystems in Albanien und im Kosovo beitragen, wenn die Fachkräfte im Sinne der zirkulären Migration nach Albanien zurückkehren und das heimische Gesundheitssystem mit ihren dort erworbenen und unmittelbar anerkannten Abschlüssen verstärken.

Mit der "Aldent University", einer modernen privaten Hochschule für Gesundheitsberufe, in der auch viele Pflegekräfte ausgebildet werden, die den Schritt ins Ausland wagen wollen, strebt der bpa zusammen mit den Heimerer Schulen eine Kooperation an, um den Studierenden frühzeitig die deutsche Sprache und Besonderheiten des deutschen Pflegesystems zu vermitteln.

Die Delegation besuchte auch die im Jahr 2023 neu eröffnete Vertretung der vbw (Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, bei der der bpa Mitglied ist) in Tirana. Das Büro ist für die



Besuch der Aldent-Universität: Hier strebt der bpa gemeinsam mit den Heimerer Schulen eine Kooperation an, um frühzeitig die deutsche Sprache und Besonderheiten des deutschen Pflegesystems zu vermitteln.

Mitgliedsunternehmen des bpa sowie mögliche Bewerberinnen und Bewerber eine gute Anlaufstelle und Kontaktbüro von Albanien nach Deutschland, z.B. um Unterlagen und das Visumverfahren in Albanien zu absolvieren.

Mit dem Kleinbus ging es ins Nachbarland Kosovo in die Hauptstadt Pristina, wo die Heimerer Schulen bereits seit 2010 eine eigene Gesundheitsberufe-Hochschule, das "Kolegji Heimerer" betreiben und auch dort verstärkt Studierende auf die deutsche Sprache und die hiesige Pflege mit frühzeitigen Praktika in deutschen Gesundheitseinrichtungen vorbereiten. Am "Kolegji Heimerer" beginnen jährlich ca. 400 Studierende in verschiedenen Gesundheitsberufen das Studium und davon schließen etwa 200 Studierende jährlich mit einem Bachelor in der Pflege ab. Über die Verbindung zu den Heimerer Schulen in Bayern und den bpa besteht die

Die Besonderheit und Alleinstellungsmerkmal der Ausbildung im Heimatland am "Kollegji Heimerer" ist die schnelle Anerkennungsmöglichkeit in Bayern im Anschluss an das Studium im Kosovo und das Praktikum in Deutschland. Denn hierdurch wird eine direkte Anerkennung ohne weitere Anerkennungsprüfungen oder Zusatzkurse möglich. Damit wird

Möglichkeit zu mehrmonatigen Praktika im dritten Ausbil-

dungsjahr in Deutschland. Dadurch können im Idealfall der

Kontakt zum späteren Arbeitgeber intensiv aufgebaut und

die Kenntnisse der deutschen Sprache vertieft werden.

Studium im Kosovo und das Praktikum in Deutschland. Denn hierdurch wird eine direkte Anerkennung ohne weitere Anerkennungsprüfungen oder Zusatzkurse möglich. Damit wird die aus Bayern stammende "Fast Lane" zur schnelleren Anerkennung ausländischer Pflegekräfte noch besser und kann als Best-Practice-Beispiel bundesweit dienen.

Daneben soll interessierten jungen Menschen aus dem Kosovo wie auch aus Albanien die Möglichkeit zur Absolvierung der Ausbildung gänzlich in Deutschland geboten werden, z.B. über die Weiterbildungsgesellschaft des bpa, die apm GmbH mit zahlreichen Schulstandorten in Deutschland.

Die Delegation hatte die Gelegenheit, an einer großartigen Abschlussfeier der 400 Absolventinnen und Absolventen und ihrer Angehörigen für das Abschlussjahr 2024 teilzunehmen. Der bpa konnte als Vertreter der Delegation ein paar Worte an die Teilnehmenden richten und für die Tätigkeit in der privaten Langzeitpflege in Bayern werben. Hierbei konnte man bei den Studierenden die Begeisterung für den Beruf und auch das Interesse an Deutschland und Bayern spüren.

bpa-Mitgliedseinrichtungen, welche Interesse an zukünftigen Fachkräften für ein Praktikum in Deutschland oder an Auszubildenden aus dem Kosovo und Albanien haben, können sich dazu gerne an die bpa-Landesgeschäftsstelle Bayern wenden.



und Absolventen für die Tätigkeit in der privaten Langzeitpflege in Bayern. Die Besonderheit der Ausbildung am "Kolegji Heimerer" ist die schnelle Anerkennungsmöglichkeit in Bayern im Anschluss an das Studium im Kosovo und ein Praktikum in Deutschland

Versorgungssicherheit, Innovationsgeist und Zukunftsfestigkeit:

22. bpa-Fachtagung für Angebote der Eingliederungshilfe

Von Pascal Tschörtner

Die UN-Behindertenrechtskonvention feiert 2024 ihren 15. Geburtstag, die leistungsrechtlichen Veränderungen des Bundesteilhabegesetzes sind seit fast fünf Jahren in Kraft. Das ist ein guter Zeitpunkt für eine Bestandsaufnahme: Was ist bisher erreicht worden, was muss noch getan werden und vor allem, wie soll die Eingliederungshilfe der Zukunft aussehen?

Die Herausforderungen sind hinlänglich bekannt; Sie und Ihre Mitarbeitenden spüren diese täglich. Der Arbeits- und Fachkräftemangel ist belastend, der Bürokratismus raubt Ihnen den letzten Verstand und die wirtschaftliche Situation vieler Einrichtungen bereitet große Sorgen für die Sicherstellung der Versorgung. Gleichzeitig heißt es aber, wichtige Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und entsprechend in Innovation zu investieren.

Wie dieser Spagat gelingen kann, was es dafür braucht und auf welche Zukunftsthemen wir uns vorbereiten sollten, dazu soll die 22. bpa-Fachtagung für Angebote der Eingliederungshilfe dienen, die vom 14. bis 15. November in Berlin stattfindet.

Dabei soll sich nicht nur theoretisch den Fragen der Zeit gewidmet, sondern konkrete Antworten für die Weiterentwicklung in der Eingliederungshilfe geliefert werden. Denn privates Unternehmertum bedeutet anzupacken, zu gestalten und praktische Lösungen zu finden. Dazu braucht es gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die ein unternehmerisches Handeln ermöglichen und die Innovationskraft zu schätzen wissen. Die bpa-Fachtagung ist der ideale Ort, um sich mit anderen Vertreterinnen und



Pascal Tschörtner, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter stationäre Versorgung

Vertretern privater Unternehmen der Eingliederungshilfe auszutauschen, voneinander zu lernen und Netzwerke zu bilden.

Aus den Reihen der Politik werden wir mit den teilhabepolitischen Sprechern der Bundestagsfraktionen unter dem Titel "Quo vadis BTHG – Erfolg oder Dauerbaustelle" diskutieren. Wir freuen uns, dass hierzu Mehmet Takis Ali (SPD), Wilfried Oellers (CDU/CSU) sowie Jens Beeck (FDP) zugesagt haben.

Die digitale Transformation macht auch vor Sozialunternehmen in der Eingliederungshilfe keinen Halt und führt zu notwendigen Veränderungen. Weitere Trends wie New Work, Nachhaltigkeit und Individualisierung wirken sich ebenfalls auf die Angebotslandschaft und die Beschäftigten aus. Aber was bedeuten diese Veränderungen für die Eingliederungshilfe und wie kann diesen Entwicklungen begegnet werden? Wir wollen den Fokus darauf richten, welche Chancen diese Veränderungen für die Eingliederungshilfe bieten. Mit Spannung erwarten wir hierzu unter anderem den Vortrag von Prof. Michael Macsenaere vom Institut für Kinder- und Jugendhilfe, der uns zur Frage, wie KI in der Sozialen Arbeit zur Entlastung der Fachkräfte implementiert und eingesetzt werden kann, Rede und Antwort stehen wird.

Neben diesen politischen und grundsätzlichen Fragen sollen auch konkrete Handlungs- und Praxisempfehlungen nicht zu kurz kommen. Über die Möglichkeiten, im Bereich des Controllings und der Steuerung Wirtschaftlichkeitsreserven im Unternehmen zu heben, wird Stefan Löwenhaupt, Gesellschafter und Geschäftsführer der Beratungsgesellschaft xit GmbH, referieren. Zudem werden ausgewählte bpa-Mitglieder, die mit spannenden Projekten am letzten bpa-Zukunftsaward teilgenommen haben, uns ihre jeweiligen Konzepte vorstellen.

Ihre personalisierte Einladung mit einem Link zur Anmeldeseite haben Sie bereits per E-Mail erhalten. Sollte dies nicht der Fall sein, können Sie sich gerne formlos an uns wenden (arnhold@bpa.de)

#BeiAnrufSorry – Kampagne zeigt: Pflegeeinrichtungen müssen täglich drei Versorgungsanfragen ablehnen



Jedes "Sorry" ist ein "Sorry" zu viel – Die Versorgung pflegebedürftiger Menschen in Deutschland gerät zunehmend in Gefahr. Im Rahmen der gemeinsam mit dem Verein "wir pflegen e.V." gestarteten Kampagne "#beianrufsorry" hatte der bpa seine Mitgliedsunternehmen aufgerufen, vier Wochen lang zu dokumentieren, wie oft sie aufgrund von Personalmangel und unsicherer Finanzierung eine Versorgungsanfrage ablehnen mussten. Das erschütternde Ergebnis: Über 850 Meldungen gingen aus Pflegeeinrichtungen in ganz Deutschland ein. Durchschnittlich dreimal täglich musste jedes Pflegeheim, jeder Pflegedienst und jede Tagespflege "Sorry" sagen und Anfragen ablehnen, obwohl dringender Bedarf bestand.

"Die hohe Nachfrage in der Pflege kann kaum noch bedient werden", sagt bpa-Präsident Bernd Meurer. "Es ist dramatisch. In Deutschland bekommt nicht mehr jeder pflegerische Versorgung, der sie braucht." Meurer weist auf die wirtschaftlichen Folgen hin: Bleiben immer mehr Erwerbstätige für die Pflege von Angehörigen zu Hause, fehlen sie am Arbeitsmarkt als Fachkräfte. Der bpa-Präsident plädiert daher für eine Überprüfung der aktuellen Pflegeausbildung und eine beschleunigte Zuwanderung von Pflegepersonal aus dem nicht-europäischen Ausland durch die gesetzliche Einführung einer "Kompetenzvermutung".

Der bpa fordert die Politik auf, schnell und wirksam zu handeln, um die Versorgung pflegebedürftiger Menschen in Deutschland sicherzustellen.

Alle Infos zur Kampagne und zu den konkreten Forderungen zur Sicherung der pflegerischen Versorgung finden Sie unter der Kampagnen-Website www.beianrufsorry.de

Die Gewinnerprojekte des bpa-Zukunftsawards 2024 in drei Kategorien



Die Preisträgerinnen und Preisträger des bpa-Zukunftsawards 2024 (von links): Mitglieder der Geschäftsleitung und Projektleiterinnen Bianca Thümler und Stefanie Bließ (plexxon Management gGmbH), Marketingleiter Jürgen Käs und Direktor Johannes Zitzelsberger (Dr. Loew Soziale Dienstleistungen GmbH & Co. Kg) sowie Vorständin proud to care (p2c) Katrin Eschenweck, p2c-Vorstandsvorsitzende Chantal Ostermann und Assistentin der Geschäftsleitung Josephine Luckas (Pro Seniore Consulting und Conception für Senioreneiprichtungen AG)

Der bpa hat auf der Altenpflegemesse in Essen im April 2024 den neuen bpa-Zukunftsaward in drei Kategorien verliehen. Eine Jury aus neun renommierten Pflegeexpertinnen und experten unter Vorsitz von bpa-Vizepräsidentin Margit Benkenstein hat unter 60 Bewerbungen drei Gewinner gekürt. Das bpa-Magazin 2/2024 berichtete. Im Folgenden stellen wir die Projekte der diesjährigen Gewinner vor.

Interessierte bpa-Mitglieder erhalten die kompletten Konzeptunterlagen auf Anfrage zugeschickt. Bitte wenden Sie sich dazu an bund@bpa.de.

Auch im kommenden Jahr wird der bpa den Zukunftsaward verleihen.

Kategorie "Innovative Versorgung"

Demenz und Lebensende – Ein Projekt der Plexxon Management gGmbH mit dem Clara & Paul Pflegedienst

Das Projekt will Menschen mit Demenz in ihrer letzten Lebensphase eine bessere Versorgung ermöglichen. Es zeigt, wie Demenzerkrankte und deren Angehörige durch ein spezielles demenziellpalliatives Casemanagement des Demenzstützpunktes im Rahmen der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) würdevoll begleitet werden.

Eine Demenzerkrankung erfordert gerade in der letzten Lebensphase spezielle Kenntnisse im Erkennen von ausgeprägten und schwerwiegenden Symptomen wie z.B. Schmerz, Unruhe, Schluckstörung, Sprach- und Ausdrucksstörung etc.. Dies rührt daher, dass der Betroffene Bedürfnisse und Beschwerden nicht mehr äußern kann. Außerdem ist eine Unterscheidung zwischen "normalem" Krankheitsverlauf und dem Übergang in die letzte Lebensphase schwer festzustellen.

Unzureichende Kenntnis pflegender Angehöriger oder des Fachpersonals führen zu Mangel- und Fehlversorgung (z.B. inadäquate Schmerztherapie, unangepasste Ernährung, Festhalten an Therapiemaßnahmen ohne Nutzen, Nichtberücksichtigung der Patientenverfügung). Ein würdevolles Sterben wird dadurch verwehrt.

Gleichzeitig leiden pflegende Angehörige unter starker Überlastung aufgrund unzureichender Aufklärung über die Erkrankung und deren Verlauf am Lebensende.

Versorgungsdefizit erkannt

Das Krankheitsbild Demenz findet in der Sterbephase nur in geringem Umfang Berücksichtigung, da ein längerfristiger Beobachtungs- und Versorgungszeitraum in der derzeit existierenden Form



der Palliativversorgung nicht abgebildet wird (unter anderem aufgrund fehlender Anerkennung der Notwendigkeit durch die Kostenträger). Zu oft bleiben Beschwerden wie Atemnot oder Schmerz unerkannt und unbehandelt.

Darüber hinaus besteht eine unzureichend definierte Schnittstelle zwischen den Versorgungsbereichen Demenz und Palliativ. In unserer bisherigen Arbeit als Demenzstützpunkt/Pflegedienst konnten wir immer wieder feststellen, dass die Schnittstelle zwischen Pflegedienst, Pflegeperson, SAPV, ambulanter Hospizdienst, Ärzten, Krankenhäusern, Kostenträgern und der teil- sowie vollstationären Geriatrie bei einem an Demenz Erkrankten in der letzten Lebensphase Probleme aufweist.

Die Defizite speziell in der palliativen Versorgung Demenzerkrankter machen die Etablierung eines ergänzenden Versorgungsangebotes unabdingbar. Durch die Gründung des Demenzstützpunktes Ammerland & Umgebung als Teil des Clara & Paul Pflegedienstes (Westerstede), der wiederum zur Plexxon Management gGmbH (Oldenburg) gehört, erfolgte bereits eine stärkere

Sensibilisierung für das Thema Demenz und Sterben.

Der Demenzstützpunkt Ammerland & Umgebung hat im Rahmen von vielen Beratungsbesuchen festgestellt, dass die Versorgung und Betreuung von Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind, nicht so ist, wie die Betroffenen und Angehörigen sich ein würdevolles Lebensende wünschen würden. Diese Situation möchten wir im Rahmen des Projektes verbessern.

Die Identifizierung des beschriebenen Versorgungsdefizites für Menschen mit Demenz in der letzten Lebensphase führte zur Erkenntnis, dass ein spezielles demenziell-palliatives Casemanagement erforderlich ist. Dies umfasst spezielle Kenntnisse in der Identifizierung (Screening), eine langfristige Begleitung (Monitoring) und die Organisation einer bedarfsgerechten Versorgung unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen und beteiligten Versorgungsakteure.

Ohne dieses Vorhaben kommt es zu einer Überlastung der Pflegeheime und zu überflüssigen Krankenhauseinweisungen, welche wiederum mit negativen Folgen für den Betroffenen und die jeweiligen Einrichtungen einhergehen. Eine Stärkung der pflegenden Angehörigen und des gesamten ambulanten Versorgungssystems ist unumgänglich, um das ohnehin schon durch Personalmangel gekennzeichnete Gesundheitssystems zu entlasten.

Schnittstellenproblematik überwinden

Die Schnittstellenproblematik in der sektorübergreifenden Versorgung ist weit verbreitet. Ein zentrales Problem ist die mangelnde Koordination und Kommunikation zwischen den verschiedenen Akteuren. Dies führt häufig zu Informationsverlust, Doppeluntersuchungen und einer suboptimalen Behandlung der Patienten. Um diese Schnittstellenproblematik zu überwinden, haben wir das Projekt "Demenz und Lebensende" ins Leben gerufen. Unsere Annahme ist, dass wir durch ein Casemanagement die letzte Lebensphase eines demenziellen Patienten würdevoll gestalten können. Das setzen wir um, indem wir:

- einen ganzheitlichen Ansatz schaffen: Eine sektorübergreifende Versorgung erfordert eine umfassende Betrachtung des Patienten und seiner Bedürfnisse. Es ist wichtig, dass alle beteiligten Akteure eng zusammenarbeiten und Informationen miteinander teilen, um die bestmögliche Versorgung sicherzustellen.
- digitale Lösungen einsetzen: Wir nutzen eine digitale Patientenakte und Dokumentationssystem, das einen sektorübergreifenden Zugang für alle Akteure ermöglicht. Der Informationsfluss zwischen den verschiedenen Versorgungssektoren soll so verbessert werden. Ein Ziel dabei ist auch, eine schnelle Überführung bei Bedarf in die SAPV zu ermöglichen.
- Casemanager einsetzen: Casemanager können die Kommunikation und Koordination zwischen den verschiedenen Akteuren unterstützen. Sie bündeln die Informationen, behalten den Überblick über den Behandlungsprozess und stellen die Einhaltung von Behandlungsplänen sicher.
- den interprofessionellen Ansatz fördern: Um eine reibungslose sektorübergreifende Versorgung sicherzustellen, ist eine enge Zusammenarbeit und Koordination aller beteiligten Berufsgruppen erforderlich. Der Aufbau von interprofessionellen Teams kann dazu beitragen, die Kommunikation zu verbessern und die Versorgungsqualität zu steigern.

das soziale Versorgungsnetz (pflegende Angehörige) schulen und stärken: Das soziale Versorgungsnetz wird ausführlich über das Krankheitsbild, mögliche Symptome und Verhaltensweisen am Lebensende aufgeklärt. Sie sollten aktiv in die Entscheidungsprozesse der Behandlung einbezogen werden und ein würdevolles Sterben der Angehörigen in der eigenen Häuslichkeit ermöglichen. Dadurch können Krankenhausaufenthalte und Missverständnisse reduziert werden.

Unsere Ziele mit dem Projekt sind:

- 1. Wir möchten vorhandene Instrumente bereitstellen, nutzen und falls erforderlich weiterentwickeln, um den Bedarf einer ambulanten Palliativversorgung für einen Demenzerkrankten frühzeitig zu erkennen und abzubilden. Wir möchten bei Betroffenen ein Leiden lindern und die Lebensqualität verbessern. Dafür haben wir ein einheitliches Screeningverfahren "Demenz und Lebensende" entwickelt, da veränderte Kommunikationsmöglichkeiten und der langsam progrediente Verlauf die Einordnung des Krankheitsstadiums und der Symptomlast erschweren.
- 2. Um die Versorgung sicherzustellen, wird ein spezielles demenziell-palliatives Casemanagement benötigt. Im Rahmen des allgemeinen Casemanagements und der bestehenden SAPV kann es derzeit nicht geleistet werden, da dieses in ihrem Versorgungshorizont zeitlich und fachlich begrenzt ist. Langfristige Beobachtungszeiträume sind zwingend erforderlich, um eine bedürfnisorientierte Versorgung im Sinne des Betroffenen sicherzustellen. Nicht jede demenzielle Erkrankung benötigt eine SAPV, oft genügt eine Aufklärung über die Erkrankung am Lebensende.
- Rechtzeitige Einschreibung in die SAPV: Die Notwendigkeit Demenzerkrankte in die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) einzu-

- schreiben, wird von Hausärzten oftmals nicht gesehen, weil die Schwere der Symptome unterschätzt und nicht erkannt wird, trotz begrenzter Lebenserwartung und besonders aufwändiger Versorgung.
- 4. Aufbau einer Regelkommunikation mit den Kostenträgern und dem Medizinischen Dienst, da für diese eine Demenzdiagnose oftmals als Ausschlussdiagnose wegen "fehlender" Kriterien für die Genehmigung der SAPV gilt.
- 5. Im Rahmen des Projektes entwickeln wir Schulungsangebote für pflegende Angehörige, um Überlastung vorzubeugen und Kenntnisse zum Krankheitsbild und -verlauf zu vermitteln. Vorhandene Ressourcen sollen gezielt erkannt und gestärkt werden.
- Aufklärung, Weiterbildung und Einbindung von Ärzten, deren Mitarbeitenden und Personal in Einrichtungen der Fachpflege sowie weitere Institutionen, die Demenzerkrankte versorgen.

Die Versorgung der Patienten und deren Angehörigen wird verbessert; sie hebt die Versorgungsqualität in der Region

Kategorie "Nachhaltigkeit: Diversität"

Pflege ist bunt – Eine Kampagne von Proud to care Ein Projekt der Pro Seniore Consulting und Conception für Senioreneinrichtungen AG



Pro Seniore Consulting und Conception für Senioreneinrichtungen war Initiator und Mitgründer der 2018 entstandenen Proud-to-Care-Initiative und des unabhängigen, trägerübergreifenden Proud-to-Care-Vereins (p2c) und ist nun erneut Initiator der "Pflege ist bunt-Kampagne" von Proud to Care. Mit der Kampagne richtet sich die Pro Seniore Consulting und Conception an alle Träger auf dem deutschen Pflegemarkt und wendet sich damit an (künftige) Mitarbeiter und Bewohner aller Kulturen, Demografien und Orientierungen. Alle Mitarbeitenden sollen durch die Kampagne die gleiche Wertschätzung erfahren - unabhängig von Geschlecht und geschlechtlicher Identität, Nationalität, sexueller Orientierung, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung oder Alter.

Das Ziel der Kampagne "Pflege ist bunt" ist es, ein kraftvolles Zeichen für Vielfalt, Inklusion und gegen Diskriminierung in der Pflegebranche in Deutschland zu setzen. Vielfalt soll als Stärke hervorgehoben werden, die nicht nur das Arbeitsumfeld positiv beeinflusst, sondern auch die Pflegeerfahrungen von Bewohnerinnen und Patientinnen verbessert. Die Botschaft der Kampagne ist klar: Eine offene und respektvolle Pflegebranche, in der Chancengleichheit und Wertschätzung gelebt werden, trägt maßgeblich zur Steigerung der Arbeitszufriedenheit bei und fördert innovative Lösungen.

Die Kampagne betont, dass jeder Mensch einzigartig und besonders ist und dass diese Vielfalt die Basis für gemeinsames Wachstum, Stärke und Innovation bildet. Durch eine solche positive, inklusive Haltung soll nicht nur die Qualität der Pflege verbessert, sondern auch eine Kultur der Toleranz und des Respekts in der gesamten Gesellschaft gefördert werden.

Die Projektziele sind:

Förderung von Vielfalt und Inklusion
Die Kampagne zielt darauf ab, die
Vielfalt innerhalb der Pflegebranche
anzuerkennen und zu fördern, indem
sie die unterschiedlichen Hintergründe, Fähigkeiten, Perspektiven und Erfahrungen der Mitarbeiter wertschätzt
und die Mitarbeiter im Umgang mit
vielfältigen Lebenswelten stärkt. Dabei schafft es die Kampagne, Menschen für kulturelle Unterschiede,
Vorurteile und Diskriminierung zu
sensibilisieren.

Verbesserung des Bewohnererlebnisses

Die Verbesserung des Bewohnererlebnisses wird erreicht, indem verschiedene kulturelle, sprachliche und persönliche Bedürfnisse der Patienten und Bewohner berücksichtigt werden. Die "Pflege ist bunt"-Kampagne soll dazu beitragen, das Bewohnererlebnis zu verbessern und die Qualität der Pflege aufgrund des besseren Verständnisses zu steigern. Die Vielfalt in der Belegschaft und der Bewohnerschaft gilt als Ressource für die gesamte Einrichtung.

Innovationsförderung durch Vielfältigkeit der Mitarbeiter

Die personelle Vielfalt bringt eine breite Palette von Perspektiven, Erfahrungen und Wissen mit sich, die die Innovationsfähigkeit eines Unternehmens steigern und zu neuen Ideen und Lösungsansätzen als Erfolgsfaktor führen.

Schaffung einer angenehmen sowie produktiven Arbeitsatmosphäre

Durch den Austausch über die Vielfältigkeit wird mehr Verständnis untereinander geschaffen, sodass eine verbesserte Unternehmenskultur und ein besseres Miteinander gestaltet wird. Dadurch werden die Mitarbeiter motivierter und die Zufriedenheit wird gesteigert. Durch die gewonnene Motivation und Zufriedenheit soll eine höhere Arbeitsleistung erbracht werden. Für die Einrichtungen in der Pflege entstehen somit Chancen, die Mitarbeiter langfristig zu binden und sie können von einer Fluktuationsrate geringeren profitieren.

Reduzierung von Diskriminierung, Vorurteilen und Konflikten

Ein weiteres Ziel besteht darin, Diskriminierung und Vorurteile innerhalb der Pflegebranche und insbesondere innerhalb der deutschen Gesellschaft zu reduzieren, um eine gerechtere und inklusivere Arbeitsumgebung für alle zu schaffen. Durch den integrativen Ansatz von Diversity-Maßnahmen wird Diskriminierung vermieden bzw.

abgebaut. Entsprechende Konzepte fördern ein offenes Weltbild, in dem Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen Platz haben, sodass kulturelle und persönliche Unterschiede nicht zu Konfliktpotenzial innerhalb der Belegschaft, bei Bewohnern und deren Angehörigen führen. Konflikte gilt es, im Rahmen von Diversity-Maßnahmen zu identifizieren, vorzubeugen und abzubauen. Praxisbeispiele hierfür können interkulturelle Trainings und die Sensibilisierung von Führungskräften sein.

Fachkräftesicherung und Verbesserung des Images der Pflegebranche

Durch Partnerschaften und Zusammenarbeit zwischen den Trägern auf dem deutschen Pflegemarkt mit lokalen Gemeinschaftsgruppen, Bildungseinrichtungen und anderen Organisationen wird sich das Image der Pflegebranche verbessern – für die Branche und die Pflegeberufe im Allgemeinen und für die Arbeitgeber im Speziellen. Denn durch personelle Diversität im Unternehmen wird Toleranz, Offenheit und Wertschätzung vermittelt. Somit unterstützt Diversity auch das Employer-Branding der Pflegeeinrichtungen.

Prozessauftakt und Ideenkonzept

Das Projekt "Pflege ist bunt" startete mit dem "Tag der Pflege" am 12. und dem "Diversity-Tag" am 28. Mai 2024. Zwei Events, die für Proud to care von großer Bedeutung sind. Ab diesem Zeitpunkt übermittelt die Kampagne die Hauptbotschaft "Pflege ist bunt" mit Slogans wie "Wir I(i) eben Vielfalt", "Wir pflegen Vielfalt", "Pflege ist vielfältig". Eine bunte Palette an Marketingmaterialien unterstützt die Kampagne.

Für die Einrichtungen in der Pflege gibt es ein Ideenkonzept. Aus dem Konzept können die Einrichtungen schöpfen, um die Vielfalt in ihrer Einrichtung zur Geltung zu bringen und die Botschaft "Pflege ist bunt" zu verbreiten. So wird Diversity als Zukunftskompetenz in die Öffentlichkeit und auch in die Unternehmen getragen.

In der Dekoration der Festlichkeiten werden die Einrichtungen durch Marketingmaterialien in Regenbogenfarben unterstützt. Pflegeeinrichtungen können diese im Proud to care-Onlineshop erwerben und dadurch positiv auf sich aufmerksam machen. Einrichtungen können die Kampagne durch eigene Inspirationen stärken. So können beispielsweise bei einem "Fest der Vielfalt" Mitarbeiter Speisen aus ihrem Heimatland mitbringen oder es kann gemeinsam gekocht werden. Auch besteht die Möglichkeit, traditionelle oder bunte Kleidung zu tragen und Mitarbeiter können mit einer Präsentation oder einer Showeinlage ihre Kultur und die kulturellen Besonderheiten von Pflege in ihrem Herkunftsland vorstellen.

Zudem wird gemeinsam ein "Pflege ist bunt-Inspiration-Board" erstellt auf Basis der folgenden Fragen:

- Pflege ist bunt, weil...
- Was bedeutet Vielfalt f
 ür mich?
- Wie bunt und vielfältig bin ich/sind wir?
- Welche Vorteile bietet die Vielfalt unseres Teams?
- Wie möchten wir Vielfalt in unserer Einrichtung leben und fördern?

Die Fragen können durch eigene Inspirationen ergänzt werden und jeder Mitarbeiter, Bewohner und auch die Angehörigen bekommen die Möglichkeit, sich an der Erstellung des Inspiration-Boards zu beteiligen. Bei der Pro Seniore Consulting und den Schwesterngesellschaften läuft die Kampagne seit 12. Mai in über 120 Einrichtungen. Hierzu haben diese einen Handlungsleitfaden zur Umsetzung, Posts, Plakatvorlagen und den Link zum Onlineshop erhalten.

Projektausblick

Mit der Kampagne soll neben den Altenhilfeeinrichtungen auch die Öffentlichkeit erreicht werden. Gemeinsame, trägerübergreifende Veranstaltungen mit politisch relevanten Personen und renommierten Unternehmen sollen stattfinden, um die Kampagne "Pflege ist bunt" mit Stolz zu präsentieren. Ebenso ist die Teilnahme mit Mitarbeitern und Bewohnern an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen der LSBTIQ* Community wie dem Christopher Street Day geplant.

Darüber hinaus strebt Proud to care die Durchführung von Schulungen und Workshops mit relevanten Vertretern und Rednern in der zweiten Jahreshälfte an, um das Bewusstsein für persönliche Unterschiede, Vorurteile und Diskriminierung zu schärfen. Workshops und Seminare etwa zu Vielfalt, Integrationsförderung, Antidiskriminierung und kultursensibler Pflege werden durchgeführt. So wird angestrebt, die Vielfalt in der Belegschaft als Ressource zu nutzen, um auch Vielfalt in der Bewohnerschaft zu erkennen und optimal zu versorgen.

* Abkürzung LSBTQ steht für lesbische, schwule, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche sowie queere Menschen.

Kategorie "Modernes Unternehmen"

Zukunftsweisende Ansätze in der Personalbeschaffung – unser Weg zum Erfolg

Ein Projekt der Dr. Loew Soziale Dienstleistungen GmbH & Co. KG

Die Firmengruppe Dr. Loew Soziale Dienstleistungen ist ein privatwirtschaftlich geführtes Unternehmen für soziale Dienstleistungen, das in nahezu allen Regierungsbezirken Bayerns Leistungen der Pflege und Eingliederungshilfe in Form von unterschiedlichen Wohnangeboten erbringt. Die Angebote richten sich vornehmlich an erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung, psychischer Erkrankung und zum Teil herausforderndem Verhalten und/oder hohem Pflege- und Betreuungsbedarf. Der Firmensitz und die zentrale Verwaltung befinden sich in Wernberg-Köblitz. Von hier aus werden die übergeordneten Maßnahmen zur Personalgewinnung und -erhalt für alle Einrichtungen geplant und durchgeführt.

Um nachhaltig den Personalbedarf sicherstellen zu können, wurde ein Konzept entwickelt, welches die zwei unterschiedlichen Zielgruppen:

- Jugendliche als Auszubildende und
- bereits ausgebildete Fach- bzw.
 Hilfskräfte sowie Rentner

anspricht. Ziel ist es dabei, Lust auf eine Ausbildung bzw. wieder Lust an der Tätigkeit im sozialen Bereich zu wecken.

Maßnahmen für Auszubildende

Zum Konzept der Ausbildungskampagne gehören eine neue Webseite (www. dr.loew.de), die jugendlichen Schulabgängern eine Ausbildung im sozialen Bereich näherbringen soll.

Damit eine zeitgemäße Ansprache von potenziellen Auszubildenden erfolgen kann, wurde ein komplettes Re-Design der Ausbildungs-Seite durchgeführt. In diesem Zuge gibt es nun auch die Möglichkeit, sich bei den Dr. Loew Soziale

Dienstleistungen über WhatsApp Informationen zu Ausbildungsberufen einzuholen.

Um die Maßnahmen der Auszubildenden-Gewinnung auf Messen und bei Schulbesuchen zu unterstützen, wurde die Ausbildungsbroschüre aktualisiert und neue Job-Info-Karten entwickelt. In der Broschüre findet man beispielsweise eine Beschreibung der Tätigkeit in dem Ausbildungsberuf, die Zugangsvoraussetzungen und die Dauer der Ausbildung. Daneben wird auch für die Besonderheiten der Ausbildung bei Dr. Loew Soziale Dienstleistungen (wie z. B. Vorteile, Entlohnung +, Quereinsteiger und den Loew-Spirit) geworben.

Die Job-Info-Karten gibt es für alle Ausbildungsberufe, die in der Dr. Loew-Unternehmensgruppe angeboten werden. Auf der Rückseite der Karte können Interessierte die wichtigsten Fakten zum Ausbildungsberuf lesen bzw. über den dortigen QR-Code gelangen sie auf die Vorstellung des Ausbildungsberufes auf unserer Webseite.

Maßnahmen für Fach- bzw. Hilfskräfte sowie Rentner

Damit das Unternehmen auf dem hart umkämpften Fachkräfte-Markt ebenfalls präsent ist, wurden Recruiting-Videos gedreht und Radiospots erstellt.

Für die Personalgewinnungsmaßnahmen auf den Social-Media-Kanälen werden nun auch unterstützend die Recruiting-Videos verwendet. Damit auch die bereits bei Dr. Loew Soziale Dienstleistungen tätigen Mitarbeiter für z. B. mögliche neue Alltags-Angebote in der Einrichtung begeistert werden, werden die Videos in der eigens entwickelten



Dr. Loew-Mitarbeiter-App zur Verfügung gestellt.

Stellen Sie sich folgendes vor: Nach einem anstrengenden und vielleicht auch belastenden Dienst steigt eine Fachoder Hilfskraft vielleicht etwas niedergeschlagen ins Auto. Damit diese sich bei der Heimfahrt ablenken kann, dreht sie das Radio an und hört einen unserer Radiospots zur Mitarbeiter-Gewinnung. Sie findet es toll, dass bei den Dr. Loew Soziale Dienstleistungen auch das Hobby mit im Dienst eingebracht werden kann und informiert sich bzw. bewirbt sich als potenziell neuer Mitarbeiter. Dann haben wir genau unser Ziel erreicht!

Da die Zuverdienst-Grenzen bei Rentnern erhöht wurden und durch die derzeit vorherrschende Inflation viele Rentner gezwungen sind, neben der wohl verdienten Rente noch etwas hinzuzuverdienen, gibt es auch einen Radio-Spot speziell für diese Personengruppe.

Je nach individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten können dann entsprechende Arbeitsangebot unterbreitet werden.

bpa-Zukunftsaward 2025: Bewerbungen bis 30. November 2024 möglich

Nach dem erfolgreichen Start des bpa-Zukunftsawards 2024 hat das Präsidium beschlossen, diesen Preis künftig jährlich zu vergeben. Alle bpa-Mitglieder können sich ab sofort mit konkreten Projekten um den bpa-Zukunftsaward 2025 bewerben!

An den drei Kategorien hat sich nichts geändert:

In der Kategorie "modernes Unternehmen" geht es u.a. um wegweisende Projekte aus den Bereichen Personalsicherung, innovative Betriebsführung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, Digitalisierung, moderne Unternehmensführung und Arbeitsbedingungen, Unternehmenswerte sowie Arbeitssicherheit. Hierbei ist zu beachten, dass es nicht um eine Präsentation des eigenen Unternehmens als insgesamt "modern" geht, sondern um ein konkretes Projekt.

Unter der Kategorie "Nachhaltigkeit" können Projekte eingereicht werden, die Themen u.a. wie Umweltschutz, nachhaltige Energien, soziales Engagement und Diversität betreffen.

Und die Kategorie "innovative Versorgung" umfasst Projekte, in denen es u.a. um neue Versorgungsangebote, sektorenübergreifende Versorgung und innovative Ansätze in der Versorgung geht.

Wichtig: Die Themenbereiche, die als Beispiele genannt werden, sind nicht abschließend!

Die drei Kategorien ermöglichen Mitgliedsunternehmen aus allen Versorgungsbereichen eine Beteiligung. Neben ambulanten, teilstationären und vollstationären Pflegeeinrichtungen sind auch ausdrücklich Einrichtungen der Eingliederungshilfe und der Kinder- und Jugendhilfe aufgerufen, sich zu bewerben.



Bis 30. November 2024 können Projektbeschreibungen zum bpa-Zukunftsaward 2025 per E-Mail (Projektbeschreibung auf maximal drei Seiten, gerne auch mit Bildern) an zukunftsaward@ bpa.de eingereicht werden. Es werden auch Filme als Bewerbungen akzeptiert (insgesamt nicht mehr als drei Dateien pro Bewerbung). Alle Bewerbungen müssen zusammen mit einem Bewerbungsformular: www.bpa.de/fileadmin/Downloads/Bewerbungsformular_ bpa-Zukunftsaward_2025.pdf reicht werden. Jede bpa-Pflegeeinrichtung (eigene IK-Nummer) darf sich pro Kategorie mit maximal einem Projekt bewerben.

Wie bisher begleitet auch ein Beirat den bpa-Zukunftsaward und wählt in jeder der drei Kategorien einen Gewinner aus. Dem Beirat gehören die bpa-Vizepräsidentin Margit Benkenstein, Mathias Steinbuck (bpa-Präsidium), Ralf Geisel (Vorsitzender der bpa-Landesgruppe Hessen), Susanne Pletowski (bpa-Landesgruppe Baden-Württemberg und ehemalige bpa-Vizepräsidentin), die Schauspielerin Katy Karrenbauer,

Prof. Dr. Andreas Büscher (Hochschule Osnabrück), Prof. Dr. Michael Isfort (Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung), Thomas Hartung (Chefredakteur Care vor9), der bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote und Martin von Berswordt-Wallrabe (bpa-Presseund Kommunikationsmanager) an. Die Auswahl der Gewinner erfolgt im Dezember 2024. Spätestens Anfang Januar 2025 werden alle informiert, die sich beworben haben.

Die festliche Verleihung der drei bpa-Zukunftsawards 2025 erfolgt am 11. Februar 2025 im Rahmen der neuen Pflegefachmesse "Pro Care" auf dem Messegelände Hannover. Der bpa ist der exklusive Partner des Messekongresses.

Eine Teilnahme lohnt sich: Neben einer Trophäe und einem Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro winkt den Gewinnern auch große öffentliche Aufmerksamkeit. Jedes ausgezeichnete Projekt wird in einem Imagefilm portraitiert, der dem Unternehmen zur freien Verfügung steht und zudem auf den Kanälen des bpa genutzt wird.

Landesgruppe Baden-Württemberg

"bpa heißt auch Gemeinschaft, Verbundenheit und Präsenz"

Mitgliederversammlung in Pforzheim

Die Mitgliederversammlung begann am 18. Juli 2024 mit einer stimmungsvollen Abendveranstaltung über den Dächern Pforzheims. Bei Live-Musik, gekühlten Getränken und Grillspezialitäten nutzten viele Vertreterinnen und Vertreter von bpa-Mitgliedern die Gelegenheit für gute Gespräche, für ein besseres Kennenlernen und Vernetzen und für eine Stärkung des Miteinanders innerhalb des bpa. Knapp 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnte die Vorsitzende der bpa-Landesgruppe Baden-Württemberg, Nicole Schliz, am 19. Juli 2024 zur jährlichen Mitgliederversammlung der Landesgruppe in Pforzheim begrüßen und freute sich über die Resonanz: "bpa heißt auch Gemeinschaft, heißt Verbundenheit und heißt Präsenz - deshalb bin ich Ihnen sehr dankbar für Ihr Kommen und freue mich auf einen facettenreichen Tag."

Turnusgemäß standen keine Wahlen an – der Vorstand gab jedoch in Person der Vorsitzenden sowie des stellvertretenden Vorsitzenden Jan Stefan Griese einen Überblick über das vergangene Jahr sowie über aktuelle Arbeitsschwerpunkte. In kurzen Blitzlichtern fanden die ambulanten Vergütungsverhandlungen und die mühsame Neuorientierung in der außerklinischen Intensivpflege ebenso Berücksichtigung wie die Schiedsstellenentscheidung zu Wagnis und Gewinn, die neue Landespersonalverordnung und die Rahmenvertragsverhandlungen im stationären Bereich.

Einen wertvollen und vielbeachteten Input lieferte anschließend Rainer Wiesner, Geschäftsführer der bpa-Servicegesellschaft und Ehrenvorsitzender der bpa-Landesgruppe Baden-Württemberg. Er berichtete über aktuelle Entwicklungen bei den Pflegesatzverhandlungen und gab Tipps und Empfehlungen für die Vorbereitung und deren Durchführung: "Um in Pflegesatzverhandlungen erfolgreich zu sein, ist es entscheidend, nicht nur die eigenen Kosten, sondern auch die aktuellen Trends und Benchmarks der Branche zu kennen. Wer informiert ist, verhandelt mit Stärke."



Rainer Wiesner, Geschäftsführer bpa-Servicegesellschaft und Ehrenvorsitzender der bpa-Landesgruppe Baden-Württemberg

bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote schloss mit einem vertieften Einblick in die Arbeit auf Bundesebene an. Trotz bekannter wesentlicher Herausforderungen waren und sind die bisherigen Antworten der Bundesregierung unzureichend. Es gebe nach wie vor keinen spürbaren Abbau von Bürokratie für Pflegedienste und -einrichtungen, das Unternehmertum werde zu wenig unterstützt und immer mehr Gestaltungsspielräume würden genommen. Angestoßen durch den bpa nehme die politische Debatte über eine kurzfristige Reform der Pflegeversicherung allerdings Fahrt auf und nach der Sommerpause seien konkrete Reformvorschläge zu erwarten. Der bpa hat dazu mit dem "5-Punkte-Plan" gelie-



fert und konkrete Vorschläge für Sofortmaßnahmen zur Sicherung der pflegerischen Infrastruktur in Deutschland gemacht. "Der bpa steht fest an der Seite
seiner Mitglieder. Wir setzen uns mit voller Kraft und Überzeugung auf Bundesund auf Landesebene für die Umsetzung
der notwendigen Sofortmaßnahmen ein.
Dabei sind wir sehr vehement und unbequem – es geht nicht anders, Politik und
Entscheidungsträger müssen endlich die
Zeichen der Zeit erkennen".



bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote

Anja Förster, Bestsellerautorin und Keynote-Speakerin, wandte sich anschließend an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Intention, den Blick auf die Organisationsebene zu werfen. An welchen Stellschrauben können Inhaberinnen, Inhaber und Führungskräfte drehen – unabhängig von den großen Themen und politischen Weichenstellungen? Sie gab viele Denkanstöße, stellte Bezüge aus anderen Branchen zur Arbeitswelt in der Pflege her und ermutigte insbesondere dazu, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Gestaltungsmöglichkeiten und Freiräume zu ermöglichen.

Bin ich ein attraktiver Arbeitgeber? Was sagen meine Beschäftigten? Mit diesen Fragestellungen beschäftigen schließlich Dr. Sven Halldorn, Geschäftsführer des bpa-Arbeitgeberverbandes, und Olaf Sehlbach, langjähriger Berater in der Pflegebranche. In einem abwechslungsreichen Vortrag spielten sich beide Referenten gekonnt die Bälle zu und gaben verschiedene Hilfestellungen für die Bindung und Gewinnung von Arbeitskräften sowohl für ambulante Dienste als auch für stationäre Einrichtungen. Sie kündigten einen "Werkzeugkoffer" mit Instrumenten zur Gestaltung eines attraktiven Arbeitsumfeldes an, den der bpa gemeinsam mit dem bpa-Arbeitgeberverband und der bpa-Servicegesellschaft entwickelt hat.

Nicole Schliz beendete die Veranstaltung mit einem zufriedenen Resümee: "Ich bedanke mich bei Ihnen allen für die engagierte Teilnahme an unserer heutigen Versammlung. Die vor uns liegenden Aufgaben sind anspruchsvoll,

aber mit unserem gemeinsamen Willen und Einsatz können wir sie erfolgreich meistern. Lassen Sie uns als bpa gemeinsam die Zukunft gestalten und unsere Ziele weiter voranzubringen." hd



bpa-Landesbeauftragter Berthold Denzel im Gespräch mit zwei Teilnehmerinnen



Anja Förster, Bestsellerautorin und Keynote-Speakerin



Blick auf Podium und in den Saal im Congress Centrum Pforzheim



bpa-Landesvorsitzende Nicole Schliz



Berater Olav Sehlbach (am Mikrophon) mit Dr. Sven Halldorn, Geschäftsführer des bpa-Arbeitgeberverbandes (links)

Landesgruppe Baden-Württemberg

Politik trifft auf Pflege – Die Praxisinitiative des bpa in Baden-Württemberg ist zurück!



Der Landtagsabgeordnete der Grünen Erwin Köhler (2. von links) besuchte die neue Wohngemeinschaft der SL Intensivcare GmbH in der Katharinenstraße 36 in Eppingen und half tatkräftig in der Pflege schwerstpflegebedürftige Menschen mit. Dieser Standort bietet eine Kombination aus individuellem Wohnkomfort und gemeinschaftlichen Bereichen am Beispiel einer familiären Häuslichkeit. Von links: Pflegedienstleiterin Katharina Hacker. Erwin Köhler (MdL, Grüne), Geschäftsführerin Sophia Lehn, stelly. Pflegedienstleiter Mike Wagner und bpa-Landesbeauftragter Magnus Hanzel

Nach Jahren des coronabedingten Abstands und gegenseitiger Rücksichtnahme feiert das viel gelobte Pflegepraktikum diesen Sommer sein Comeback. Noch bis September nutzen die Mitgliebaden-württembergischen Landtags diese sinnstiftende Gelegenheit, Praxiserfahrungen in der pflegerischen Versorgung bei ambulanten, teilund vollstationären bpa-Mitgliedseinrichtungen im eigenen Wahlkreis zu sammeln. Im Austausch mit Geschäftsinhabern und -leitungen, aber auch auf Tour oder am Bett der Patienten und Bewohner erfahren die Landespolitiker aus erster Hand und vor Ort von den Herausforderungen unserer Zeit.

Seit Mitte der 2010er-Jahre organisiert bpa-Landesgruppe Baden-Württemberg persönliche Begegnungen und einen praxisnahen Austausch zwischen den Mitgliedern des Landtages und den Mitgliedsdiensten und -einrichtungen des bpa im eigenen Wahlkreis. Diese jährlichen Aktionen stießen auf breites Interesse, erfreuten sich zunehmender Nachfrage und begrüßten langjährige Abgeordnete bereits zum wiederholten, dritten oder gar vierten Male. "Aktuell erleben wir, dass die Leistungsfähigkeit der pflegerischen Infrastruktur zunehmend gefährdet ist, während der Bedarf an Versorgungsangeboten aufgrund der demografischen Entwicklung weiter massiv steigt. Die Landespolitik wird daher mehr denn je gefordert sein, sich kritisch mit zentralen Themen der Pflege zu beschäftigen", sagte Nicole Schliz, Vorsitzende der bpa-Landesgruppe Baden-Württemberg.

Landtagsmitglieder aller Landesteile und aller Parteien (mit Ausnahme der AfD) waren eingeladen, sich einen halben Tag lang aktiv einzubringen und ihre Eindrücke im anschließenden Austausch mit Betreibern und Vertretern der Presse zu teilen. Engagierte Mitgliedsbetriebe verschiedener Fachgebiete ermöglichten während der Landtagsferien bereits zehn solcher Pflegepraktika. Bis weit in den Herbst hinein sind weitere Praktika geplant.

Fragen, wie die Wertschätzung der Pflege in der Gesellschaft erhöht und Menschen mit Pflegebedarf möglichst lange ein Leben in der eigenen Häuslichkeit ermöglicht werden kann, wie mehr junge Menschen für den Pflegeberuf gewonnen werden, aber auch dringend benötigte Fach- und Hilfskräfte aus dem Ausland unbürokratisch anerkannt oder aus-



Der Landtagsabgeordnete der Grünen Alexander Salomon (rechts) besuchte den auf die ambulante Versorgung psychiatrischer Patienten spezialisierten Pflegedienst KAP Ambulante Pflege GmbH in Karlsruhe. Der erste deutsche Pflegedienst, welcher für seine Bemühungen als nachhaltiges und zukunftsfähiges Unternehmen mit dem Siegel Deutscher Nachhaltigkeitskodex ausgezeichnet wurde. Von links: Die beiden Geschäftsführer Jutta Gogol und Constantin Metzinger (KAP Ambulante Pflege GmbH) und Pflegedienstleiter Stefan Merz, bpa-Landesbeauftragte Nicole Küstner und Alexander Salomon (MdL, Grüne)

gebildet und integriert werden können, stehen in diesem Jahr im Mittelpunkt.

Neben Forderungen nach einer leistungsgerechten und auskömmlichen Finanzierung und Entwicklung bedarfsgerechter Versorgungsangebote, finden auch drängende Alltagsthemen wie ausstehende Zahlungen der Sozialämter, Umgang mit bürokratischen und überregulierten Strukturen, wie beispielsweise in der generalistischen Ausbildung oder bei Umsetzung neuer gesetzlicher Anforderungen in der außerklinischen Intensivpflege oder beim Personaleinsatz in der stationären Pflege Gehör.



Die Landtagsabgeordnete der SPD Gabriele Rolland (links) am 30. Juli 2024 auf Informations- und Arbeitsbesuch beim Casa Intensivpflegedienst in Freiburg und Denzlingen. In den Abteilungen außerklinische Intensivpflege, außerklinische Kinderintensivpflege und ambulanter Pflege versorgt die Casa Intensivpflege inzwischen mit über 300 Mitarbeitenden insgesamt etwa 180 Klientinnen und Klienten – von der Ortenau bis zur Schweizer Grenze. Von links: Gabi Rolland (MdL, SPD), Praxisanleiterin Judith Rebmann und Geschäftsführer Gabriel Riske (Casa Intensivpflegedienst GmbH) sowie bpa-Landesgeschäftsstellenleiter Stefan Kraft



Die Landtagsabgeordnete der Grünen Gundula Achterberg (Mitte) erlebte im Einsatz bei Patienten der proindividuum GmbH wertvolle Einblicke in die Aufgaben des Pflegepersonals. Der ambulante Pflegedienst mit Sitz in Heilbronn bietet ein breites Spektrum an Leistungen, darunter Palliative Care, 24-Stunden-Betreuung und hauswirtschaftliche Hilfe. Von links: bpa-Landesbeauftragter Magnus Hanzel, Aida Leibbrand (Geschäftsführerin proindividuum GmbH), Gudula Achterberg (MdL, Grüne), Pflegedienstleiterin Elisabeth Frick und Fatma Abinik (beide proinidividuum)

"Ich bin sehr überrascht, wie sehr in der häuslichen Pflege die menschliche Zuwendung wichtig ist und praktiziert wird", erklärte Gabriele Rolland (MdL, SPD) während ihres Informations- und Arbeitsbesuchs beim Casa Intensivpflegedienst in Freiburg und Denzlingen. "Wenn ich ehrlich bin, hatte ich gegenüber privaten Pflegediensten eine gewisse vollkommen unbegründete Skepsis. Ich habe aber sehr viel menschliche Wärme und gleichzeitig professionelle Arbeit erlebt. Die Arbeit von den Pflegekräften hat mich schwer beeindruckt!".

Die Pflegekräfte und auch die Kunden lobten Gabriele Rolland für ihren Einsatz am 30. Juli und stellten fest, dass die Landtagsabgeordnete bodenständig und ungezwungen anpackte. Geschäftsführer Gabriel Riske wünscht sich mehr Begegnungen dieser Art und richtet klare Worte an Stuttgart: "Die Politik muss jetzt handeln. Applaus vom Balkon hilft niemand. Der bpa hat klare Forderungen an die Politik gestellt. Das Thema Pflegebedürftigkeit muss uns jetzt und heute interessieren - sonst werden viele Pflegebedürftige und Hilfesuchende vor einem Scherbenhaufen stehen. Ich persönlich wünsche mir, dass die Politik die Pflegebranche end-



Die Landtagsabgeordnete der Grünen Dr. Susanne Aschhoff (Mitte) begleitete am 31. Juli 2024 eine mehrstündige Pflegetour durch Mannheim-Schönau. Sie war zu Gast bei der Pflege im Quadrat GmbH. Der Pflegedienst hat in den vergangenen 15 Jahren eine beachtliche Größe erreicht, zählt mit seinen sechs Niederlassungen zu den größten Anbietern in der Region und versorgt Patienten aus Mannheim, der angrenzenden Bergstraße und der Pfalz. Von links: bpa-Landesbeauftragter Magnus Hanzel, Geschäftsführer Panajotis Neuert, Dr. Susanne Aschhoff (MdL, Grüne), Claudia Georgantopoulos, stellv. Pflegedienstleiterin und Maria Polsz, Ausbildungskoordination

lich ernst nimmt. Ein erster Schritt ist, sich Zeit für einen Einblick zu nehmen und mitanzupacken."

Gundula Achterberg (MdL, Grüne) zeigte sich bei ihrem Praxiseinsatz am 5. August beeindruckt, wie das Pflegepersonal den Spagat zwischen professioneller Pflege und dem Zeitdruck mit den Patienten meistere und stellte fest, dass hier dringend Lösungen gefunden werden müssen: "Eine solche Aktion kann nur einen kleinen Einblick in den Pflegealltag geben, ist aber dennoch wichtig. Der direkte Kontakt mit Pflegenden und Patienten hilft, die Herausforderungen und Bedürfnisse der Pflege besser zu verstehen."

Aida Leibbrand, Geschäftsführerin der proindividuum GmbH, langjährige Betreiberin ambulanter Pflegeeinrichtungen in Heilbronn und Ilsfeld, fordert Reformen wie sie auch der bpa, bei dem Sie Mitglied ist, an die Bundes- und Landtagspolitik anbringt: "Eine professionelle Pflege ist keine abstrakte Sozialleistung, sondern eine existentielle Aufgabe in unserer Gesellschaft." Politiker aller Fraktionen und Parteien sollten sich ein Bild von der Versorgungslage vor Ort machen, den Handlungsbedarf erkennen und dringend benötigte Maßnahmen noch in dieser Legislatur in die Umsetzung bringen.

Der bpa habe mit seiner Praxisinitiative der Politik den richtigen Impuls gesetzt. Gundula Achterberg hat diese Gelegenheit genutzt. Jetzt gilt es, die Pflege neu zu strukturieren und

anzupacken. Das vollständige Interview mit Gundula Achterberg im Anschluss an eine zweistündige Tourenpflege wurde von L-TV Landesfernsehen übertragen: https://www.l-tv.de/mediathek/63717/Heilbronn_Politik_trifft_auf_Pflege.html.

Wo Überregulierung, Bürokratie und aufgeschobene Finanzierungsfragen einer Reihe politischer Entscheidungen von Bund und Ländern gefolgt sind, bleibt zu hoffen, dass jetzt die richtigen Impulse in den Landtag getragen werden. Nichts ist der Meinungsbildung dienlicher, als der persönliche Eindruck. In einem Punkt waren sich alle Beteiligten einig: Nach der Reform ist vor der Reform. Ein gesundes Maß Vertrauen und Pragmatismus hilft manchmal auch. han

Landesgruppe Baden-Württemberg

Pflegedienst des bpa mit BGF-Preis ausgezeichnet

Förderung von Vielfalt und Inklusion

Die Pflege im Quadrat GmbH, bpa-Mitgliedseinrichtung in Mannheim, hat am 28. Mai 2024, dem diesjährigen Diversity-Tag, den BGF-Preis 2023 für ihr herausragendes Engagement in der Förderung von Vielfalt und Inklusion gewonnen. Die AOK Baden-Württemberg ehrte das Unternehmen mit einem Preisgeld von 5.000 Euro, das von Geschäftsführer Panajotis Neuert in eine neue Gartenanlage für alle Mitarbeitenden investiert wurde. Diese soll ein Ort der Begegnung und des gemeinsamen Miteinanders sein - getreu dem Motto: "Gemeinsam Vielfalt leben - frei von Vorurteilen".

Der Diversity-Tag war ein Tag des Feierns, des Grillens und der gemeinsamen Aktivitäten, bei dem auch die AOK Baden-Württemberg vertreten war und mit tollen Aktionen für gute Stimmung sorgte. Vielfalt ist ein integraler Bestandteil der Unternehmenskultur von Pflege im Quadrat, und Geschäftsführer Panajotis Neuert ist stolz darauf, dass Mitarbeitende mit verschiedenen kulturellen Hintergründen und Fachrichtungen gemeinsam arbeiten.



Feierliche Urkundenübergabe an Panajotis Neuert, Geschäftsführer Pflege im Quadrat, (links) durch Joachim Bader, Geschäftsführer AOK Baden-Württemberg

Am Abend erfolgte die feierliche Urkundenübergabe durch den Geschäftsführer der AOK Baden-Württemberg Joachim Bader. Die Veranstaltung bot den Mitarbeitenden eine festliche Abendgala mit einem abwechslungsreichen Programm. Unter anderem wurde ein, vom Rhein Neckar Fernsehen produzierter,

Imagefilm präsentiert, der die vielfältige und inklusive Arbeitskultur von Pflege im Quadrat zeigt. Die Produktionskosten für den Film wurden im Rahmen des BGF-Preises von der AOK BW übernommen. Pflege im Quadrat setzt damit ein Zeichen für gelebte Diversität und gegen Vorurteile. neu/bd

Landesgruppe Bayern

Mitgliederversammlung und Fachtag in Nürnberg: Fachkräftesicherung und Digitalisierung im Mittelpunkt

Zur Mitgliederversammlung der bpa-Landesgruppe Bayern am 14. und 15. Juni 2024 im Scandic Hotel in Nürnberg hatten sich rund 100 Teilnehmende eingefunden. Der Austausch mit dem Vorstand und der Mitglieder untereinander war Programm des ersten Tages. Die Fachtagung am zweiten Tag legte den Schwerpunkt auf die Fachkräftesicherung und die Digitalisierung.

Get-Together mit den Mitgliedern und Abendessen mit Dinner Speech

Gleich zu Beginn hatten die Mitglieder die Möglichkeit, sich mit den Vorstandsmitgliedern über die jeweiligen Fachgebiete (ambulant, stationär, teilstationär, Eingliederungshilfe, außerklinische Intensivpflege, alternative Wohnformen) auszutauschen. Bei der darauffolgenden Stadtführung in kleinen Gruppen konnten sich einzelne Mitglieder untereinander besser kennenlernen und den Austausch mit den in der jeweiligen Gruppe anwesenden Vorständen vertiefen.

Während des Abendessens in einem typischen mittelfränkischen Restaurant hielt der Vorsitzende des Ausschusses Gesundheit und Pflege im Bayerischen Landtag, Bernhard Seidenath, MdL, eine Begrüßungsrede und nahm sich im Anschluss viel Zeit, um mit den anwesenden Mitgliedern ins Gespräch zu kommen.

Bericht aus der Landesgruppe

Am nächsten Tag eröffnete bpa-Landesvorsitzender Kai Kasri die Fachtagung und berichtete eingangs über die positive Zusammenarbeit im bpa auf Landeswie auf Bundesebene, für die er sich herzlich bedankte. Danach wendete sich die bayerische Gesundheitsministerin Judith Gerlach (CSU) mit einer Video-

Botschaft an die Anwesenden. Im Anschluss stellte bpa-Landesgeschäftsstellenleiter Joachim Görtz den Tätigkeitsbericht der Landesgruppe vor. Trotz der schwierigen Bedingungen rund um die Wirtschaftlichkeit der Einrichtungen konnte im Zweijahresvergleich ein weiteres Mitgliederwachstum um über 5 Prozent auf insgesamt 1.625 Einrichtungen erreicht werden. Die kollektiven Vergütungsverhandlungen würden wahrscheinlich - wie auch die Verhandlungen zur Versorgung chronischer Wunden - in ein Schiedsverfahren überführt werden müssen, weil die Kostenträger auf Zeit spielten.

Positive Entwicklungen gebe es in der Landespflegesatzkommission, etwa bei der Berücksichtigung einer platzbezogenen Pauschale für Digitalisierungsmaßnahmen, die erste ihrer Art und Vorlage für weitere Verhandlungen im ambulanten und teilstationären Bereich. Die regelmäßigen Gespräche mit den Sozialhilfeträgern zu den Außenständen und zu den zeitlichen Problemen bei der Gewährung der Hilfe zur Pflege würden erste Früchte tragen. Allerdings sei es notwendig, sich ein Bild davon zu machen, ob die Vereinbarung in der Praxis auch funktioniere, weshalb die bpa-Landesgeschäftsstelle gerne für Rückfragen zur Verfügung stehe und in Problemfällen ihre Unterstützung anbiete.

Bankrotterklärung der Bundesregierung – 5-Punkte-Plan als Lösung des bpa

bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter stationäre Versorgung Pascal Tschörtner stellte als Antwort auf die Aussage von Bundesgesundheitsminister Lauterbach, dass die Bundes-



Ehrung langjähriger bpa-Mitglieder (von links): bpa-Landesgeschäftsstellenleiter Joachim Görtz mit den Mitgliedern Eduard Wall, Kerstin Schmid, Peter Haile, Melanie Nees, Alois Reif, Monika Nirschl, Anika Stoschek, Daniela Hirschbolz und der bpa-Landesvorsitzende Kai Kasri

regierung außer Stande sei, die pflegerische Versorgung nachhaltig zu sichern, den 5-Punkte-Plan des bpa vor. Dieser sieht neben der Entlastung der Pflegeversicherung durch die Herauslösung versicherungsfremder Leistungen u.a. auch die Möglichkeit des sofortigen Einsatzes ausländischer Pflegefachkräfte vor, indem eine Kompetenzvermutung eingeführt werden soll. Seinen Vortrag schloss Tschörtner mit Ausführungen zum Thema Digitalisierung und Telematikinfrastruktur ab.

Schwerpunkt Fachkraftgewinnung und Personalsicherung

bpa-Justitiar Robert Mittelstädt eröffnete das Schwerpunktthema Fachkraftgewinnung und hob die jüngsten gesetzlichen Änderungen hervor, die den Zugang ausländischer Fachkräfte nach Deutschland erleichtern. Dazu gehören der Arbeitsmarktzugang für qualifizierte Pflegehelfer und die Entfristung der Westbalkan-Regelung. Die Akademie für Pflegeberufe und Management GmbH

(apm) wird im September 2024 ihren ersten Standort in Bayern (Augsburg) eröffnen, berichtete Stefan Nolte. Dort werden die klassische Ausbildung und ein E-Campus als Lernplattform angeboten.

Sina Yumi Wagner stellte das Konzept "Care for Integration" (CFI) der amp International vor, das Personen für die Pflegeausbildung fit macht. Der Zugang ist niederschwellig und ermöglicht den Erwerb der Sprache, einen qualifizierten Schulabschluss und die Ausbildung zur Pflegefachassistenz. Über 1.000 Menschen haben bereits an "Care for Integration" teilgenommen, und 82 % davon haben die Pflegehelferausbildung erfolgreich abgeschlossen.

Um die Zuwanderung gut ausgebildeter Fachkräfte aus den Westbalkanländern zu fördern, haben sich die Heimerer Schulen, die apm und der bpa zusammengeschlossen. Geschäftsführer Adrian Heimerer präsentierte das Projekt, das auf der seit 2010 in Pristina (Kosovo) betriebenen Heimerer Berufsfachschule, dem "Kolegji Heimerer", basiert. Jährlich beginnen dort etwa 200 Studierende ihre Pflegeausbildung. Im Rahmen des neu gestarteten Projekts werden bereits deutsche Ausbildungsinhalte vermittelt, ergänzt durch Sprachunterricht bis zum Niveau B2. Bei Nachweis von Sprachkenntnissen auf B1-Niveau kann ab dem fünften Se-



Pascal Tschörtner, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter stationäre Versorgung, präsentiert den 5-Punkte-Plan des bpa



Bernhard Seidenath im Gespräch mit Mitgliedern

mester ein Praktikum in Deutschland absolviert werden, wobei die Vermittlung in bpa-Mitgliedseinrichtungen erfolgt. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums ist es möglich, durch ein mit dem Bayerischen Landesamt für Pflege (LfP) abgestimmtes Anerkennungsverfahren bereits als anerkannte Pflegefachkraft in Deutschland einzureisen. Interessierte, die die Ausbildung lieber direkt in Deutschland absolvieren möchten, können an die apm-Schulstandorte und bpa-Ausbildungsbetriebe vermittelt werden, vorausgesetzt, sie verfügen über das B1-Sprachniveau.

Neue Perspektiven und Chancen durch KI

Was KI ist und wie sie in der Pflege genutzt werden kann, stellte Florian Owen, Abteilungsleiter bei "digatus it" in München, vor. Die Entwicklung künstlicher Intelligenz schreite schnell voran und erste Produkte fänden bereits Anwendung in der Pflege. Mit der Nutzung von KI bei der Dienstplanerstellung hätten die meisten Menschen kein Problem. In Zeiten des Personalmangels und der multiplen Einsatzmöglichkeiten werde der Einzug der KI in den Pflegealltag nicht aufzuhalten sein.

Aktuell und exklusiv

Dr. Christian Weiß, Geschäftsführer von Sozialteam und Mitglied im bpa, berichtete über seine Erfahrungen bei der Umsetzung der neuen Personalbemessung nach § 113c SGB XI. Die Umsetzung erforderte Vorüberlegungen, da sich die Bearbeitung einzelner Aufga-



Dr. Christian Weiß, Geschäftsführer von Sozialteam und Mitglied im bpa, berichtete über seine Erfahrungen bei der Umsetzung der neuen Personalbemessung

ben, orientiert an der Qualifikation der Mitarbeiter, verschob. Zielgruppenspezifische Schulungen wurden durchgeführt und die Tourenplanung angepasst, was zu veränderten Schichtbesetzungen führte. Es war wichtig, den Mitarbeitern während des gesamten Prozesses Unterstützung anzubieten, um die neuen Rollen zu akzeptieren. Mitarbeiter in niedrigeren Qualifikationsstufen erlebten eine Aufwertung ihrer Tätigkeiten, während höherqualifizierte Mitarbeiter mehr Planungs- und Steuerungsaufgaben übernahmen. Insgesamt führte dies zu einer Aufwertung des Pflegeberufes.

Die Teilnehmer der Fachtagung erhielten im Beitrag von Monika Meyer, Referatsleitung im Bayerischen Staatministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention, einen exklusiven Einblick in die beabsichtigte Novellierung des Heimrechts. Mit Einführung des PeBeM werde beispielsweise die starre Fachkraftquote aufgegeben und zudem würden sich die Prüfungen der FQA auf die Ergebnisqualität konzentrieren.

Den Abschluss der Fachtagung bildete die Ehrung der Mitglieder für ihre langjährige Verbandszugehörigkeit. Einhundertvierundzwanzig Jubilare gab es dieses Jahr, davon konnte elf Mitgliedern vor Ort die Urkunde überreicht werden – ganz im Sinne der an diesem Tag gestarteten Europameisterschaft. mfi

Landesgruppe Bayern

Bayerische Wirtschaftsnacht – Empfang für die Bayerische Staatsregierung

Im Vorfeld der Baverischen Wirtschaftsnacht fand am 15. Juli 2024 die Mitaliederversammlung der Vereinigung der Baverischen Wirtschaft (vbw) in München statt. Als langjähriger Mitgliedsverband war der bpa vertreten. Der Präsident der vbw, Wolfram Hatz, thematisierte in seiner Eröffnungsrede auch die Eröffnung eines eigenen Verbindungsbüros in Tirana, um bayerische und albanische Unternehmen dabei zu unterstützen, geschäftliche Kontakte zu knüpfen. Der bpa bewertet diese Initiative sehr positiv, denn hierdurch entstehen neue Perspektiven auch für die Gewinnung von Pflegefachkräften aus dem Ausland. Am Abend folgte die Bayerische Wirtschaftsnacht der vbw. Bayerns Ministerpräsident Markus Söder und u.a. ein Großteil der Kabinettsmitglieder waren zugegen. Der bpa-Landesvorsitzende Kai Kasri und bpa-Landesgeschäftsstellenleiter Joachim Görtz nahmen die Gelegenheit wahr, sich mit Vertretern aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich näher auszutauschen. Dabei standen Themen mit Sozialministerin Ulrike Scharf, etwa zur Zahlungsverpflichtung der Sozialhilfeträger, auf dem Programm wie auch die Vereinbarung zu einem Antrittsbesuch bei dem neuen Amtschef im Gesundheitsministerium Dr. Rainer Hutka. kel



Von links: Bertram Brossardt, Hauptgeschäftsführer Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw), bpa-Landesreferent Johannes Keller, bpa-Landesgeschäftsstellenleiter Joachim Görtz, bpa-Landesvorsitzender Kai A. Kasri und Wolfram Hatz, Präsident Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw)

Landesgruppe Bayern

Besuch beim Gesundheitspolitischen Arbeitskreis der CSU



Beim Jahresempfang in München (von links): bpa-Landesvorsitzender Kai A. Kasri, GPA-Vorsitzender Bernhard Seidenath, MdL, Staatsministerin a.D. Melanie Huml, MdL, GPA-Bezirksvorstand Nürnberg-Fürth-Schwabach und bpa-Mitglied Reinhard Müller, bpa-Landesgeschäftsstellenleiter Joachim Görtz und bpa-Landesreferent Johannes Keller

Beim Jahresempfang des Gesundheitspolitischen Arbeitskreises (GPA) der CSU in der CSU-Landesleitung in München nahmen am 28. Juni 2024 der Vorsitzende der Landesgruppe Kai Kasri, Landesgeschäftsstellenleiter Joachim Görtz und Landesbeauftragter Johannes Keller die Gelegenheit wahr, um sich mit Gästen aus Politik und Selbstverwaltung auszutauschen.

Der Abend begann mit einer Ansprache des GPA-Vorsitzenden Bernhard Seidenath, MdL, gefolgt von der Festrede des Bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder. Vor rund 200 Gästen betonte der Ministerpräsident die herausragende Bedeutung der Arbeit im Gesundheits- und Pflegebereich. Er würdigte insbesondere den Einsatz beruflich Pflegender und der pflegenden Angehörigen. Er hob besonders die derzeitigen und zukünftigen Herausforderungen hervor, die durch steigende Kosten, Fachkräftemangel und eine wachsende Anzahl an Pfle-

gebedürftigen entstehen. Der Gesundheitsbereich nehme mittlerweile eine Schlüsselrolle in der Politik ein.

Die abendlichen Gespräche mit Vertretern der Politik, Kostenträger sowie weiteren Leistungserbringern unterstrichen die Notwendigkeit einer stabilen und finanziell gut ausgestatteten Gesundheits- und Pflegeversorgung. Besondere Bedeutung maßen die Politikvertreter dabei einem koordinierten und vernetz-

ten Gesundheitssystem bei, welches nicht nur in urbanen, sondern auch in ländlichen Regionen eine umfassende Versorgung sicherstellen müsse.

Der bpa konnte auf der Veranstaltung einmal mehr bestehende Kontakte intensivieren und hat sich etwa mit Vertretern der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayern (KZVB) auf ein Projekt zur Förderung der Mundgesundheit in der Pflege verständigt. Der bpa ist seit ihrer

Gründung Beiratsmitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Mundgesundheit (LAGP). Die LAGP hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine Versorgungslücke im Bereich der Mundgesundheit von Menschen mit Unterstützungsbedarf zu schließen. In den kommenden Gesprächen werden die Einzelheiten des Projekts vereinbart, etwa zu Online-Schulungen zum Thema "Zahnpflege bei Menschen mit Demenz". kel

Landesgruppe Bayern

bpa tritt dem Bayerischen Bündnis für Prävention bei – Ein weiterer Schritt in Richtung gesunder Pflege

Im Rahmen des Bündnisforums für Prävention in der Münchener Residenz, wurde der bpa nun offiziell Teil des Bayerischen Bündnisses für Prävention. Die feierliche Überreichung der Mitgliedsurkunde erfolgte durch Staatsministerin Judith Gerlach, die an diesem Abend ebenfalls die Schwerpunkte des neuen Masterplans Prävention präsentierte. Dieser Beitritt markiert einen wichtigen Schritt, um die Relevanz von Prävention, insbesondere in der Pflege, weiter zu unterstreichen.

Ead and the second seco

Hintere Reihe (4. von links): Staatsministerin Judith Gerlach Vordere Reihe (von links): Bernhard Seidenath MdL, Vorsitzender des Landtags-Ausschusses für Gesundheit und Pflege und bpa-Landesgeschäftsstellenleiter Joachim Görtz

Landesgeschäftsstellenleiter Joachim Görtz nahm die Urkunde im Namen des bpa entgegen. Im Anschluss an das offizielle Programm nutzte Görtz gemeinsam mit dem Landesbeauftragten Johannes Keller die Gelegenheit mit weiteren wichtigen Akteuren des Gesundheitswesens über die zukünftige Rolle der Prävention im Pflegebereich zu diskutieren. Görtz, der auch bundesweit für das Thema Prävention beim bpa verantwortlich ist, betonte, wie entscheidend es ist. Prävention und betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) als zentrale Bausteine für gesunde Mitarbeitende und gute Arbeitsbedingungen in der Pflege zu etablieren.

Staatsministerin Judith Gerlach hob in ihrer Rede die großen Herausforderungen hervor, denen sich die Prävention in den kommenden Jahren stellen muss – von den gesundheitlichen Folgen des Klimawandels bis hin zum demografischen Wandel. Der neu vorgestellte Masterplan Prävention soll dabei als Kompass dienen, um die Gesundheit der Menschen im Freistaat durch gezielte Maßnahmen zu fördern. Besonders begrüßenswert ist die Möglichkeit, dass sowohl Bürgerinnen und Bürger als auch Institutionen wie der bpa aktiv zur Ausgestaltung des Master-

plans beitragen können. Wir sehen dies als eine Chance, unsere Expertise in den Bereichen Pflege und Gesundheit einzubringen und mitzugestalten. Der bpa wird in diesem Bündnis darauf hinwirken, dass der Prävention im Rahmen gesunder Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte mehr Beachtung gegeben wird. Ebenso steht die Prävention bei den Pflegebedürftigen in verschiedenen Bereichen wie etwa bei der Mobilität in unserem Fokus.

Prävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nur durch das Zusammenspiel verschiedenster erfolgreich bewältigt werden kann. Der bpa ist stolz darauf, Teil dieses Netzwerks zu sein und gemeinsam mit den über 150 Partnern des Bündnisses für Prävention an Lösungen zu arbeiten, die alle Lebensphasen der Bevölkerung im Blick haben. Dies umfasst nicht nur die gesundheitliche Vorsorge und die Fördeeines gesunden Lebensstils, sondern auch die Bewältigung von Herausforderungen wie der Einsamkeit im Alter oder der psychischen Gesundheit.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Mitwirkung am Masterplan finden Sie unter: www.praevention.bayern.de. kel

Landesgruppe Bayern

Heimrecht in Bayern – flexibilisieren, vereinfachen, Bürokratie abbauen

Das Heimrecht in Bavern soll moderner werden und dabei einen Fokus auf die Flexibilisierung, Vereinfachung und den Abbau von Bürokratie legen. Aspekte, die dazu beitragen sollen, die Lebensqualität in Heimen zu verbessern und den Verwaltungsaufwand für die Einrichtungen spürbar zu reduzieren. Darin war man sich einig im "Praxis-Check AV-PfleWogG", ein Gespräch, zu dem der Beauftragte für Bürokratieabbau der Bayerischen Staatsregierung Walter Nussel MdL, am 3. Juni 2024 eigens in die Staatskanzlei eingeladen hatte. Mit an Bord waren der bpa und weitere Vereinigungen, Vertreter des Gesundheitsund Pflegeministeriums sowie der Patienten- und Pflegebeauftragte und der Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung.



In der Staatskanzlei (unten von links): Die Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung Thomas Zöller, Holger Kiesel und Walter Nussel mit (oben) Vertretern des Gesundheitsministeriums und des bpa

Systematik und Anwendungsbereich

Im Wege einer systematischen Trennung der jeweiligen Einrichtungs- und Wohnformen in der Pflege und der Eingliederungshilfe sprachen sich die Teilnehmer zunächst dafür aus, die Bedarfe von Menschen mit Behinderung stärker zu berücksichtigen, ebenso das Bundesteilhabege-

setz dabei in den Blick zu nehmen. Dieser Bereich sollte bei der geplanten Änderung der Ausführungsverordnung zum Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (AV-PfleWogG) in einem eigenen Abschnitt hervorgehoben werden. Weitere Bereiche der Verordnung werden sich konzentrieren auf die Qualitätssicherung, die Weiterbildung oder etwa mit Blick auf bauliche und personelle Anforderungen Befreiungs- und Abweichungsmöglichkeiten regeln. Unterhalb von sechs Personen, die in Einrichtungen bzw. Wohnformen aufgenommen werden, sollen die Bestimmungen der Verordnung keine Anwendung mehr finden.

Bauliche und personelle Anforderungen

Die Größe persönlicher Wohnräume in Kurzzeiteinrichtungen soll um jeweils zwei Quadratmeter im Einzel- und im Doppelzimmer auf 12 bzw. 18 gm reduziert werden. In der Langzeitpflege bleiben die erhöhten Anforderungen an die Größe der persönlichen Wohnräume bestehen, im Übrigen sind hiervon Abweichungen auf Antrag weiterhin möglich. Die bislang verbindlich gestellte Einzelzimmerquote soll zukünftig gesetzlich abgesichert werden, hier ist mit Blick auf Neu- und Bestandsbauten der Entwurf der Verordnung abzuwarten. Und schließlich soll im Einvernehmen auch mit dem Beauftragten für Menschen mit Behinderung die bisherige R-Quote von 25 Prozent der Wohnplätze, die mit einem Rollstuhl erreichbar sein müssen, aufgeben werden. Dieses Ergebnis orientiert sich auch an den Arbeitsergebnissen zur Gewährleistung der baulichen und nutzungsbezogenen Barrierefreiheit in stationären Einrichtungen, die im Zusammenwirken mit den Beschäftigten den Bewohnerinnen und Bewohnern gegenüber garantiert werden kann.

Sehr schlüssig erscheint auch die Absicht, sich bei der Personalmenge in der Pflege und bei der Fachkraftquote zukünftig zu orientieren an der einrichtungsindividuellen Umsetzung der Personalbemessung. So mag bei einer durchschnittlichen Belegung in Bayern diese Quote in Anwendung der Personalbemessung bei vielleicht 43 Prozent liegen, die Menge an Personal allerdings kann insgesamt gestiegen sein. Ferner soll in Umsetzung der Personalbemessung bzw. in Anlehnung an den stationären Rahmenvertrag in Bayern von der sogenannten Gerontofachkraftquote dann Abstand genommen werden können, wenn im Verhältnis zu 120 Bewohnerinnen und Bewohnern eine gerontopsychiatrisch qualifizierte Fachkraft für diese Tätigkeit freigestellt ist. Weitere Verbesserungen, wie die Besetzung in der Nacht sind mit dem Verordnungsentwurf zu erwarten.

Überwachung

Sehr zu begrüßen ist die Regelungsabsicht, einen Mangel im personellen Bereich nur dann als Defizit in der Pflegequalität zu bewerten, wenn dieses auf einem unzureichenden Personaleinsatz oder einer unzureichenden Konzeption beruht. Will heißen, zukünftig ist nicht mehr die dienstplanbezogene Prüfung der Fachkraftquote entscheidend, sondern dass eine kausale Verbindung des unzureichenden Personaleinsatzes oder der entsprechenden Konzeption mit dem angenommenen Qualitätsdefizit hergestellt werden kann - eine Anforderung, die es den Heimaufsichten (FQA) zukünftig nicht leichter machen wird, aber in jeder Hinsicht berechtigt ist.

Der entsprechende Verordnungsentwurf wird noch im Herbst 2024 vorgelegt. Der bpa wird dazu eingehend informieren. jg

Landesgruppe Bayern

Wohnraum für Pflege- und Betreuungskräfte

Politischer Dialog der vbw und Mitgliedsverbänden mit der CSU-Landtagsfraktion

Den Dialog zwischen Politik und Wirtschaft fördern, für die vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V., ein Kerngeschäft. Am 2. Juli 2024 lud die vbw ihre Mitgliedsverbände zum Gedankenaustausch mit der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag ein. Auch der bpa als vbw-Mitglied nutzte die Möglichkeit, sich mit den Abgeordneten über aktuelle Herausforderungen auszutauschen. Im Gespräch mit Jürgen Baumgärtner MdL, Vorsitzender des Arbeitskreises für Wohnen, Bau und Verkehr der CSU-Landtagsfraktion, machte bpa-Landesvorsitzender Kai Kasri einmal mehr deutlich, dass das Thema "Wohnraum für Pflege- und Betreuungskräfte" eng verbunden ist mit der Sicherung von Wachstum und Wohlstand.

Grundsätzlich ist insbesondere in Ballungsräumen die Sicherstellung bzw. die Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum für alle Mitarbeitenden in Pflege- und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung als hochkritisch zu bewerten. Das liegt zunächst an dem Umstand, dass die Schaffung von Wohnraum in Bayern zwar finanziell unterstützt wird, jedoch bekanntlich zu wenig Wohnungen überhaupt gebaut werden (können). Die Gründe hierfür liegen nach Einschätzung des Handwerks an zu niedriger Förderung für den energetischen Neubau, unzureichenden Abschreibungsregelungen für Baukosten und einer zu hohen Mehrwertsteuer auf Bauleistungen. Weitere Belastungen bestehen mit Blick auf den Fachkräftemangel. Das Forschungsunternehmen Prognos hat im Auftrag der vbw die Arbeitskräftelücke für das Jahr 2035 berechnet. In der Studie wurde untersucht, wie viele Arbeitskräfte in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Bayern fehlen werden, auch in der Bauwirtschaft.

Eine komplexe Herausforderung, die insbesondere im Zusammenhang mit einer gelungenen Fachkräfteeinwanderung neu bewertet werden muss. Was sich einerseits in der Versorgung pflege- und betreuungsbedürftiger Menschen ohne verstärkte Zuwanderung kaum mehr bewerkstelligen ließe, hätte im Erfolgsfall der Zuwanderung über alle Branchen hinweg auch zur Folge, dass sich die ohnehin angespannte Situation im Wohnungsmarkt noch einmal deutlich verschärfen würde. Selbst dann, wenn beispielsweise mehr ausländische Fachkräfte für die Bauwirtschaft gewonnen werden könnten, benötigten diese neben weiteren (zugewanderten) Fach- und Arbeitskräften anderer Branchen unmittelbar selbst Wohnraum – fast ein Zirkelschluss. Klar ist deshalb,



Selfie mit Jürgen Baumgärtner MdL und Kai Kasri, bpa-Landesvorsitzender und bpa-Präsidiumsmitglied

wenn Fachkräfteeinwanderung gelingen soll, wird das Wohnraumproblem mit den bestehenden Ansätzen erst recht nicht mehr zu bewältigen sein. Und schließlich verstärkte sich einmal mehr das Problem für die Pflege und Betreuung im Wettbewerb mit anderen Branchen. Zugegeben, dem ein oder anderen Betreiber von Pflege- und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung gelingt es immer wieder, Wohnraum für ausländische Fachkräfte zur Verfügung zu stellen. Das jedoch ist insbesondere kleineren Einrichtungen aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich und im Übrigen kein Lösungsansatz in der Fläche.

Landesvorsitzender Kasri machte noch einmal klar, dass Fachkräftesicherung in der Pflege und Betreuung einhergeht mit Versorgungssicherheit. Längst hätten sich Engpässe entwickelt und Versorgungsdefizite wären die drohende Folge. Besonders dann, wenn bereits in Beschäftigung stehende Familienmitglieder sich zukünftig wegen des Fachkräftemangels in der Pflege und Betreuung selbst um ihre Angehörigen kümmern müssten, wären Wachstum und Wohlstand und damit unsere Gesellschaft ernsthaft in Gefahr. MdL Baumgärtner und Kasri vereinbarten deshalb, hierzu weiter im Gespräch zu bleiben. jg

Landesgruppe Berlin

30 Jahre Mitglied im bpa Besuch im Seniorendomizil am Alboinplatz in Berlin-Tempelhof





Urkunde und Blumen zur 30-jährigen Mitgliedschaft im bpa für Hildegard und Frank Böttner (Mitte), überreicht von Vorstandsmitglied Jens Bauermeister (rechts) und Landesvorsitzender Oliver Stemmann (links)

In bester Lage in Berlin-Tempelhof startete vor 30 Jahren das Unternehmerpaar Hildegard und Frank Böttner mit dem Seniorendomizil am Alboinplatz. Seit der ersten Stunde ist das Unternehmerpaar im bpa in Berlin Mitglied. Die Anfangszeit war anstrengend und herausfordernd: Das ursprünglich für Büroräume konzipierte Objekt wurde in liebevoller Kleinarbeit auf die Bedarfe der zu betreuenden Mitmenschen umgebaut. So entstand der Familienbetrieb mit 44 Plätzen in ruhiger Lage, aber mitten im Leben, mit einer kleinen, aber sehr schönen Parkanlage, die von Pflegebedürftigen sowie Angehörigen sehr geschätzt wird.

In gemütlicher Runde tauschten sich Hildegard und Frank Böttner und der Vorstand der Berliner Landesgruppe jetzt zu aktuellen Themen und Herausforderungen der stationären Pflege in Berlin aus. Das Unternehmerpaar ist vom Fach, beide haben die Krankenpflegeausbildung erfolgreich abgeschlossen. Insbesondere die nahezu tägliche Unterstützung der Hauptamtlichen in der Landesgeschäftsstelle während der Corona-Pandemie wurde sehr wertgeschätzt.

Der Landesvorstand Berlin gratuliert zum 30-Jährigen und wünscht beiden Unternehmern für die weitere Arbeit viel Erfolg und gutes Gelingen. ste

Landesgruppe Brandenburg

25 Jahre Mitglied im bpa Besuch im Pflegewohnen Reinhold in Rheinsberg

Die bpa-Landesgeschäftsstelle in Potsdam freut sich über ein besonderes Jubiläum in diesem Jahr: Das Pflegewohnen Reinhold ist seit 25 Jahren Mitglied beim bpa.

Familie Reinhold hat die bpa-Landesgruppe im Frühjahr 1997 in Hennigsdorf als eine von zwölf stationären Einrichtungen mitbegründet und beim bpa in Brandenburg die älteste Mitgliedsnummer. Das Pflegeunternehmen betreibt in Rheinsberg ein Pflegeheim und einen ambulanten Dienst.

Die bpa-Landesgruppe Brandenburg ist dankbar für die langjährige Zusammenarbeit und Treue. Anlässlich dieses Meilensteins hat Landesreferent Uwe Mahrla die Glückwünsche des bpa persönlich übermittelt: "Es war eine wunderbare Gelegenheit, gemeinsam auf die vergangenen Jahre zurückzublicken und auf die zukünftigen Herausforderungen anzustoßen. Liebe Familie Reinhold, vielen Dank für Ihr langjähriges Engagement in der Pflege, wir freuen uns auf viele weitere gemeinsame Jahre!" mah/kol



bpa-Landesreferent Uwe Mahrla (links) bedankt sich bei Doreen und Christian Reinhold für die 25-jährige bpa-Mitgliedschaft und Treue zum bpa

Landesgruppe Bremen/Bremerhaven

Mit großem Engagement die Interessen der privaten Pflege vertreten



Der 1. Vorsitzende Sven Beyer verlässt beruflich Bremen und den bpa

Sven Bever, seit über zehn Jahren Vorstandsvorsitzender der bpa-Landesgruppe Bremen/Bremerhaven verlässt aus beruflichen Gründen Bremen und damit auch den bpa. Landesgruppe und Vorstand verlieren einen hochengagierten und kompetenten Pflegeexperten, der sich zuverlässig und kontinuierlich für die Belange der privaten Pflege auf Landesund auch Bundesebene eingesetzt hat. Angefangen hat Sven Beyers ehrenamtliches Engagement bereits 2012. Auf der Mitgliederversammlung kandidierte der Direktor und damalige Geschäftsführer der DKV-Residenz in der Contrescape GmbH und wurde gleich zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden gewählt. Zwei Jahre später wechselte er in die Funktion des ersten Vorsitzenden, die er bis zum 31. August 2024 inne hatte.

Von Anbeginn der Vorstandsarbeit war es Beyers Ziel, die "Interessen der Mitglieder offensiv gegenüber Politik, Verwaltung und Institutionen" zu vertreten und das Ansehen des Pflegeberufes zu verbes-



sern – so beschrieb er 2012 seine Motivation im bpa-Newsletter zur Kandidatenvorstellung. Und dieses Ziel hat Sven Beyer bis zuletzt verfolgt. Er engagierte sich als Mitglied in der Landesempfehlungskommission stationär, in der Schiedsstelle, dem Landespflegeausschuss, in adhoc-Arbeitskreisen, stand immer wieder auch spontan zu Stellungnahmen bzw. Pressemitteilungen zur Verfügung. Dabei scheute Beyer zugunsten der bpa-Mitglie-

der und privaten Pflege weder klare Worte noch Konflikte. So zum Beispiel bei der Auseinandersetzung und Diskussion zum Thema Tarifvertrag für die Pflegebeschäftigten, die der bpa mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege führte. Bei aller Kontroverse blieben die Gespräche um strittige Inhalte immer sachlich und fair.

Sven Beyer fand immer auch Zeit für kollegiale Beratung der Mitglieder, für die Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten wie Sommerfeste und Grünkohlessen oder Barbecue. Denn bei aller Ernsthaftigkeit der Pflegethemen im Alltag durfte der Ausgleich und das persönliche Gespräch nicht fehlen. Durch sein Wirken im Vorstand und Gesamtvorstand auf Bundesebene hat Sven Beyer zudem den Verband weiterentwickelt.

Wir danken Sven für die langjährige, zuverlässige Zusammenarbeit und wünschen für die neuen beruflichen Herausforderungen ganz viel Erfolg! hbw

Landesgruppe Hamburg

Barrierefreiheit in stationären Pflegeeinrichtungen

Businessfrühstück der DKB und des bpa Hamburg

Rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von stationären Pflegeeinrichtungen und beratenden Architekten haben beim Businessfrühstück der DKB AG und der bpa-Landesgruppe Hamburg am 25. Juni 2024, geführt von Ines Haase (DKB AG) und Philip Eckhardt (bpa Hamburg), intensiv über die Barrierefreiheit stationärer Pflegeeinrichtungen diskutiert. Alle stationären Pflegeeinrichtungen in der Hansestadt müssen gemäß Paragraph 2 der Hamburgischen Wohn- und

Betreuungsbauverordnung (WBBauVo) barrierefrei sein. Die Frist für dazu notwendige Umbauten läuft am 31. Dezember 2024 ab.

Carolin Kimmer von der Sozialbehörde Hamburg berichtete über den aktuellen Stand der Barrierefreiheit in stationären Pflegeeinrichtungen und gab erneut Einblick in die Grundlagen der Barrierefreiheit und zu möglichen Befreiungen aus



wirtschaftlichen Gründen. In ihrem Vortrag stellte sie auch Beratungsmöglichkeiten vor und leitete damit über zum Vortrag von Diplom-Ingenieurin Ute Groll und Antje Voss. Die beiden Beraterinnen beim Verein "Barrierefrei Leben" stellten ihren Verband vor und informierten über Beratungsmöglichkeiten. Ziel der Beratung sei immer "die Herstellung der bestmöglichen Barrierefreiheit Ihrer Immobilie".

In der anschließenden Fragerunde diskutierten alle Teilnehmenden intensiv über die Kosten der Umbaumaßnahmen und deren Refinanzierung. Hier konnte die klare Aussage der anwesenden Vertreter der Sozialbehörde festgehalten werden: "Über die Investitionskostenvereinbarung können realisierte Werte, die begründet sind, umgesetzt werden. Kommen Sie hierzu auf die Sozialbehörde zu."

Um die Barrierefreiheit erlebbar zu machen, stellten Frank Wagner (stellv. bpa-Landesvorsitzender) als Geschäftsführer der Frank Wagner Holding Hanseatische Management GmbH, und Jörn Pötting von Pötting Architekten "Best Practice"-Beispiele zu aktuellen Bauvorhaben und deren Umsetzung vor. Frank Wagner konnte den Teilnehmenden anhand seiner stationären Pflegeeinrichtungen und den damit einhergehenden Umbau- und Neubauvorhaben einen umfassenden Einblick in die Barrierefreiheit geben. Sein klares Statement zum Thema Barrierefreiheit lautet: "Keine Angst vor Umbaumaßnahmen".

Jörn Pötting stellte neben "Best Practice"-Beispielen zu Neubau, Umbau und Sanierung auch Fördermöglichkeiten an praktischen Beispielen vor. söf



Carolin Kimmer von der Sozialbehörde Hamburg referiert über die Barrierefreiheit

Keine Angst vor Umbaumaßnahmen: Frank Wagner (stellv. bpa-Landesvorsitzender Hamburg) berichtet von seinen Umbauund Neubauvorhaben



Anzeige



KUGELMAX® – die rollbare mobile Kegelbahn auf Stuhlhöhe.

Perfekt für Seniorenheime und Tagespflegeeinrichtungen.



Tel: 0 29 41/39 89 www.kugelmax.de



Landesgruppe Hessen

Regionale Stammtische für die Pflegeeinrichtungen

Die bpa-Landesgeschäftsstelle Hessen hat im vergangenen Jahr ein neues Format aufgelegt, um den Einrichtungen in der Pflege einen Austausch untereinander zu ermöglichen. Dafür haben wir Hessen in drei Bereiche (Nord, Mitte und Süd) aufgeteilt und laden in regelmäßigen Abständen zu Stammtischen für den ambulanten und den stationären Bereich ein. Unsere hessischen Vorstandsmitglieder begleiten die Stammtische in ihrer Region gemeinsam mit bpa-Landesreferentin Astrid Jestel-Rücker. Bisher gab es Stammtische in Kelsterbach, Wiesbaden, Gießen, Alsfeld, Neukirchen, Pohlheim und Ahnatal.

Kamen zu Beginn nur eine Handvoll Personen, hat es sich gelohnt, an dem Format festzuhalten, denn mittlerweile erfreuen die Stammtische sich zunehmen-



Marion Gnidtke, Vorstandsmitglied des bpa Hessen, und bpa-Landesreferentin Astrid Jestel-Rücker zusammen mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Stammtisches in Ahnatal

der Beliebtheit. Es gibt keine Tagesordnung und keine Vorträge, sondern die Inhaber und leitenden Mitarbeitenden der Einrichtungen tauschen sich über Themen aus, die sie gerade beschäftigen. Klärungsbedürftige Themen nimmt Astrid Jestel-Rücker mit in die Geschäftsstelle und diese informiert bei Bedarf im Nachgang alle Mitgliedsbetriebe des bpa in Hessen. abr

Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

Mareen Buchholz ist Frau des Jahres im Landkreis Vorpommern-Rügen

bpa-Mitglied Mareen Buchholz wurde zur Frau des Jahres 2024 im Landkreis Vorpommern-Rügen gewählt. Die Mutter zweier Kinder leitet den größten privaten ambulanten Pflegedienst in Grimmen, das Pflegeteam Ostseeküste, und betreut über 100 Kunden mit 60 Mitarbeitenden. Die Auszeichnung zur Frau des Jahres hat seit 1998 Tradition und zeichnet eine Frau aus dem Landkreis für besondere Verdienste aus.

Die Pflege ist der Beruf von Mareen Buchholz, ihre Leidenschaft und auch ihr Ehrenamt. So gibt es Kooperationen zum generationsübergreifenden Miteinander mit Kindergärten als auch zur Förderung von Lebensqualität und Wohlbefinden von Senioren mit dem Tierpark. Von ihrem Engagement in der Pflege profitiert auch der "bpa-Qualitätszirkel ambulant", den sie seit zwei Jahren ehrenamtlich leitet und sich mit Pflegediensten im Großraum Grimmen vierteljährlich zu aktuellen pflegefachlichen Themen austauscht.

Mareen Buchholz hat eine Vorbildfunktion. Sie zeigt, dass man mit Entschlossenheit, Leidenschaft und Integrität sowohl im beruflichen als auch im privaten Bereich Großes erreichen kann. Ihre Fähigkeit, das Leben so vieler Menschen direkt oder indirekt zu verbessern, macht sie zur Frau des Jahres. Der bpa gratuliert herzlich zu dieser besonderen Auszeichnung. cm



Mareen Buchholz, bpa-Mitglied in Gremmen



Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

Ausbildungsprojekt "Karriere-Kompass" begleitet Azubis auf dem Weg zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann



Ausbildungskoordinatorin Sandra Vorpahl (2. v. l.) mit den neuen Azubis Marco Uchronska, Jana Technau, Diana Parlow-Diersch und Maria Paulke

Neun Auszubildende haben am 1. September 2024 bei der "PflegeSonne GmbH" mit Standorten in Neubrandenburg, der Feldberger Seenlandschaft und Greifswald ihre dreijährige Pflegeausbildung begonnen. Die neuen Azubis werden auf ihrem Weg zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann durch das Ausbildungsprojekt "Karriere-Kompass: Azubis auf Erfolgskurs" des Pflegedienstes begleitet. Dieses Projekt setzt neue Maßstäbe in der Pflegeausbildung und zeigt, wie moderne Ausbildungsansätze zur Lösung des Fachkräftemangels beitragen können.

Seit 2020 verfolgt das bpa-Mitglied aus Neubrandenburg das Ziel, eine umfassende und praxisnahe generalistische Ausbildung zu bieten. Das Projekt begann mit drei Auszubildenden und hat sich auf 15 Plätze pro Ausbildungsbeginn erweitert. Die Erfolge sprechen für sich: 2022 und 2023 starteten jeweils zehn Auszubildende.

Die Ausbildungskoordination durch Sandra Vorpahl ist das Herzstück des Projekts. Sie sorgt für eine effektive Organisation und Betreuung der Auszubildenden. Innovative Lernmethoden wie Skills Labs, digitale Plattformen und individu-

elle Praxisanleitungen, aber auch Gruppenanleitungen sind fester Bestandteil des Konzepts. Die enge Zusammenarbeit mit Pflegeschulen und anderen Ausbildungsträgern im Pflegeverbund gewährleistet eine hohe Ausbildungsqualität.

Ein Highlight sind die regelmäßigen Azubi-Days, die den Austausch und die Teamarbeit fördern. Diese Veranstaltungen bieten nicht nur fachliche Impulse, sondern auch eine Plattform für soziales Miteinander und Feedback. Zusätzlich ist die Einführung eines Mentorship-Programms geplant, um die persönliche und berufliche Entwicklung der Auszubildenden weiter zu stärken.

Die Gesundheit der Auszubildenden liegt dem Pflegedienst besonders am Herzen. In Kooperation mit einer Krankenkasse wird ein Gesundheitsförderungsprogramm angeboten, das Module wie Stressbewältigung und Ernährung umfasst. Die Möglichkeit zur Weiterbildung und Umschulung macht die "PflegeSonne GmbH" auch zu einem attraktiven Arbeitgeber für Quereinsteiger. Das Unternehmen beweist, dass Qualität, Menschlichkeit und Engagement die Schlüssel zu einer erfolgreichen Pflegeausbildung sind. bur/cm



ABRECHNUNGSSTELLE für Heil-, Hilfs- u. Pflegeberufe AG

www.as-bremen.de/abrechnung-pflege.html 0421 303 83 149 | info@as-bremen.de

Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

Ein neues Kapitel für den Wohnpark Zippendorf

Bei strahlendem Sonnenschein wurde am 20. Juni 2024 das neue Haus 4 im Wohnpark Zippendorf feierlich eröffnet. Der Bauherr und Investor Axel Steffen übergab das Gebäude zur Nutzung und erweitert damit das Angebot des Wohnparks um zusätzliche vollstationäre Pflegeplätze, dringend benötigte Intensivpflegekapazitäten, eine Tagespflege und eine Kindertagesstätte. In seiner kurzen Ansprache stellte Steffen den Gästen plastisch dar, welchen bürokratischen Anforderungen Bauvorhaben heutzutage ausgesetzt sind. Der Geschäftsführer der Einrichtung Claus-Peter Schulz betonte die Bedeutung der Einrichtung auch für das Umfeld: Mit Angeboten des betreuten Wohnens, vollstationären Häusern unter anderem mit geschützten Wohnbereichen für demenziell Erkrankte und dem nun hinzukommenden Haus 4 besteht ein umfassendes Versorgungsangebot.

Die feierliche Übergabe wurde von einem bunten Programm begleitet, bei dem Jung und Alt zusammenkamen. Zwei Chöre, bestehend aus Kindern der im Januar auf gleichem Grund eröffneten Kindertagesstätte und Bewohnern des Wohnparks, sorgten mit ihren Liedern für eine herzliche Atmosphäre und zeigten die enge Verbundenheit der Generationen.

Mit dieser Erweiterung setzt der Wohnpark Zippendorf ein beeindruckendes Zeichen für die Zukunft und bietet seinen Bewohnern und der Stadt Schwerin noch mehr Unterstützung. Der bpa war bei der Eröffnung vor Ort und wünscht dem Wohnpark viel Erfolg bei diesem bedeutenden Vorhaben, dsch



Feierliche Eröffnung von Haus 4 (von links): Claus-Peter Schulz, Dietmar Schmidt, Axel Steffen, Silvan Steffen, Sven Kastell

Landesgruppe Niedersachsen

bpa Niedersachsen trifft Politik

Gleich mehrere pflegepolitische Gespräche und Termine standen während der Sommermonate bei der bpa-Landesgruppe Niedersachsen auf der Agenda.

Die bpa-Landesvorsitzende Ricarda Hasch und bpa-Landesgeschäftsstellenleiter Carsten Adenäuer waren am 24. Juli aktiver Gast auf einer Informationsveranstaltung im Mühlenquartier der Companero Gruppe in Bassum (Landkreis Diepholz). Dort wurde zusammen mit dem gesundheits- und so-

zialpolitischen Sprecher der CDU-Landtagsfraktion Niedersachsen, Volker Meyer, über die gängigen Herausforderungen in der Pflege diskutiert.

Der bpa hatte seinen 5-Punkte-Plan sowie Informationen zur Kampagne #BeiAnrufSorry! mit im Gepäck. Beides wurde den interessierten Gästen, bestehend aus Pflegeanbietern, Angehörigen von Pflegebedürftigen, der örtlichen Presse sowie weiteren Zuhörern vorgestellt. Es gab am Ende viel Zustimmung zu den Forderungen des bpa, deren Wichtigkeit auch Volker Meyer aus politischer Sicht ausdrücklich betonte.





Carsten Adenäuer, Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle Niedersachsen, erläutert den Gästen in Bassum die Kampagne #Bei AnrufSorry!

Insgesamt ein gelungener und zugleich wichtiger Austausch, an den das zweite Politikgespräch am 2. August anknüpfte.

Dieses Mal war Andrea Prell, Landtagsabgeordnete sowie gesundheits- und sozialpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion, zu Gast in der bpa-Landesgeschäftsstelle. Bei schweißtreibenden, hochsommerlichen Temperaturen hat sich Andrea Prell zunächst einen Überblick über den Verhandlungs- und Sachstand der Außerklinischen Intensivpflege in Niedersachsen verschafft. Darüber hinaus ging es um die Niedersächsische Verordnung über Hygiene und Infektionsprävention in vollstationären Pflegeeinrichtungen und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen (NPflegeHygVO). Hier konnte der bpa aufzeigen, was für ein "Bürokratiemonster" sich hinter diesem Verordnungsentwurf verbirgt. Insofern müsse hier – so auch der Tenor des bpa im Rahmen des Gesprächs – zwingend von der Politik eingelenkt werden, erst recht, weil die Entbürokratisierung eines der Kernthemen der aktuellen KAP.Ni ist.

Aber auch die sehr schwierige, teils bedrohliche Situation der Pflegeeinrichtungen im Land insgesamt, der 5-Punkte-Plan nebst Informationen zur Kampagne #BeiAnrufSorry! sowie die bpa-Position zum Entwurf eines Gesetzes über die Einführung einer bundeseinheitlichen Pflegeassistenzausbildung

kamen zur Sprache. Auch hier war es insgesamt ein sehr gelungener und wichtiger Austausch mit einer echten Praktikerin (Andrea Prell ist von Hause aus Gesundheits- und Krankenpflegerin), denen weitere nicht nur folgen werden, sondern bereits terminiert wurden.

Am 9. August ging es weiter mit dem UVN-Sommerfest. Dort waren die Vorsitzende der bpa-Landesgruppe Niedersachsen Ricarda Hasch und Landesgeschäftsstellenleiter Carsten Adenäuer zu Gast. Bei schönstem Sommerwetter wurde am Strand des Hannoveraner Maschsees nicht nur gefeiert, sondern selbstverständlich auch ordentlich "genetzwerkt". Das diesjährige Sommerfest der UVN war außerdem ein ganz besonderes. Der langjährige Hauptgeschäftsführer Dr. Volker Müller wurde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Auch der bpa bedankt sich bei Volker Müller für sein besonderes Engagement in der Sozialwirtschaft und vor allem als erfolgreicher Vermittler bei der damaligen KAP.Ni "1.0". cad



UVN-Sommerfest am Maschsee (von links): Abschied von Volker Müller (ehemaliger Hauptgeschäftsführer UVN) mit Stephan Weil (Ministerpräsident von Niedersachsen), Ursula von der Leyen (Präsidentin der Europäischen Kommission), Benedikt Hüppe (Hauptgeschäftsführer UVN) und Dr.-Ing. Andreas Jäger (UVN-Präsident)





Andrea Prell (Mitte), sozial- und gesundheitspolitische Sprecherin SPD, zu Gast in der bpa-Landesgeschäftsstelle in Hannover (von links): Carsten Adenäuer (Leiter bpa-Landesgeschäftsstelle), Ricarda Hasch (bpa-Landesvorsitzende), Andrea Prell, Thorsten Meilahn (stellv. bpa-Landesvorsitzender) und Björn Aselmeyer (bpa-Landesbeauftragter)

Landesgruppe Niedersachsen

bpa-Arbeitskreise der ambulanten Pflege gut besucht

Die jährlichen Arbeitskreise für die ambulanten Mitgliedsbetriebe fanden in diesem Sommer seit 18. Juni 2024 wieder in Niedersachsen statt. In Osnabrück und Oldenburg standen dafür die beliebten Räumlichkeiten des bpa-Kooperationspartners apm (Akademie für Pflegeberufe und Management) zur Verfügung. Trotz der Urlaubszeit waren die Veranstaltungen gut besucht.

Der Themenkoffer des bpa war gefüllt mit Informationen zur HKP-Rahmenvereinbarung, zum aktuellen Sachstand in der Wundversorgung, zum personalkostenzentrierten Modell im SGB XI und zur Telematik-Infrastruktur.

Es blieb genügend Platz für aktuelle Bedarfe sowie Erfahrungsberichte der ambulanten Pflegedienste, wovon alle Teilnehmenden profitierten. Mehrfach wurde der Wunsch geäußert, diesen wichtigen Austausch häufiger, beispielsweise zweimal jährlich, stattfinden zu lassen. Damit verbunden sprachen sich die anwesenden Mitglieder vermehrt für einen



Mitglieder des bpa aus dem Leistungsbereich der ambulanten Pflege und bpa-Landesbeauftragter Jens Krüger beim Arbeitskreis in Oldenburg und ...

Austausch in Präsenz aus, da man auf diesen keinesfalls verzichten möchte.

Durchgeführt wurden diese Veranstaltungen seitens des bpa durch ein Referententeam – begleitet von einzelnen Vorstandsmitgliedern. mba



... in Göttingen

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Eine Branche in Not – Mitarbeiter finden und binden

bpa-Veranstaltungsreihe Hybrid-Kolloquium – diesmal in Dortmund

Das Hybrid-Kolloquium des bpa ist eine Veranstaltungsreihe in NRW, bei der bpa-Mitglieder Vorträge zu einem Thema aus verschiedenen Blickwinkeln anhören können, mit der Möglichkeit zur anschließenden Diskussion. Dieses Jahr stand die Gewinnung und Bindung von Mitarbeitenden im Mittelpunkt. Die Teilnahme war online oder in Präsenz im Kongresszentrum Dortmund möglich.

Viele Mitglieder nutzten den Tag, um sich mit Gleichgesinnten und Experten auszutauschen, und gestärkt mit neuen Ideen in den eigenen Betrieb zurückzukehren. Der bpa-Landesvorsitzende Bernhard Rappenhöner betonte in seiner Eröffnungsrede, wie wichtig es sei, als Arbeitgeber attraktiv zu sein. Das gehe weit über den obligatorischen und viel zitierten "Obstkorb" als Mitarbei-

ter-Benefit hinaus. Er erinnerte daran, dass in vielen ambulanten und stationären Einrichtungen nicht abgedeckte Dienst- und/oder Tourenpläne Alltag seien. Häufig wählten sich die Kolleginnen und Kollegen "die Finger wund", um Dienste kurzfristig besetzen zu können. Die steigende Anzahl von Krankheitstagen in der Altenpflege spreche ebenfalls eine deutliche Sprache.

Christine Strobel, bpa-Landesgeschäftsstellenleiterin NRW, begrüßte Heike Weiß, Leiterin der Abteilung Pflege und Alter des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW. In ihrem Grußwort stellte Heike Weiß die generalistische Pflegeausbildung in den Mittelpunkt. Diese sei ein wichtiger Baustein, um der bekannten demografischen Entwicklung – sowohl bei den Mitarbeitenden als auch bei den zu Pflegenden – zu begegnen.

Im Anschluss räumte Dr. Sven Halldorn, Geschäftsführer des bpa-Arbeitgeberverbandes, mit dem Vorurteil auf, Altenpflegekräfte würden schlecht entlohnt. Im Gegenteil: Seit über zehn Jahren steigen die Gehälter für Altenpflegefachkräfte und für Altenpflegehilfskräfte überdurchschnittlich - das mit einer zunehmenden Dynamik in den vergangenen Jahren! Gehälter würden oft tendenziell zu gering ausgewiesen, weil zumindest die ausgewiesenen Zahlen von der Bundesanstalt für Arbeit (BA) keine steuer- und abgabenfreien Zuschläge (z.B. Sonn-, Feiertags- und Nachzuschläge) enthielten. Sein Fazit: Im Vergleich zu allen anderen Branchen werden Altenpflegefachkräfte und Altenpflegekräfte überdurchschnittlich bezahlt.

Parallel dazu wurden Videosequenzen von Olav Sehlbach, Geschäftsführer von "Attraktiver Arbeitgeber Pflege" (aap), eingespielt. Sehlbach stellte empirische Erkenntnisse aus dem aap-Mitarbeiterbefragungs-Panel vor:

- Mitarbeitende von privaten Trägern sind zufriedener mit ihren Arbeitgebern als die von frei-gemeinnützigen Anbietern.
- Ambulante Dienste zeigen merklich höhere Arbeitgeberattraktivität als stationäre Einrichtungen.
- Der Themenbereich Profil (Ansehen, Image, Grundsätze und Werte, Besonderheiten, Authentizität) hat für die befragten Mitarbeitenden die deutlich höchste Relevanz und legt die Grundsteine für die Unternehmenskultur.
- Bei den operativen Fragestellungen des Panels bieten die Themen "Einarbeitung" und "Gesundheitsvorsorge" das größte Potenzial für Verbesserungen auf dem Weg zum attraktiven Arbeitgeber.

Unterdessen führte Sven Halldorn weiter zu branchenübergreifend wichtigen Merkmalen eines attraktiven Arbeitgebers aus und verwies auf den HR Report 2023 Mitarbeiterbindung (empirische Studie des Instituts für Beschäftigung und Employability IBE und Hays). Darin werde deutlich, dass ein gutes Betriebsklima den Mitarbeitenden wichtiger sei als eine marktgerechte Entlohnung und flexible Arbeitszeit. Merkmale wie z.B.

die Reputation des Arbeitgebers, Beschäftigungssicherheit und Personalentwicklung spielen laut dieser Studie bei den Mitarbeitenden eine eher untergeordnete Rolle (vgl. Abbildung 1).

Mittelfristig wird der bpa-Arbeitgeberverband einen "Werkzeugkoffer" zur Verfügung stellen, der den Pflegeunternehmen individuelle Handlungsoptionen aufzeigt und die Frage beantwortet: "Was kann ich tun, um als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden?" Beim Thema Gesundheitsfürsorge gibt es etwa den Lösungsansatz mit "Pflegeprevent", einer Kooperation von bpa, vdek und Deutscher Rentenversicherung (DRV).

Unternehmensberater, Trainer, Coach und Autor Dr. Jens Kegel führte in Erkenntnisse der Psycho- und Neurologie ein, die helfen könnten, Mitarbeitende an das Unternehmen zu binden. Vor der Mitarbeiterbindung sei jedoch die Hürde der Mitarbeitergewinnung zu nehmen. Hier appellierte Kegel an die Personalverantwortlichen, die bisherigen Maßnahmen der Personalgewinnung anzupassen. Es sei besser, die Stellenausschreibung vage, aber kreativ zu halten, dann die oder den Bewerber zu suchen und zu analysieren. Anschließend empfehle es sich, die Stelle an die Bewerberin oder den Bewerber anzupassen, anstelle wie häufig in der Praxis anzutreffen, die Bewerber an die Stelle anpassen zu wollen. Auf die Frage der Vorteile von Mitarbeiterbindung hat Kegel diese Antworten:

- Rundum gesunde Mitarbeitende, die bleiben wollen, nicht müssen
- Ausgeglichene Mitarbeitende, die Stress verbannt haben
- Widerstandsfähige Mitarbeitende, die Krisen sicher meistern
- Motivierte Mitarbeitende, die Job, Familie und Freizeit unter einen Hut bringen
- Effektive Mitarbeitende, die ihr Gehirn optimal nutzen



Quelle: HR Report 2023, Mitarbeiterbindung, Seite 11

Abb. 1 zum Vortrag von Dr. Sven Halldorn Merkmale attraktiver Arbeitgeber, Wichtigkeit branchenübergreifend,



Bernhard Rappenhöner, bpa-Landesvorsitzender NRW, eröffnet die Veranstaltung

Joachim Görtz, Stabsstelle Gesundheitsprävention, referierte über Personalbindung durch Betriebliches Gesundheitsmanagement. In seinem Vortrag "Pflegekräfte pflegen" stellte er zunächst die direkten und indirekten Folgen des hohen Krankenstandes in der Pflege dar:

- · Erhöhte Lohnfortzahlung
- Erhöhter Verlust an Arbeitsproduktivität
- Erhöhte Kosten für Leiharbeit
- Verminderte Arbeitszufriedenheit/
 Vereinbarkeit Familie und Beruf
- Erhöhtes Risiko für vorzeitigen Berufsaustritt/Erwerbsminderung

Im Anschluss stellte er das gemeinsame Projekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung des bpa in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Public Health und Versorgungsforschung der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München und dem Bayerischen Heilbäder-Verband e.V. vor. Ziel sei es, ein Präventionsprogramm speziell für Pflegekräfte zu entwickeln. Auch das Programm "Mehwert:Pflege" der Ersatzkassen unterstützt mit einer kostenfreien und umfassenden Prozessberatung die Gesundheitsförderung der Beschäftigten. Das Angebot richtet sich an Krankenhäuser, (teil-)stationäre Pflegeeinrichtungen und ambulante Pflegedienste mit den betrieblichen Zielen, die Arbeitsunfähigkeitsquote zu senken und die Arbeitsproduktivität sowie die Mitarbeiterzufriedenheit zu erhöhen. Somit werden Mitarbeitende langfristig an das Unternehmen gebunden und tragen zu dessen Wettbewerbsfähigkeit bei.

Nachmittags ging es mit der NRW-Studie zur Tariftreue in der Altenpflege und Auswirkungen auf den akuten Personalmangel von Dr. Michaela Evans Borcher, IAT - Westfälische Hochschule Gelsenkirchen, weiter. Sie führte aus, dass das Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetz (GVWG) für bislang tarifungebundene Pflegeeinrichtungen einen positiven Effekt auf die Erhöhung der Anzahl der Unternehmen mit Tarifanlehnung, nicht jedoch auf die Erhöhung der Anzahl der Unternehmen mit Tarifbindung in NRW habe. Im Vergleich der Bundesländer realisiere NRW jedoch mit 53 % den höchsten Anteil bis dato nicht-tarifgebundener Pflegeeinrichtungen, die sich für die Option Tarifanlehnung entschieden haben. In der Tendenz prägen höherpreisige Tarifwerke und kirchliche Arbeitsrechtsregelungen die Wahl Tarifanlehnung. Die



Pflegeeinrichtungen begründeten ihre Wahl mit dem Mangel an Pflegefachpersonen sowie mit einem erhofften Wettbewerbsvorteil (Attraktivität für

die Beschäftigten). Als Gründe für die Wahl der Option "Anwendung des regional üblichen Entlohnungsniveaus" würden u. a. Passgenauigkeit zu den bisherigen Lohnstrukturen angeführt.

Philipp Jung, Geschäftsführung Gräfe & Jung GmbH, HR Consulting, brachte den Teilnehmenden das Thema "Optimierung der Personalkosten durch Förderung" näher. Der sogenannte Eingliederungszuschuss der Bundesagentur für Arbeit verbessert die Chancen der Arbeitnehmerin oder des Arbeitnehmers, dauerhaft eine Beschäftigung aufzunehmen. Dieser kann online beantragt werden und bietet auch den Betreibern von Pflegeeinrichtungen die Möglichkeit, die Personalkosten über einen längeren Zeitraum bezuschusst zu bekommen.

Die Veranstaltung schloss mit dem Vortrag "We care for integration" von Sina Wagner. Die Leiterin apm International stellte darin die Möglichkeiten der personellen Unterstützung aus der EU und Drittstaaten dar. Der Fachkräftemangel in der Pflege ist nichts Neues. Deshalb ist es gerade in diesen Zeiten wichtig, ein vielseitiges Angebot zu schaffen, das an die individuellen Kompetenzen von Pflegeinteressierten anknüpft und sie passend qualifiziert, entweder Deutschland oder aber auch im Ausland. Es gibt viele Optionen: Sei es mit einem zertifizierten B2-Sprachniveau oder mit weniger Deutschkenntnissen und ohne

Heike Weiß,
Leiterin der
Abteilung Pflege
und Alter des
Ministeriums für
Arbeit, Gesundheit
und Soziales des
Landes NRW
spricht das
Grußwort





Schulabschluss. Die apm International hat es sich zur Aufgabe gemacht, für alle an der Pflege international Interessierten das Richtige bereit zu halten.

Nach jedem Vortrag gab es die Möglichkeit, den Referenten Fragen zu stellen. Diese Option wurde sowohl von den im Saal Anwesenden als auch von den digital zugeschalteten Mitgliedern rege genutzt und es kamen interessante fachliche Austausche zu den verschiedenen Themen zustande, sm

Landesgruppe Rheinland-Pfalz

Vertrauen in Bewährtes: Bernd Meurer und Dieter Hewener in ihren Ämtern bestätigt

Mitgliederversammlung und Fachtagung in Ingelheim





Bernd Meurer, bpa-Präsident und Vorsitzender der bpa-Landesgruppe Rheinland-Pfalz begrüßt die Mitglieder im Plenum

bpa-Präsident und alter wie neuer bpa-Landesvorsitzender in Rheinland-Pfalz Bernd Meurer, Rainer Brüderle, Präsident des bpa-Arbeitgeberverbandes, sowie bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote begrüßten die Teilnehmenden zur Mitgliederversammlung und Fachtagung der rheinland-pfälzischen bpa-Landesgruppe, die am 2. und 3. Juli 2024 zu zweiten Mal im Kongresszentrum IKUM in Ingelheim stattfand. Grote lenkte den Blick der interessierten Mitglieder auf die Bundesebene und stellte aktuelle Vorhaben der Pflegepolitik des Bundes, wie das Pflegekompetenzgesetz und die bundeseinheitliche Pflegeassistenzausbildung, vor. Des Weiteren betonte Grote die Notwendigkeit dreier zentraler politischer Handlungsfelder aus Sicht des bpa für die Zukunft: Wirtschaftlichkeit der

Pflegeeinrichtungen, Personalsicherung und Absicherung der Leistungen der Pflegeversicherung. Auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung stand auch die Wahl des Landesvorstands.

Zunächst zeigten die rheinland-pfälzischen Mitglieder Vertrauen in Bewährtes und bestätigten für zwei weitere Jahre Bernd Meurer als Vorstandsvorsitzender und Dieter Hewener als Stellvertreter in ihren Ämtern. Manfred Hoffmann und Katja König hatten dieses Jahr nach 26 Jahren nicht mehr für den Vorstand kandidiert. Bernd Meurer verlieh den scheidenden Vorständen Hoffmann und König die Ehrennadel in Silber für ihre langjährige, ehrenamtliche Verbandsarbeit, ebenso verlieh Meurer die Ehrennadel in Silber an Hel-

mut Becher, der sich nach 20 Jahren bereits während der Corona-Pandemie nicht mehr für den Vorstand hatte aufstellen lassen. Meurer hob ihr jahreslanges Engagement für den Verband und seine Mitglieder hervor.

Neu in den Vorstand gewählt wurden Stephan Eck und Dr. Boris Eitel, die den Bereich der Eingliederungshilfe sowie den Bereich der Pflege kompetent mitunterstützen werden. Des Weiteren wurden David Bohn, Michaela Domann, Christian Grimm, Achim Helfrich, Harald Monschau, Hilmar Schwager, Benjamin Wegner in ihren Ämtern bestätigt.

Mit viel Spannung und zu einem Dialog mit Bernd Meurer und den Mitgliedern



Der neue Vorstand (von links): David Bohn, Michaela Domann, Benjamin Wegener, Dr. Boris Eitel, Stephan Eck, Christian Grimm, Achim Helfrich, Harald Monschau und Dieter Hewener. Nicht im Bild: Bernd Meurer

war Alexander Schweitzer erwartet worden, zum damaligen Zeitpunkt noch aktueller Sozialminister in Rheinland-Pfalz, der jedoch aufgrund der bevorstehenden Wahl zum Ministerpräsidenten des Landes Rheinland-Pfalz sein Kommen kurzfristig leider absagen musste.

Bernd Meurer diskutierte unter der Moderation Markus Appelmann, TV-Moderator SAT.1, unter dem Motto der Fachtagung "Weichenstellungen 2026: Damit die Pflege wieder sicher wird" mit Michael Wäschenbach, Mitglied des Landtages Rheinland-Pfalz und Pflegepolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, der spontan sein Kommen zugesagt hatte. Bernd Meurer warnte in seiner Rede deutlich vor weiterem Wegbrechen der pflegerischen Versorgung und fordert die Kompetenzvermutung für Pflegefachkräfte aus dem Ausland. Der Angebotsmangel in der Pflege werde überall in Rheinland-Pfalz weiter zunehmen und so gut wie alle Pflegeeinrichtungen arbeiteten an der Belastungsgrenze, viele hätten bereits ihre Versorgungskapazitäten reduzieren müssen, weil das Personal fehle. Er erwarte von der Landesregierung konkrete Sofortmaßnahmen, um die vor allem für Pflegebedürftige und deren Familien brisante Situation zu entschärfen.

Markus Kowalik, Leiter Personal- und Integrationsmanagement, Creatio GmbH,

gab interessante weitere Einblicke in das Projekt Integrative Fachkräfteinitiative und setzte damit seinen Beitrag der Fachtagung aus dem letzten Jahr mit weiteren Informationen fort. Zu dieser Thematik gibt es in diesem bpa-Magazin auch einen eigenen Beitrag (s. Seite 63).

Nach zwei weiteren Vorträgen zur Digitalisierung der Pflege, vorgetragen von Rainer Stutz, IT Consultant, und der Vorstellung der aktuellen bpa-Kampagne "Bei Anruf Sorry" – von Referent Digitale Kommunikation des bpa Christopher Ratter, ging es fußläufig zum Sektempfang in den nahegelegenen Ingelheimer Winzerkeller, in dem man den Abend mit Musik fröhlich ausklingen ließ.



Nico Kling, Leiter Geschäftsstellen Ost und Nord der bpa-Servicegesellschaft, im Workshop mit Mitgliedern aus dem stationären Bereich

Workshops – jetzt auch für die Eingliederungshilfe

Nach einer Begrüßung und kurzen Zusammenfassung des ersten Tages durch Bernd Meurer konnten die Mitglieder zwischen drei verschiedenen Workshops wählen. Mit stationären und teilstationären Mitgliedern sprach Nico Kling, Leiter Geschäftsstellen Ost und Nord der bpa-Servicegesellschaft über die typischen Wirtschaftlichkeitsreserven in pauschalen Vergütungssystemen und wie sie erkannt und genutzt werden können.



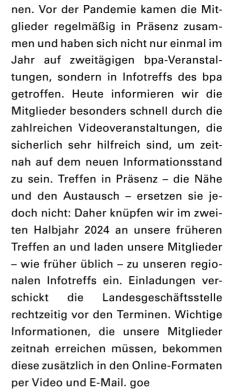
Katrin Möller, bpa-Landesbeauftragte, stellt aktuelle Verhandlungsthemen vor.

bpa-Landesbeauftragte Katrin Möller gab ein spannendes Update vom Verhandlungstisch in Rheinland-Pfalz für die ambulanten Mitglieder und berichtete, welche aktuellen Verhandlungen derzeit laufen, wie deren aktueller Stand ist und welche Neuerungen damit auf die Mitglieder zukommen werden. Erstmalig in einer rheinlandpfälzischen Fachtagung dank des steigenden Mitgliederzuwachses in der Eingliederungshilfe der Landesgruppe konnten sich die Teilnehmer auf einen Workshop eigens für die Eingliederungshilfe freuen. Es referierte bpa-Landesreferent Jan-Christoph Harnisch, der für einen angeregten Austausch unter den Mitgliedern sorgte.

Den Schluss der Veranstaltungen bildeten zwei Vorträge, die in der heutigen Zeit besonders bewegen: Wie erreiche ich heute Jobinteressierte und damit das Thema "online Strategien für Social Media und Web 2.0", von Christoph Ratter vorgetragen. Ramona Waterkotte, Inhaberin Pflegekosmos, sprach jeden Teilnehmer der Veranstaltung, ob Arbeitgeber oder Mitarbeiter, an mit dem Thema "Generationskonflikte am Arbeitsplatz".

Regionale Infotreffs bieten Nähe und Austausch in Präsenz

Eine Mitgliederversammlung mit Fachtagung ist eine besondere Gelegenheit, zusammen zu kommen, sich auszutauschen und wenn man neu als Mitglied in die Landesgruppe gekommen ist, sich auch untereinander kennenzuler-





bpa-Landesreferent Jan-Christoph Harnisch im Gespräch mit Mitgliedern der Eingliederungshilfe

Landesgruppe Rheinland-Pfalz

Gemeinsam für Integration – EU-kofinanziertes Projekt IFaP unterstützt Pflegefachkräfte aus Drittstaaten im Großraum Trier und dem Saarland

Dass in Deutschland ein großer Bedarf an Personal in der Pflege- und Gesundheitsbranche besteht, ist längst nichts Neues. Die Integration von Pflegefachkräften aus dem Ausland ist eine von wenigen Optionen, die eine spürbare Linderung des Personalmangels ermöglichen kann. Das Projekt "IFaP – Integrative Fachkräftesicherung in der Pflege" hat das Ziel, die soziokulturelle Integration von Pflegefachkräften in Anerkennung und Auszubildenden aus Drittstaaten zu verbessern.

Seit dem Startschuss des Projektes "IFaP – Integrative Fachkräftesicherung in der Pflege" im Februar 2024 wurden Interviews und Befragungen durchgeführt mit dem Ziel, Hemmnisse und Erfolgsfaktoren bei der Integrationspraxis zu identifizieren. Vorläufige Ergebnisse wurden am 4. Juli 2024 beim ersten Netzwerktreffen mit Kooperationspartnern und Einrichtungen präsentiert. Der Bericht wurde im August abgeschlossen und die Ergebnisse werden im Herbst veröffentlicht. Für das Netzwerk IFaP war die Veranstaltung der Auftakt. In einem Work-



Kooperationspartner des Netzwerks IFaP beim Auftakttreffen am 4. Juli 2024

shop wurden gemeinsame Ziele der Initiative festgelegt, wie z. B. der zukünftige Erfahrungsaustausch, die Erarbeitung von Standards für die Integrationspraxis, Länderkunde und der Austausch mit institutionellen Partner*innen sowie der Input über Fachbeiträge.

Das EU-kofinanzierte Projekt wird vom Institut ed-media e. V. aus Zweibrücken, gemeinsam mit dem Projektpartner creatio Management- und Beratungsgesellschaft mbH aus Wittlich durchgeführt. Mit einer EU-Förderung von rund 908.000 Euro zielt das Projekt darauf ab, die soziokulturelle Integration

von Pflegefachkräften in Anerkennung und Auszubildenden aus Drittstaaten im Großraum Trier und Saarland zu verbessern.

In den nächsten zweieinhalb Jahren unterstützt das Projekt-Team Einrichtungen bei der Integrationsarbeit im Pflege- und Gesundheitswesen, um den Personalmangel in dieser Branche zu lindern. Die Betriebe, Institutionen und Menschen in der Zielregion werden interkulturell vorbereitet, vernetzt und im Prozess der Integration begleitet. Eine wirksame Willkommenskultur als Basis für eine nachhaltige Integrati-

on am Wohn- und Arbeitsort ist Voraussetzung, damit es nicht zu Abbrüchen des Integrationsprozesses oder Fortzügen kommt. Hauptziel ist es hierbei die Zielgruppe in der ersten Zeit als Pflegefachkraft zu unterstützen und zu begleiten, damit sie dauerhaft in der Zielregion verbleiben, um mitzuhelfen, den Pflegenotstand zu lindern.

Einrichtungen, die Interesse haben, sich am Netzwerk zu beteiligen, können sich jederzeit bei einem der Projektpartner melden. Informationen unter:

www.integration-pflegen.de

Landesgruppe Saarland

Sofortmaßnahmen gefordert

Mitgliederversammlung in Saarbrücken

Um die Versorgung von Pflegebedürftigen im Saarland zu sichern, muss die Landesregierung Sofortmaßnahmen ergreifen. Das haben rund 100 Betreiberinnen und Betreiber von Pflegeeinrichtungen auf der Mitgliederversammlung der bpa-Landesgruppe Saarland am 14. Juni 2024 in Saarbrücken gefordert, "Es reicht nicht aus, die Bedeutung internationaler Kräfte in Sonntagsreden hervorzuheben. Die Landesregierung muss bürokratische Hürden wirksam abbauen, um die Anerkennung dieser dringend benötigten Pflegekräfte schneller zu ermöglichen", sagte bpa-Landesvorsitzender Ralf Mertins, der neben den zahlreichen Mitgliedern auch den saarländischen Minister für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit, Dr. Magnus Jung, und bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote begrüßen konnte.

Aktuell dauere es oft monatelang, bis eine hoch qualifizierte Pflegekraft in Deutschland als Fachkraft arbeiten darf. Es reiche nicht aus, die Bedeutung internationaler Kräfte in Sonntagsreden her-



Saarlands
Gesundheitsminister Dr. Magnus
Jung (2. von links)
mit bpa-Hauptgeschäftsführer
Norbert Grote
(links), bpa-Landesvorsitzender
Ralf Mertins und
Landesgeschäftsstellenleiterin
Angela Eicher

vorzuheben. "Es muss gelten: Wer qualifiziert ist und die Sprache beherrscht, muss in den Pflegeeinrichtungen als Fachkraft eingesetzt werden dürfen, auch wenn noch nicht die letzte Behörde das Zeugnis abgestempelt hat." Der bpa hat einen Fünf-Punkte-Plan mit Sofortmaß-

nahmen zur Sicherung der pflegerischen Versorgungsstrukturen in Deutschland erarbeitet, der auch die Einführung einer Kompetenzvermutung in der Pflege enthält, mit der internationale Pflegekräfte deutlich schneller in den Versorgungsalltag gebracht werden können.

Auch der saarländische Gesundheitsminister Dr. Magnus Jung unterstrich die Notwendigkeit schneller Maßnahmen, um eine Versorgung von Pflegebedürftigen im Saarland auch in Zukunft sicherzustellen.

Mit dem Hotel Linslerhof war ein Ort gefunden worden, der aufgrund seiner Atmosphäre nicht nur für die Mitgliederversammlung, sondern auch für das sich daran anschließende Mitgliederevent bestens geeignet war. Die Teilnehmenden konnten sich an der beeindruckenden Greifvogelschau erfreuen. Zum Abschluss gab es ein reichhaltiges Barbecue. Mit musikalischer Begleitung durch Saxofon, Gitarre und Gesang war die Stimmung heiter. hoff



Heitere Stimmung beim geselligen Zusammensein im Hotelgarten

Landesgruppe Sachsen

Schulfremdenprüfung in der Pflegehilfe erfolgreich bestanden

Ein von bpa-Mitgliedsbetrieben initiiertes Modellprojekt

43 stolze und glückliche Absolventinnen und Absolventen der Schulfremdenprüfung in der Pflegehilfe erhielten am 19. Juni 2024 ihre Berufsurkunden zum/zur staatlich geprüften Krankenpflegehelfer/in ausgehändigt. Die Teilnehmenden hatten einen Vorbereitungskurs zu dieser Externenprüfung absolviert, die auf eine Initiative der bpa Mitgliedsbetriebe Katharinenhof und der Pflegeschule der BIP Chemnitz gGmbH aus dem Jahr 2022 zurückgeht.

Es war bereits der zweite Durchgang mit Teilnehmenden aus ganz Sachsen. Trägerübergreifend sendeten Pflegeeinrichtungen sowie diverse sächsische Krankenhäuser ihre bereits langjährig beschäftigten Pflegekräfte zum Vorbereitungskurs, damit diese den landesrechtlich anerkannten Abschluss in der Pflegehilfe erlangen und die Pflegeeinrichtungen sich damit auf die Vorgaben der Personalbemessung vorbereiten können

Dabei hat es die Externenprüfung in Sachsen in sich. In jedem Lernfeld des Curriculums müssen Prüfungen abgelegt werden, in Summe sieben Stück. Wer noch nicht über einen mittleren Schulabschluss verfügt, muss zudem jeweils eine mündliche Prüfung in Deutsch, Englisch und Gemeinschaftskunde absolvieren. Diesen Prüfungsmarathon absolvierten die Teilnehmenden mit Bravour und konnten somit nach erfolgreichem Vorbereitungskurs und Prüfungszeit von ihren Leitungskräften und der Schulleiterin Judith Richter die Be-



43 Absolventinnen und Absolventen von sächsischen bpa-Mitgliedsbetrieben sind jetzt staatlich geprüfte Krankenpflegehelferinnen und -helfer.

rufsurkunden in Empfang nehmen. Alle Teilnehmenden wurden dabei über eine Förderung der Bundesagentur für Arbeit unterstützt.

Der dritte Durchgang startete im September 2024 und war bereits seit Monaten ausgebucht. 46 Personen werden sich diesmal der Herausforderung der Schulfremdenprüfung stellen. Damit trägt das durch die sächsischen bpa-Mitgliedseinrichtungen initiierte Projekt erheblich zu den Abschlüssen in der Pflegehilfe bei. jr/jk

Landesgruppe Sachsen

"Pflege und Sozialwirtschaft gehen digital"

13. Sächsischer Unternehmertag Pflege und Jahrestreffen der bpa-Landesgruppe Sachsen

Im Rahmen der am 3. und 4. September 2024 stattfindenden MEDCARE – Kongress mit Fachmesse für klinische und außerklinische Patientenversorgung –, dessen fachlicher Partner und ideeller Träger der bpa ist, hat die bpa-Landesgruppe Sachsen dort am ersten Kongresstag ihren 13. Sächsischen Unternehmertag durchgeführt. Die Veranstaltung im Congress Center Leipzig, die unter dem Motto "Pflege und Sozialwirtschaft gehen digital" stand, nahm dabei die Anbindung der Pflegeeinrichtungen an die Telematikinfrastruktur (TI) in den Blick.

Torsten Bonew (Erster Bürgermeister und Beigeordneter für Finanzen der Stadt Leipzig) betonte in seinem Grußwort an die mehr als 200 Teilnehmer die Notwendigkeit der Digitalisierung generell und berichtete exemplarisch von Leipzigs Partnerstädten im südostasiatischen Raum, die technisch wie volkswirtschaftlich bereits sehr weit fortgeschritten seien. Deutschland, respektive Sachsen, müsse aufpassen, hier nicht den Anschluss zu verlieren, habe aber große Chancen, dieselbe positive Entwicklung nachzuvollziehen.

In ihrem Impulsvortrag "Alles bleibt neu – Wir haben es selbst in der Hand" führte Dr. Ulla Nagel (Geschäftsführerin der Dr. Ulla Nagel GmbH, Personal- und Unternehmensentwicklung in Dresden) zu möglichen Hindernissen bei der Einführung der Digitalisierungsprozesse in der Einrichtung und bei den Beschäftigten und der Angst vor Veränderungen aus. Anhand erfolgreicher Praxisbeispiele schilderte sie detailliert, wie der Veränderungsprozess bestmöglich gestaltet werden kann.

Im Anschluss hieran referierte Dr. Anika Heimann-Steinert (Produktmanagerin Pflege bei der gematik GmbH) über die verpflichtende Anbindung der Pflegeeinrichtungen an die TI ab dem 1. Juli 2025. Dabei gab sie einen Überblick über die Grundlagen und Anwendungen der TI, die Vorteile des Nutzens für die Pflegeeinrichtungen, die Refinanzierung sowie die Schritte, die zur erfolgreichen TI-Anbindung unternommen werden müssen (Beantragung eines elektronischen Heilberufe- und eines hierauf ausgestellten Institutionsausweises (Smartcards)). Vor dem Hintergrund der bislang niedrigen Smartcards-Beantragungszahlen (aktuell 11 % in Sachsen) appellierte Dr. Heimann-Steinert an die anwesenden Pflegeeinrichtungen, sich mit den Umsetzungsvoraussetzungen ietzt zu befassen und die erforderlichen Antragstellungen vorzunehmen.

Den zentralen Vortrag aus Praxissicht hielten Bernhard Rappenhöner (Geschäftsführer der Lebensbaum GmbH und Landesvorsitzender der bpa-Landesgruppe NRW) und Simon Maria Kremer (Leitung EDV und Digitale



Torsten Bonew - Erster Bürgermeister und Beigeordneter für Finanzen

Prozesse der Lebensbaum GmbH), die ihr nach § 125 SGB XI gefördertes Modellvorhaben "DOCS and CARE network" zum Vitaldatenaustausch via KIM (Kommunikation im Medizinwesen) vorstellten. Des Weiteren wurden einige von der Einrichtung initiierte Digitalisierungsbeispiele (automatisierte E-Mailmitteilung bei Pflegegradveränderung, Touren umplanung und Standardisierung von Rechnungseingängen) vorgestellt, die Verwaltungsprozesse vereinfachen und Ressourcen einsparen helfen.



Teilnehmer des Unternehmertages im CCL Leipzig

Abgerundet wurde das Programm von Christopher Schroer (Inhaber der Unternehmensberatung firstbytedigital consulting e.K.), der nicht nur auf zu beachtende datenschutzrechtliche Aspekte hinwies, sondern auch gleichzeitig hiermit verbundene mögliche Vorbehalte versuchte abzubauen.

Moderiert wurde der sehr gelungene Sächsische Unternehmertag Pflege von Autor, Kolumnist und Stadionmoderator bei RB Leipzig Tim Thoelke, der eloquent und professionell durch das Tagungsprogramm führte.

Im Anschluss an den Unternehmertag trafen sich die bpa-Mitglieder abends zum traditionellen Jahrestreffen im Leipziger Zoo. Dort wurden die Tropenerlebniswelt Gondwanaland erkundet, fernöstliche Köstlichkeiten im Restaurant Patakan genossen und in tropisch-entspannter Atmosphäre Gespräche unter Kollegen geführt. Wem das alles noch nicht schweißtreibend genug war, hatte die Möglichkeit, bis in den späten Abend (von Einzelnen haben wir auch gehört "bis in den frühen Morgen") das Tanzbein zu schwingen. os



Zwinscher, Angelika Benkenstein

Landesgruppe Sachsen

Ehrenamt im Seniorenbeirat Leipzig: Eine Herzensangelegenheit mit Weitblick



bpa-Vorstandsmitglied Andreas Märten mit der Seniorenbeauftragten der Stadt Leipzig Kerstin Motzer Mit der Kommunalwahl und der Neukonstituierung des Leipziger Stadtrates ist ein neuer Seniorenbeirat zu berufen. Dem Beirat gehören entsprechend der Geschäftsordnung unter anderem ein Vertreter aus dem ambulanten oder aus dem stationären Pflegebereich an. Die bpa-Landesgruppe Sachsen benannte für die kommende Amtsperiode bpa-Vorstandsmitglied Andreas Märten, der bereits in den zurückliegenden Amtsperioden 2015 und 2019 die Vertretung im Beirat sicherstellte. Als Pflegedienstinhaber und selbständig tätig seit 30 Jahren in der Pflege bereitete ihm die Mitarbeit viel Freude, so dass es für Andreas Märten eine Herzensangelegenheit ist, diese wichtige Arbeit fortzusetzen. Die Möglichkeit, sein Fachwissen für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Leipzig einzubringen, erfüllt ihn mit großem Stolz und Motivation.

Einen besonderen Dank spricht Märten Kerstin Motzer, der Seniorenbeauftragten der Stadt Leipzig aus. Sie war nicht nur eine verlässliche Unterstützerin, sondern auch eine wertvolle Mentorin. Durch sie hat Märten ein tieferes Verständnis für die Strukturen der kommunalen Verwaltung erlangt. Ihre Hinweise und Ratschläge haben gezeigt, wie er seine beruflichen Erfahrungen zielgerichtet in die kommunalpolitische Arbeit einbringen kann. Sie hat ihm die Vielfalt der Angebote für

ältere Menschen in Leipzig nahegebracht und zugleich aufgezeigt, wo noch Handlungsbedarf besteht.

Stolz ist Andreas Märten auch darauf, dass er in der vergangenen Legislaturperiode von den Mitgliedern des Beirats in den Vorstand gewählt wurde. Diese Wahl hat gezeigt, dass seine Arbeit geschätzt und ihm das Vertrauen entgegengebracht wird, auch weiterhin Verantwortung zu übernehmen. In enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Wohnen und Soziales konnten gemeinsam wichtige Projekte und Broschüren erarbeitet werden wie beispielsweise die Umsetzung der Idee des präventiven Hausbesuchs, die Märten bei einem Jahrestreffen der bpa-Landesgruppe Sachsen in Tschechien kennengelernt hat. Zehn Jahre nach der ersten Präsentation wurde diese Initiative nach einer dreijährigen Pilotphase vom Stadtrat für alle Leipzigerinnen und Leipziger ab 75 Jahren eingeführt. Dieses Projekt verdeutlicht eindrucksvoll, wie berufliche Expertise und kommunalpolitische Arbeit ineinandergreifen können.

Ein weiteres zentrales Anliegen war es, das Thema Pflege in den Fokus der Stadtverwaltung und der Stadträte zu rücken. In intensiven Gesprächen mit den Stadträten konnte Andreas Märten aufzeigen, wie wichtig es ist, die pflegerische Praxis besser zu verstehen und welche Rolle die kommunale Politik dabei spielen kann. Pflege ist nicht nur eine Angelegenheit von Bundes- und Landespolitik – auch auf kommunaler Ebene gibt es viel zu tun. Hier müssen beide Seiten lernen, einander zuzuhören und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.

Zum Schluss resümiert Märten, dass die Arbeit im Seniorenbeirat ihm unglaublich viel Freude bereitet hat. "Ich konnte mich nicht nur persönlich einbringen, sondern auch von der Unterstützung der Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle des bpa Sachsen und der Mitglieder des Landesvorstands profitieren. Ohne ihre Hilfe wäre dieses Ehrenamt für mich nicht möglich gewesen. Auch der tägliche Austausch mit den Senioren und meinen Mitarbeitenden hat mich bestärkt und inspiriert. Das Ehrenamt im Seniorenbeirat ist für mich weit mehr als eine Aufgabe. Es ist eine erfüllende Tätigkeit, die mir nicht nur Freude bereitet, sondern auch die Möglichkeit gibt, aktiv zur Verbesserung der Lebensbedingungen älterer Menschen in Leipzig beizutragen. Diese Arbeit ist ein wesentlicher Bestandteil meines Lebens geworden, und ich freue mich darauf, auch in Zukunft weiterhin Verantwortung zu übernehmen und meine Ideen einzubringen." am/jk

Landesgruppe Sachsen-Anhalt

30 Jahre bpa in Sachsen-Anhalt

Mitgliederversammlung und Jubiläumsfeier im Golfpark Dessau

Im Golfpark Dessau ist eines der Gründungsmitglieder des bpa in Sachsen-Anhalt beheimatet: die Burchard Führer GmbH. So war es der passende Ort, um am 30. Mai gemeinsam auf die vergangen 30 Jahre zurückzublicken. Der bpa begann in Sachsen-Anhalt mit 19 privaten stationären Pflegeeinrichtungen. Heute stellt die Gruppe mit über 500 Mitgliedern in Sachsen-Anhalt die größte Vertretung der privaten Pflege im Land dar.

Dementsprechend würdigte Sozialstaatssekretär Wolfgang Beck in seinem Grußwort der Landesregierung die Aufbauarbeit und die tagtägliche Versorgung der Bevölkerung, die Mitglieder des bpa geleistet haben und immer neu leisten. Die



Bei der Jubiläumsfeier: Stellv. bpa-Landesvorsitzender Stephan Richter, bpa-Präsident Bernd Meurer, Pflegeunternehmer und Gründungsmitglied Burchard Führer, bpa-Landesvorsitzende Sabine Kösling, Staatssekretär Wolfgang Beck sowie die Landtagsabgeordneten Konstantin Pott, Tobias Krull und Dr. Heide Richter-Airijoki

anwesenden Landtagsabgeordneten, die sozial- und gesundheitspolitischen Sprecher ihrer Fraktionen, hoben die große Bedeutung der Pflege für die Bevölkerung und als sozialer Wirtschaftsfaktor hervor und zeigten sich beeindruckt von der Leistungsfähigkeit der Einrichtungen.

Das gewachsene Bewusstsein der Pflege als eigenen Berufsstand mit starkem Unternehmertum sowie die Herausforderungen in der Eingliederungshilfe nach unerwarteter, einseitiger Kündigung des Rahmenvertrages durch das Land wurden thematisiert. Allen Politikern waren der bpa und seine Mitglieder als fachlich kompetente, streitbare und vielfältig engagierte Experten, Gesprächspartner und Zuarbeiter eine wertvolle Bereicherung, um die besten Lösungen für die Herausforderungen in der Pflege und Versorgung zu finden.

Es war ein langer Weg, die private Pflege und Betreuung derartig zu etablieren, blickte die bpa-Landesvorsitzende Sabine Kösling zurück. 1994 war die Deutsche Einheit noch jung. Es herrschte Aufbruchsstimmung und Unternehmergeist, alles schien möglich und vieles davon wurde auch verwirklicht. Im selben Jahr beschloss der Bundestag die Einführung der Pflegeversicherung. Der Verband war zur rechten Zeit am rechten Ort, um in diese neue Zeit der Pflegelandschaft zu starten.

Dabei zeigt sich, dass die private Pflege und der bpa diejenigen waren und sind, die dem gewachsenen Versorgungsbedarf mit qualitativen und wirtschaftlich tragfähigen Angeboten für hilfebedürftige Menschen begegnen konnten. Nachdem die Planwirtschaft zusammengebrochen war, haben viele echte Pioniere mit eigener Initiative und eigenen Ideen angepackt und etwas Neues geschaffen. Für die Mitglieder sind die ehrenamtliche und hauptamtliche Unterstützung durch die Verbandsarbeit auf Bundes- und Landesebene eine starke Stütze und Hilfe.

Die Hilfe wurde oft gefordert, denn immer wieder sollten Private schlechter ge-

stellt werden. Bereits 1996 wehrten sich private Pflegedienste mit einer Demonstration in Magdeburg gegen die Kündigung der Verträge zur häuslichen Krankenpflege. 2001 wollte die AOK erneut die Vergütung absenken, was wiederum zu einer Protestkundgebung führte. Mit Blick auf eine Vielzahl aktueller Verfahren und Schiedssprüche zur Vergütung der Häuslichen Krankenpflege scheint sich die Geschichte zu wiederholen. Der Verhandlungsweg zur Einigung ist dem Rechtsweg mit Klagen und Gegenklagen gewichen. Fast 1.000 Verfahren vor den

Schiedsstellen im Land zeugen von der Dimension der Blockaden. Dies raubt Kraft und kostet viel Geld, weil Betreiber in Vorleistung gehen müssen, um die Versorgung derweil aufrechtzuerhalten. bpa-Präsident Bernd Meurer fand dann auch deutliche Worte an die Politik, dass die Pflege nicht die Kastanien aus dem Feuer holen werde. Man habe lange schon darauf hingewiesen, "es brennt an allen Ecken, aber gehandelt wird nicht". Durch konstruktive Vorschläge habe man sinnvolle und pragmatische Lösungen in den Gremien auf Bundes- und Landes-



Die bpa-Mitglieder Burchard Führer (2. von rechts) und Bärbel Wittkowski (3. von rechts) wurden für ihre 30-jährige Mitgliedschaft im bpa geehrt



bpa-Landesvorsitzende Sabine Kösling (2. von links) mit den Landtagsabgeordneten Dr. Anja Schneider, Tobias Krull und Nicole Anger

ebene eingebracht. "Doch die politische Umsetzung dauert viel zu lange." Durch eigene Initiativen, wie die Gewinnung ausländischer Pflegeauszubildender habe der bpa vorgelegt, jetzt seien andere dran. "Besonders die monatelange Blockadehaltung der Krankenkassen zur Vergütung der Häuslichen Krankenpflege ist nicht hinnehmbar." Der bpa-Präsident kündigte eine Kontaktaufnahme gegenüber der Landesregierung an.

Durch die Ehrung von zwei anwesenden Gründungsmitgliedern der Landesgruppe, Bärbel Wittkowski, vom Marthahaus und Burchard Führer, Gründer der Führer-Gruppe, zeigte sich die Kraft der privaten Einrichtungen, durch alle Herausforderungen hindurch erfolgreich zu sein und verlässlich zu versorgen. In seiner Laudatio betonte der Dessauer Bundestagsabgeordnete Sepp Müller, stellv. Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, den Erfolg der Pflegeversicherung und der privaten Pflege zur Sicherung der Daseinsfürsorge.

Abgerundet wurde die Feier durch ein neues musiktherapeutisches Angebot. Alltagsbegleiter Frank Lille stellte spontan mit den Gästen eine Gitarrengruppe zusammen. Selbst Menschen ohne Vorkenntnisse und mit gesundheitlichen Einschränkungen können in kurzer Zeit das Spielen des Instruments erlernen. Angesichts der bleibenden Herausforderungen in Sachsen-Anhalt braucht es mehr denn je einen starken Verband, um diesen gemeinsam zu begegnen. herr



Eröffnungsrede der bpa-Landesvorsitzenden Sabine Kösling zu "30 Jahre bpa in Sachsen-Anhalt"



Musikprojekt: Alltagsbegleiter Frank Lille präsentierte seinen Gitarren-Schnellkurs

Landesgruppe Sachsen-Anhalt

Führergruppe feiert 30 Jahre Gut Zehringen



Einrichtungsleiterin Carmen Ziegler (Mitte) mit Geschäftsführerin Konstanze Führer und deren Vater, Burchhard Führer, Inhaber der Burchard Führer GmbH

Vor 30 Jahren fand Burchard Führer im Ort Zehringen bei Köthen einen "Müllhaufen mit Ruinen und Autofriedhof" und verwandelte diesen in eine behagliche Wohn- und Therapiestätte für Menschen mit Behinderungen. Niemand habe damals an das Vorhaben geglaubt, erinnert sich der Pflegeunternehmer. Seine Bank habe gefragt: "Wer tut sich sowas an?". Es habe drei Dutzend individuelle Kaufverträge gebraucht, um das Areal des Gutshofes und seine Gebäude schließlich zu erwerben. Vieles sei nicht nach Wirtschaftlichkeit entschieden worden, "sondern weil für ihn das hier einfach zusammengehört."

Der Festgottesdienst zur Jubiläumsfeier fand in der vollbesetzten, sorgsam

restaurierten Kapelle statt und kreiste um den Bibelspruch "ein geknicktes Rohr brichst du nicht ab", um die Versorgung und Stärkung der vielen hier wohnenden Menschen mit Hilfebedarfen zu würdigen. Besonders viel Lob erfuhr Einrichtungsleiterin Carmen Ziegler, die bereits seit 28 Jahren für das Gut tätig ist und maßgeblich mit ihrem Team am Aufbau der Einrichtung mitgewirkt hat.

Über die Jahre hat sich das Angebot weiterentwickelt und auf die Teilhabe fokussiert. Durch Arbeit in externen Werkstätten und innerhalb der Einrichtung sowie die vielfältigen Aktivitäten und Therapiemöglichkeiten werden die Bewohnerinnen und Bewohner individuell gefördert. Besonders stolz ist man

auf den sportlichen Erfolg der Hockey- und Fußballmannschaft, die auf Bundesliga- und Europaniveau im Parasport ganz vorn dabei sind. Burchard Führer unterstützt dies durch sein Engagement für die Landessportspiele des Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbandes Sachsen-Anhalt.



Das Jubiläum wurde mit einem Festgottesdienst in der sanierten Kapelle gefeiert ...

Landes- und Kommunalpolitiker, darunter Landrat Andy Grabner, lobten die Integrationsleistung und die Investitionen in das Gutsgelände, wovon die ganze Region profitiere. Gut Zehringen hat sich inzwischen auch zu einem beliebten Veranstaltungszentrum entwickelt. Dies wurde mit dem Sommerfest zum Jubiläum unter Beweis gestellt. herr



... und mit dem Sommerfest auf Gut Zehringen

Landesgruppe Sachsen-Anhalt

Kampagne des bpa zur Vergütung Häuslicher Krankenpflege

Zu den Leistungen der Häuslichen Krankenpflege bestehen seit Jahren strittige Verfahren zur Vergütungsfindung im Land. Dabei gehen die Pflegedienste bei steigendem Personal und Sachkosten in Vorleistung, um die Patienten weiter zu versorgen. Verhandlungen und Schieds- sowie Klageverfahren ziehen sich Monate hin.

Durch die gesetzlich verankerte Tariftreue bestehen verpflichtende Vorgaben zur Entlohnung von Pflegekräften. Diese Personalkosten der Dienste werden von den Pflegekassen inzwischen anerkannt, aber von Krankenkassen bei der Leistungsvergütung bislang nicht hinreichend refinanziert. Der für das Jahr 2023 geltende Schiedsspruch zur Vergütung der Häuslichen Krankenpflege wird durch die AOK Sachsen-Anhalt beklagt und die enthaltenen Zeitzuschläge für Nacht-, Sonntags- und Feiertagsarbeit werden den Diensten gar

nicht gezahlt. Dies stellt einen klaren Rechtsbruch dar.

Eine Rechtsaufsichtsbeschwerde an das Sozialministerium Sachsen-Anhalts und mehrfache Gesprächsanfragen und Anfragen von Bundestags- und Landtagsabgeordneten an die Sozialministerin Petra Grimm-Benne und Ministerpräsidenten Dr. Reiner Haseloff blieben zunächst ohne Ergebnis.

Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 30. Juli in Barleben, gemeinsam mit bpa-Präsident Bernd Meurer, sprachen sich die Mitglieder daher für eine Kampagne aus, um die Forderung nach Umsetzung des Schiedsspruches und Moderation der Landesregierung zur Lösung der Verhandlungsblockaden in die Öffentlichkeit zu tragen. Der Verbandspräsident sagte der Landesgruppe dafür umfassende Unterstützung durch Medienarbeit des bpa zu.



Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung in Barleben mit bpa-Präsident Bernd Meurer sprachen sich die Mitglieder für eine Kampagne aus. Sie forderten die Umsetzung des Schiedsspruches und eine Moderation der Landesregierung zur Lösung der Verhandlungsblockaden.

Nachdem auf die Steigerungsforderung des bpa für das Jahr 2024 hin seitens der AOK kein Angebot vorlag, rief der Landesvorstand die Mitglieder zu drei schnell aufeinanderfolgenden Protestveranstaltungen im August auf, die durch Veröffentlichungen auf der Facebook-Seite der Landesgruppe unter dem Symbol des bpa-Pflege-Ritters und durch Pressearbeit begleitet werden würden.

Anlässlich der Sitzung des Sozialausschusses des Landtages am 14. August zum Thema ambulante Pflege protestierten Betreiber und Beschäftigte der Pflegedienste gemeinsam in großer Zahl vor dem Landtagsgebäude auf dem Domplatz in Magdeburg. Eine Delegation des Landesgruppenvorstandes nahm an der Ausschusssitzung teil und vertrat gegenüber der Politik und den ebenfalls anwesenden Krankenkassenvertretern die Pflegedienste. Diese erste Demonstration der Pflegedienste in Sachsen-Anhalt seit 24 Jahren war ein starkes Zeichen, das auch in regionalen und überregionalen Medien ein großes Echo fand.

Sehr rasch waren der Ministerpräsident und die Sozialministerin bereit, Gespräche mit dem bpa zu führen und konkrete Terminzusagen für eine Moderation zu nennen. Ebenso fanden erstmals direkte Gespräche zur Vergütung der Krankenpflege mit dem AOK-Vorstand Ralf Dralle statt, der jedoch entgegen ersten Ankündigungen keine der Forderungen erfüllte.

Mit einem Spalier vor dem AOK-Kundencenter in Halle, wo am Abend des 21. August der Sommerempfang der Krankenkasse stattfand, trugen erneut zahlreiche Teilnehmende die Forderungen der Dienste deutlich sichtbar vor. Dies hinterließ beim Gastgeber und den Gästen bleibenden Eindruck. Derweil gingen Gespräche mit der AOK auch am Rande der Protestversammlung weiter, während Mitarbeitende der Kasse Getränke an die Pflegerinnen und Pfleger verteilten.

Am nächsten Morgen kamen die Pflegedienste erneut vor dem Landtagsgebäude zusammen, um zur ersten Sitzung des Plenums nach den Sommerferien gegenüber allen Abgeordneten und Regierungsmitgliedern auf die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Pflege hinzuweisen.

Das gezeigte, große Engagement und die persönliche Präsenz der Mitglieder haben den berechtigten Forderungen der Pflegedienste nach Umsetzungen des Schiedsspruches Nachdruck verliehen und der Landespolitik und den Krankenkassen die Entschlossenheit verdeutlicht, weiter für eine auskömmli-



Anlässlich einer Sitzung des Sozialausschusses zur ambulanten Versorgung sind am 14. August zahlreiche Pflegedienste und ihre Mitarbeitenden vor den Landtag in Magdeburg gezogen. Sie forderten die Politik auf, zwischen Pflege und Krankenkassen zu vermitteln. Mit dabei: Landesvorstandsmitglied Gabriele Staude.



Demonstration auf dem Domplatz in Magedeburg. Die Kritik an der AOK Sachsen-Anhalt reißt nicht ab. Am 23. August protestierten erneut rund 100 Vertreterinnen und Vertreter ambulanter Pflegedienste bei der ersten Sitzung des Landtages nach der Sommerpause che Vergütung der Versorgungsleistung zu kämpfen. herr



Demo vor dem Landtag: Sozialministerin Petra Grimm-Benne (links) begrüßt die bpa-Landesvorsitzende Sabine Kölling, dazwischen mit Plakat Landesvorstandsmitglied Annett Rabe



Betreiber und Beschäftigte der Pflegedienste protestierten gemeinsam vor dem Landtagsgebäude und trugen ihre Forderungen der Sozialministerin Petra Grimm Benne und dem Landtagsabgeordneten Tobias Krull MdL vor.



Protest vor dem AOK-Kundencenter in Halle, wo am 21. August der Sommerempfang der Krankenkasse stattfand. Pflegedienste sehen die Versorgung bedroht, nachdem Krankenkassen Kostenausgleich für häusliche Krankenpflege verweigern.

Landesgruppe Sachsen-Anhalt

Neue Wohnanlage und Tagespflege in Eggersdorf

Anlässlich des traditionellen Kirschblütenfestes öffnete der Pflegedienst "Lebensgeister" in Bördeland, Ortsteil Eggersdorf die Türen der neuen Wohnanlage und Tagespflege für Interessenten und Gäste.

Inhaberin Ramona Babock ist seit vielen Jahren engagiertes bpa-Mitglied und heimatlich mit dem Dorf vor den Toren Magdeburgs verbunden. Um pflegebedürftigen Menschen eine neue Bleibe zu bieten, entwickelte sie eine ehemalige Brachfläche im Ort in drei Jahren Bauzeit zu einem wahren Idyll. Der Pflegedienst bietet mit den hier entstanden 32 großzügigen Appartements und einer Tagespflege mit 15 Plätzen wohnortnahe Versorgung auch auf dem Land. Die Pflegebedürften können im gewohnten Umfeld bleiben und Unterstützung erleben.

Landes-Sozialministerin Petra Grimm-Benne (SPD) und der örtliche Bundestagsabgeordnete Martin Kröber (SPD) lobten die rein privatwirtschaftliche Initiative der Inhaberin, die in Eigenregie für 4,4 Millionen Euro diese Wohn- und Versorgungsangebote geschaffen hat. Einzig einige Bäume der Außenanlage sind über ein Klimaprojekt der Sparkassen finanziert und die Gäste übten sich damit im symbolischen Baumpflanzen. Gemeindevertreter und Bürgerinnen und Bürger zeigten sich sehr erfreut über den neuen Ort der Begegnung und Gemeinschaft sowie die Belebung des Dorfes durch die "Lebensgeister GmbH". herr



Die Tagespflege ergänzt das Angebot des ambulant betreuten Wohnens



Inhaberin und Geschäftsführerin Ramona Babock begrüßt die zahlreichen Gäste



Sitzgruppe rund um Baum (von links): Pflegedienstleiterin Wiebke Sangen-Emden, Inhaberin Ramona Babock, Gemeindebürgermeister Marco Schmold, Sozialministerin Petra Grimm-Benne, Martin Kröber MdB und Ortsbürgermeisterin Rosemarie Ziem

Landesgruppe Sachsen-Anhalt

Ambulante Intensiv-WG in Magdeburg eröffnet

In Magdeburg gibt es jetzt eine neue ambulante Intensiv-Wohngemeinschaft. In den Messma Lofts in der Schönebecker Straße bieten Annett und Florian Heidenreich acht intensiv-pflegerisch betreuten Patientinnen und Patienten ein Zuhause, das modernen Komfort mit individueller Betreuung durch die Avento Intensivpflege GmbH, bpa-Mitgliedseinrichtung in Wolmirstedt, verbindet. Zur Eröffnungsfeier konnte die Geschäftsführung prominente Gäste begrüßen. Daniel Heyer, Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle Sachsen-Anhalt, und Tobias Krull, CDU-Abgeordneter im Landtag und Vorsitzender der Fraktions-AG für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, zählten zu den Ehrengästen.

Die neue Einrichtung zeichnet sich durch große, lichtdurchflutete Zimmer aus. Ergänzt wird das Wohnkonzept durch einen geräumigen Begegnungsraum und eine gut ausgestattete Küche, die den Bewohnern und ihren Besuchern einen gemütlichen Treffpunkt bieten. Die Nähe zur Elbe rundet das attraktive Wohnangebot ab und lädt zu Spaziergängen in der Natur ein.

Die Eröffnung markiert einen wichtigen Schritt in der Versorgung intensivpflegebedürftiger Menschen in Magdeburg. Annett und Florian Heidenreich haben mit ihrer Einrichtung einen Ort geschaffen, der nicht nur modern und komfortabel ist, sondern auch das Wohlbefinden und die Gemeinschaft der Bewohner in den Mittelpunkt stellt. Die positive Resonanz der Gäste und die prominente Unterstützung zeigen, dass dieses Konzept auf breite Anerkennung und Unterstützung trifft.

Der bpa hat durch Verhandlungen mit den Krankenkassen in Sachsen-Anhalt einen Rahmenvertrag zur außerklinischen Intensivpflege vereinbaren können, der insbesondere die betreuten Wohnformen berücksichtigt. Diese Grundlage schafft mehr Planungssicherheit für die Gestaltung dieser Angebote. hei/herr



bpa-Landesgeschäftsstellenleiter Daniel Heyer gratuliert Florian Heidenreich zur Eröffnung der ambulanten Intensiv-Wohngemeinschaft in Magdeburg



Bei der Eröffnungsfeier (von links): Annett und Florian Heidenreich (Avento Intensivpflege GmbH) mit Tobias Krull, MdL (CDU) und Daniel Heyer, Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle Sachsen-Anhalt



Gäste, Patienten und Beschäftigte der ambulanten Intensivpflege Wohngemeinschaft in den Messma-Lofts in Magdeburg

Landesgruppe Schleswig-Holstein

Neues Arbeitszeitmodell im Pflegeheim Heuwer erfolgreich gestartet



Seit Mai müssen die Pflegekräfte im Pflegeheim Heuwer, Mitgliedseinrichtung des bpa in Wedel, nur noch an einem Wochenende im Monat arbeiten. Möglich wird das durch neu eingeführte Zwölf-Stunden-Schichten an den Wochenenden.

Im seit 1987 familiengeführten Unternehmen wurde das neue Arbeitszeitmodell innerhalb weniger Monate umgesetzt und zeigt bereits erste Erfolge: Die Krankheitstage gehen zurück und die Zahl der Bewerbungen steigt. Um dem Personalmangel in der Pflege zu begegnen, müssen auch neue Wege gegangen werden. "Verlässliche Dienstpläne, vor allem aber freie Wochenenden sind Anforderungen, die immer wieder von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angesprochen wurden", sagt Geschäftsführer Florian Heuwer.

Mit 43 Plätzen und 18 Pflegefachkräften hat das Pflegeheim Heuwer eine Größe und Struktur, bei der die Entscheidungen schnell und unbürokratisch abgestimmt werden können. Ein neues Arbeitszeitmodell wurde kreiert und erste Schritte geplant. Auch die Absprachen mit den



Verwaltungsleiter Tino Dlugosz und Geschäftsführer Florian Heuwer vom Pflegeheim Heuwer in Wedel

zuständigen Behörden, um Ausnahmegenehmigungen zur Umsetzung von längeren Arbeitszeiten zu erhalten, konnten zeitnah getroffen werden. Während die Berufsgenossenschaft eine Gefährdungsbeurteilung einforderte, wollte das Amt für Arbeitsschutz auch die konkreten Dienstpläne sehen. "Wenn die Arbeitszeit auf zwölf Stunden erhöht wird, müssen sich auch mehr freie Tage ergeben – dies war uns klar und deshalb stand der Ausnahmegenehmigung auch nichts im Wege", sagt Heuwer.

Das Ergebnis lässt sich sehen: Es gibt nur noch eine Tagschicht und eine Nacht-

schicht. Die Nachschicht dauert zwölf Stunden und startet um 19 Uhr. Für den Tagdienst gibt es zwei Varianten: von 6:45 bis 19:15 Uhr (inklusive einer Stunde Pause) und von 8 bis 20 Uhr. Im Dienst sind am Wochenende tagsüber drei Pflegekräfte, zur Stoßzeit morgens zwischen sieben und elf Uhr kommt an beiden Tagen eine Mini-Jobberin hinzu. Für den Fall, dass sich jemand am Wochenende krankmeldet, gibt es an beiden Tagen jeweils einen Bereitschaftsdienst, gestellt von einer Kollegin, die zwischen sechs und zehn Uhr angerufen werden kann. Der Bereitschaftsdienst wird gesondert vergütet, jede Pflegekraft ist höchstens einmal im Monat betroffen.

Bedenken der Bewohnervertretung, dass die langen Schichten vielleicht zu anstrengend, die Mitarbeitenden erschöpfter sein könnten und die Pflege darunter leidet, haben sich schnell zerstreut. "Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben jetzt in der Schicht mehr Zeit, um sich um die Bewohnerinnen und Bewohner zu kümmern." Der freie Montag trage sicher dazu bei, dass die Zufriedenheit mit dem neuen Modell hoch ist", bestätigt auch Verwaltungsleiter Tino Dlugosz. abu/heu

Landesgruppe Schleswig-Holstein

Pflegedienst mit Inselfeeling

"Pflegedienst auf Deutschlands einziger Hochseeinsel zu sein, ist schon großartig", sagt Andreas Schäfer und grinst breit. In dieses Projekt hat der Inhaber der PNT Pflegenotfallteam GmbH & Co. KG mit Sitz in Bad Segeberg in den letzten Monaten zusammen mit der Gemeinde Helgoland und den Krankenkassen einigen Aufwand –

auf Grund der Witterung auch mit einigen Startschwierigkeiten – gesteckt.

Anfang Dezember 2023 erreichte die Zentrale in Bad Segeberg ein Hilferuf. Die pflegerische Versorgung auf der Hochseeinsel sei gefährdet. Genau das richtige Stichwort für die Verwaltung bei PNT. Nur ein paar Tage blieb Zeit, zum Rech-



Pflegedienst PNT, die am Helgolän-

der Hafen bereit stehen

nen, Grübeln, Planen und Prüfen. Gemeinsam mit allen Beteiligten wurde eine Lösung für den Fortbetrieb eines Pflegedienstes auf Helgoland erarbeitet. Die notwendige "Inselgrundverliebtheit" verspürte Andreas Schäfer schon bei seinem ersten stürmischen Ortstermin Anfang Januar 2024.

Seit 1. Februar 2024 stellen die PNT Pflegedienste die Versorgung von Helgoländerinnen und Helgoländern, die der Pflege bedürfen, sicher. Dazu ist Andreas Schäfer, der selbst gelernter Krankenpfleger ist, regelmäßig persönlich zur Versorgung vor Ort. So kennen ihn auch die PNTIer, wie die Mitarbeitenden hier genannt werden. Dass er selbst über gro-

ße Pflegeerfahrung verfügt und auch persönlich noch am Patienten arbeitet, ist sein Markenzeichen.

Ein paar Tage dort arbeiten, wo andere ihren Urlaub verbringen, das ist für so manche PNTler längst Realität geworden. Regelmäßig kommt jemand vom Festland, um das Inselteam zu unterstützen. Die Abwechslung ist willkommen. Der wochenweise Einsatz von Arbeitskräften vom Festland, um den neuen Inselfaktor des Pflegedienstes auszunutzen, ist weiterhin geplant und gewollt.

Aktuell ist PNT noch dabei, sich neu auf Helgoland aufzustellen. In der Saison gibt es vom Pflegedienst, wie früher auch, die Vermietung von Rollatoren, Rollstühlen und Scootern. So können viele Gäste nach der Anreise ihren Aktionsradius auf der Insel vergrößern und mobil(er) bleiben.

Für die PNTIer ist der Umgang mit Intensivpatienten Alltag. Entsprechend kann auch die Versorgung während einer Urlaubsreise auf die Hochseeinsel realisiert werden. Um eine gute Versorgung auch "mitten" in der Nordsee zu ermöglichen, bieten PNTIer regelmäßig Pflegeberatungen an. Insgesamt versorgen aktuell rund 500 PNTIer an sieben Pflegedienststandorten in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern mehr als 450 Patientinnen und Patienten. zei/old

Landesgruppe Schleswig-Holstein

Informieren – vernetzen – sich austauschen

Ambulante Fachgruppensitzung unterstreicht Bedeutung von Treffen in Präsenz



Kay Oldörp (rechts), Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle, und Mitglieder des bpa bei der Fachgruppensitzung

Kontakte knüpfen, Kolleginnen und Kollegen wiedertreffen, neue Informationen erhalten, aber auch Fragen in größerer Runde besprechen können – Die Fachgruppensitzung Ende Juni in Kronshagen bei Kiel war mit über 100 Teilnehmenden gut besucht und machte deutlich, dass Präsenzveranstaltungen wieder an Bedeutung gewinnen. Das große Interesse zeigte auch, dass bei steigenden An- und Herausforderungen für die ambulante Pflege in Schleswig-Holstein der persönliche Austausch besonders wichtig ist.

Es gab viel zu besprechen. Die aktuellen Vergütungsverhandlungen im SGB XI, Fragestellungen und Interpretationen des aktuellen Leistungskomplexsystems standen genauso auf der Tagesordnung, wie die Praxiserfahrungen mit der Betreuungskräfterichtlinie. Auch zentrale Fragen zum SGB V wie die Versorgung von chronisch schwer heilenden Wunden oder neue Verträge für die Außerklinische Intensivpflege wurden angesprochen.

Breiten Raum nahm die Digitalisierung mit der Anbindung an die Telematikinfrastruktur ein. bpa-Mitglied Daniel Zwick, Inhaber und Geschäftsführer der "Pflege und Beratungszentrum Zwick GmbH" in Bargteheide ist in punkto Telematikinfrastruktur schon sehr weit. Sein Bericht aus dem laufenden Pilotprojekt auf Bundesebene zur Anbindung an die TI fiel ange-

sichts immer noch nicht reibungsloser Abläufe eher nüchtern aus. Gleichwohl machte er deutlich, dass an der Digitalisierung kein Weg vorbei gehe.

In den Diskussionen wurde deutlich, dass für eine zukunftsfähige Pflege Themen wie gute Arbeitsbedingungen, betriebliche Gesundheitsförderung, Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Krisenkonzepte auf die Agenda gehören.

Die Berichte aus der Praxis der Mitglieder haben bestätigt, wie bedeutsam auch der politische Diskurs ist. So sind Eckpunkte einer Landespflegestrategie im Juni in den Landtag in Schleswig-Holstein eingebracht worden. Der bpa hat im Vorfeld intensiv darauf hingewirkt, dass zentrale Forderungen zur Versorgungssicherheit aufgenommen werden. Angesichts leerer Haushaltskassen bleibt abzuwarten, wie sich die ambulante Pflege in Schleswig-Holstein weiterentwickeln oder stabilisieren kann. abu

bpa verantwortet Fachkongress der "Pro Care"

Die Vorbereitungen für die neue Pflegefachmesse "Pro Care" der Deutschen Messe gehen in die finale Phase. Vom 11. bis 12. Februar 2025 wird die Pro Care erstmals auf dem Messegelände in Hannover stattfinden – der bpa wird dabei als zentraler Partner den begleitenden Kongress mitgestalten und auch mit einem großen Messestand vor Ort sein.

Der bpa bringt seine langjährige Erfahrung und Expertise in den Kongress ein und sorgt dafür, dass dieser nicht nur hochaktuell, sondern auch richtungsweisend für die Pflegebranche wird.

Der bpa ist "genau der richtige Partner für den zukunftsweisenden Kongress der Pro Care", sagt Projektleiterin Heike Grosch von der Deutschen Messe AG und ergänzt, dass eine langfristige Partnerschaft angestrebt wird.

"Zu Beginn des Jahres sprechen wir mit diesem Kongress die drängenden Themen an", sagt bpa-Präsident Bernd Meurer: "Was haben die politischen Bemühungen der letzten Monate für die Branche gebracht? Was kann vor der Bundestagswahl im Herbst noch erwartet werden? Wie müssen sich Träger und Anbieter in den nächsten Monaten aufstellen? Wie blicken Politik und Gesamtwirtschaft auf die Pflege? Im Zusammenspiel der innovativen Pro Care entsteht damit ein Kongress, der auf Dialog mit den Entscheidungsträgern und den verantwortlichen Akteuren in Politik und Verbänden setzt."

Der zweitägige Fachkongress beschäftigt sich auch mit der wirtschaftlichen Situation der Pflegeeinrichtungen und den gesellschaftlichen Auswirkungen der Personal- und Versorgungskrise. Teilnehmerinnen und Teilnehmer nehmen die Einschätzung führender Referentinnen und Referenten aus Politik, Wissenschaft und Pflegepraxis mit in den Pflegealltag.

Neben der Information geben praxisnahe Workshops auch Impulse für die zukünftige Ausrichtung der ambulanten und stationären Anbieter in der Pflege und der Eingliederungshilfe. Damit verspricht die Premiere der Pro Care ein richtungsweisendes Forum für die Zukunft der Pflegebranche zu werden.



Der bpa trauert um Petronella Bausenwein – gestorben am 28. Juli 2024



Kurz vor dem 60-jährigen Bestehen des bpa ist Gründungsmitglied Petronella Bausenwein am 28. Juli 2024 verstorben. Die Pflegeunternehmerin Bausenwein hat sich über Jahrzehnte große Verdienste erworben und wurde 2005 mit der Ehrennadel des bpa in Gold ausgezeichnet. Zeit ihres Lebens hat sie sich für die Belange der privaten Pflegeeinrichtungen eingesetzt. Bis 1995 engagierte sich Petronella Bausenwein als Mitglied im bpa-Landesvorstand Bayern und im Gesamtvorstand des bpa. Zuvor war sie bereits unter anderem als Vorsitzende des damaligen VPA (Verband privater Altenund Pflegeheime in Bayern e.V.) aktiv. Sie war die erste private Heimleiterin, die mit ihrem Kostenträger die Schiedsstelle aufgesucht und gewonnen hat. Auch bei den umstrittenen Wirtschaftlichkeitsprüfungen in Bayern hat sie eine klare Linie verfolgt und sich vom drohenden Entzug des Versorgungsvertrages nicht verunsichern lassen.

Petronella Bausenwein wurde am 24. Oktober 1934 weit entfernt von ihrer späteren Heimat Würzburg nahe Odessa in der heutigen Ukraine geboren. Ende der 50er-Jahre erwarb sie zusammen mit ihrem Mann eine Altenpension in Würzburg, Später ging daraus das Pflegeheim "Aurelia" hervor. Die gelernte Krankenschwester und Mutter von drei Kindern schaffte es, sich in Würzburg und Umgebung mehrere Pflegeeinrichtungen Unvergessen ist ihr Auftritt beim 50-jährigen bpa-Jubiläum, als sie im Video die Anfänge der Verbandsarbeit schilderte. Bereits 2007 hatte sie in einer bpa-Publikation den Aufbau ihres Pflegeheims "Aurelia" in Würzburg geschildert, in dem Petronella Bausenwein zuletzt auch ihren Lebensabend verbrachte.

In Gedanken sind wir in diesen schweren Stunden bei ihrer Familie. Wir werden Petronella Bausenwein sehr vermissen.

Bernd Meurer, bpa-Präsident Norbert Grote, bpa-Hauptgeschäftsführer

Der bpa trauert um Walter Brückel – gestorben am 8. Januar 2023

Wie wir erst später erfahren haben, ist Gründungsmitglied Walter Brückel bereits am 8. Januar 2023 im Alter von 96 Jahren verstorben. Walter Brückel hat sich zeit seines Lebens für die privaten Pflegeheime eingesetzt. Besonders hervorzuheben ist sein Einsatz in Sachen "Mehrwertsteuer". Zu Jahresbeginn 1978 wurden nahezu alle privaten und gemeinnützigen Heime mehrwertsteuerpflichtig, kommunale und staatliche waren davon ausgenommen. Walter Brückel, damals Vorsitzender des Bundesverbandes privater Alten- und Pflegeheime in Bayern (VPA) und selbst Trä-

ger des Heimes "Schloß Birnfeld" (Landkreis Schweinfurt) spannte politische Vertreter und die Presse gegen diese offensichtliche Ungleichbehandlung ein. Die vielen Proteste und Aktionen führten zunächst zu verbesserten Übergangsbestimmungen, später folgte ein neues Gesetz mit Vorschriften, die eine den bpa-Vorschlägen entsprechende Form erhielten.

Für sein Engagement zum Wohle des Verbandes verlieh ihm bpa-Präsident Bernd Meurer im April 2004 die bpa-Ehrennadel in Gold.



Wir werden Walter Brückel ein ehrendes Andenken bewahren.

Bernd Meurer, bpa-Präsident Norbert Grote, bpa-Hauptgeschäftsführer

Verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In den vergangenen Monaten konnten zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des bpa ihr Betriebsjubiläum feiern

Stefan Kraft, 25 Jahre bpa

Stefan Kraft, Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle Baden-Württemberg, konnte am 1. Juli 2024 auf 25 Jahre beim bpa zurückblicken. Der bpa gratuliert herzlich zum 25-jährigen Dienstjubiläum und dankt Stefan Kraft für seine sehr erfolgreiche Arbeit sowie den engagierten, geschickten und äußerst wirksamen Einsatz für den bpa und für die vielen Mitgliedseinrichtungen.

Verantwortung und Leidenschaft für den Verband und die privaten Anbieter zeichnen Stefan Kraft aus. Keine Diskussion wird gescheut, wenn es darum geht, privates Unternehmertum in der Pflege zu stützen. Mit seiner langjährigen Erfahrung gilt er als wandelnde Enzyklopädie in der Pflegelandschaft in Baden-Württemberg.



bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote und die bpa-Landesvorsitzende in Baden-Württemberg Nicole Schlitz gratulierten Stefan Kraft und überreichten die Jubiläumsurkunde

Dabei ist Stefan Kraft kein Wichtigtuer, sondern persönlich bescheiden, fleißig und gewissenhaft. Im Bedarfsfall kann er aber auch sehr entschlossen sein. Kurzum: Er ist ein wahrer Schaffer. Seine Kolleginnen und Kollegen und der Hauptgeschäftsführer kennen und schätzen Stefan Kraft als aufrichtigen, ehrlichen, anständigen Charakter, der die Landesgruppe erfolgreich durch manch unruhige Zeiten geführt hat.

Als feste Stütze des Verbandes und sichere Bank der Interessenvertretung für unsere Mitgliedseinrichtungen freuen wir uns sehr, Stefan Kraft an unserer Seite zu wissen.

Der Landesvorstand sowie der bpa-Hauptgeschäftsführer danken, auch im Namen des Präsidiums, Stefan Kraft für 25 Jahre begeisternde und erfolgreiche Arbeit im bpa und freuen sich sehr auf die weitere Zusammenarbeit.

Michael Martin, 15 Jahre bpa

Über berufliche Stationen unter anderem in der Geschäftsleitung der Seniorenresidenzen Germaniabogen AG und zuletzt im Controlling der Procurand AG stieß Michael Martin im Mai 2009 als Hauptamtlicher zum bpa in die Landesgruppe in Berlin. Mit seinen vielfältigen Erfahrungen im operativen Geschäft war er in der Unterstützung der Mitglieder von Anfang an ein großer Gewinn und mit seiner ruhigen und besonnenen Art ein sehr geschätzter Gesprächs- und Verhandlungspartner bei den für Pflege zuständigen Senats- und Landesbehörden, bei den Kostenträgern und bei den weiteren Verbänden der Leistungserbringer. Insbesondere konnte Michael Martin seine Kompetenzen in die Verhandlungen und Kalkulationen zur Fortschreibung der pauschalen Basisentgelte als auch in der Unterstützung der ambulanten Mitglieder bei Einzelverhandlungen erfolgreich einbringen. Dabei stellte er seine zum Teil herausragenden Verhandlungserfolge stets in aller Bescheidenheit dar.

Bereits vor einiger Zeit ist Michael Martin in den Ruhestand getreten, unterstützt aber weiterhin als Berater die bpa-Landesgeschäftsstelle. Wesentliches Augenmerk legt er hier auf eine angemessene Einarbeitung der neuen Kolleginnen und Kollegen unter Berücksichtigung der Verhandlungshistorien in allen Leistungsbereichen der vergangenen 15 Jahre.

Die Vorsitzenden der bpa-Landesgruppe Oliver Stemmann und Dr. Jan Basche, die Leiterin der Berliner bpa-Landesgeschäftsstelle Margarete May sowie die Kolleginnen und Kollegen gratulierten Michael Martin am 25. Juni 2024 im Rahmen



Gratulierten Michael Martin (Mitte) zum 15-jährigen bpa-Dienstjubiläum: Die Vorsitzenden der bpa-Landesgruppe Oliver Stemmann (links) und Dr. Jan Basche

einer Feierstunde zum 15-jährigen bpa-Dienstjubiläum. Der Landesvorstand sowie bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote danken, auch im Namen des Präsidiums, Michael Martin für 15 Jahre begeisternde und erfolgreiche Arbeit im bpa und freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit.

Sabrina Weiss, 10 Jahre bpa



Die bpa-Landesvorsitzende Ellen Fährmann überreicht Sabrina Weiss (rechts) die Urkunde zum 10-jährigen Dienstjubiläum beim bpa.

Abgeworben von einem anderen Verband und angeworben vom damaligen bpa-Geschäftsführer Herbert Mauel begann Sabrina Weiss am 1. Juli vor zehn Jahren ihre Tätigkeit noch in der gemeinsamen Landesgeschäftsstelle

Berlin/Brandenburg am Kurfürstendamm. Mit ihrem kompetenten Einsatz für die bpa-Mitglieder sowie ihrer sympathische Art übernahm sie, zunächst als zuständige Landesbeauftragte und ab 2022 als offizielle Leiterin, die in 2017 neu gegründete Landesgeschäftsstelle Brandenburg in Potsdam.

Unter ihrer Führung entwickelte sich der bpa in Brandenburg zu einem allseits anerkannten Verband, der im Land eine hohe Akzeptanz erfährt. An der äußerst positiven Entwicklung des bpa in Brandenburg hat Sabrina Weiss einen maßgeblichen Anteil.

Ob nun in der Beratung der Mitglieder, bei Verhandlungen mit den Kostenträgern oder immer auch dann, wenn die Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsstelle ihre Unterstützung brauchten – stets war und ist sie zur Stelle und offen für alle Aufgaben und Anliegen. Ihr Fachwissen und ihre Meinung wird ebenso von anderen Akteuren der Pflege wie Kostenträger, Landesämter und Pflegepolitik angefragt und wertgeschätzt. Sabrina Weiss ist gut vernetzt und stets im Austausch über den bpa auch über die Landesgrenzen hinaus. Auch als Chefin ist sie sehr geschätzt, vertrauensvoll, fair, empathisch, interessiert und offen.

Als feste Stütze des Verbandes und sichere Bank der Interessenvertretung für unsere Mitgliedseinrichtungen freuen wir uns sehr, sie an unserer Seite zu wissen.

Der Landesvorstand sowie der bpa-Hauptgeschäftsführer danken, auch im Namen des Präsidiums, Sabrina Weiss für zehn Jahre begeisternde und erfolgreiche Arbeit im bpa und freuen sich sehr auf die weitere Zusammenarbeit.

Karin Trzaska, 15 Jahre bpa

Karin Trzaska, Sekretärin in der Landesgeschäftsstelle Thüringen, konnte am 1. Juli 2024 auf 15 erfolgreiche Jahre Arbeit beim bpa zurückblicken. Insbesondere bei der Organisation von Mitgliederversammlungen und Seminaren hat Karin Trzaska von Anfang an herausragendes Engagement und Organisationsstärke gezeigt. Ihre zuverlässige und vorausschauende Arbeitsweise sowie ihre sorgfältige und zuvorkommende Organisation sorgen für eine beständige und wertschätzende Zusammenarbeit.

Die Buchhaltung der Landesgeschäftsstelle hat Karin Trzaska sicher im Griff und gibt der Landesvorsitzenden und dem Geschäftsstellenleiter das beruhigende Gefühl, dass in Finanzangelegenheiten nichts anbrennen kann.

Die Kolleginnen und Kollegen in der Landesgeschäftsstelle Thüringen und die Geschäftsleitung schätzen ihre Arbeit und auch ihre freundliche, zugewandte Art sehr und freuen sich, sie an ihrer Seite zu wissen. Danke für 15 Jahre begeisternde und erfolgreiche Arbeit im bpa. Wir freuen uns sehr auf die weitere Zusammenarbeit!



Die bpa-Landesvorsitzende Margit Benkenstein überreicht zusammen mit Astrid Regel, stellv. Vorsitzende in Thüringen, die Urkunde an Karin Trzaska (Mitte) zum 15-jährigen Dienstjubiläum beim bpa.

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Elisabeth Baum, Referentin der Geschäftsführung ambulant

Elisabeth Baum unterstützt den bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter ambulante Versorgung Sven Wolfgram seit dem 1. August 2024 als Referentin. Die Diplom-Volkswirtin hat bei verschiedenen Wohlfahrtsorganisationen gearbeitet und war u.a. Geschäftsführerin des Bundesverbandes Häusliche Kinderkrankenpflege e.V. Nach einigen Jahren als selbständige Unternehmensberaterin war sie zuletzt Geschäftsführerin von Pflegediensten.



Sandra Stange, Referentin für Digitalisierung in der Bundesgeschäftsstelle Berlin

Sandra Stange hat am 1. Juli 2024 die Rolle der Referentin für Digitalisierung (Stabsstelle) beim bpa übernommen. Sie engagiert sich für die Interessen der bpa-Mitglieder hinsichtlich der Digitalisierung und der damit einhergehenden Prozessoptimierung in der Pflege und fördert diese Entwicklungen bundesweit. Schon in ihrer früheren Position in der Berliner Senatsverwaltung setzte sie sich dafür ein, die Digitalisierung im Pflegebereich voranzutreiben und die Vorteile digitaler Technologien einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Mit einem Studium der Gesundheitswissenschaften an der Charité und fast zehn Jahren praktischer Erfahrung in der Pflege bringt sie umfangreiche Expertise mit.

Katharina Gerhards, Landesreferentin für Nordrhein-Westfalen

Katharina Gerhards verstärkt seit dem 1. August 2024 die bpa-Landesgeschäftsstelle Nordrhein-Westfalen als Landesreferentin bei ambulanten Themen. Sie studierte Internationale Betriebswirtschaftslehre und arbeitete zuletzt seit 2018 in einem ambulanten Pflegedienst, wo sie das Team in der Verwaltung leitete.



Kirsten Hinz, Landesreferentin für Nordrhein-Westfalen

Ebenfalls seit 1. Juli unterstützt Kirsten Hinz das Team der bpa-Landesgeschäftsstelle Nordrhein-Westfalen als Landesreferentin in Teilzeit. Sie war bereits viele Jahre bis Dezember 2022 beim bpa beschäftigt.



Kristina Bogimov, Landesreferentin für Hessen

So geht Karriere im bpa – nachdem Kristina Bogimov als Praktikantin im Rahmen ihres Studiums der Gesundheitsökonomie bereits in die vielfältigen Tätigkeiten einer bpa-Landesgeschäftsstelle reinschnuppern konnte und sich anschließend auch das weitere Studium als Werksstudentin beim bpa finanzierte, hat dieser nun Nägel mit Köpfen gemacht: Manfred Mauer, Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle Hessen gratuliert Kristina Bogimov offiziell zur Einstellung als bpa-Landesreferentin für Hessen.



Ihre Ansprechpartner beim bpa

Bundesgeschäftsstellen

Friedrichstraße 148 · 10117 Berlin Hauntgeschäftsführer: Norbert Grote Geschäftsführer: Pascal Tschörtner (Leiter des Geschäftsbereichs stationäre Versorgung) Sven Wolfgram (Leiter des Geschäftsbereichs ambulante Versorgung)

Leiterin Geschäftsbereich Recht: Ise Neumann

Leiter der Bundesgeschäftsstelle: Axel Schnell

Telefon: +49 30 308788-60 Telefax: +49 30 308788-89 bund@bpa.de

Leiterin Geschäftsbereich Zentrale Dienste und Organisation: Monika Weber-Beckensträter

Oxfordstraße 12-16 · 53111 Bonn Telefon: +49 228 60438-0 Telefax: +49 228 60438-99

info@bpa.de

Leiterin Geschäftsbereich Wirtschaft:

Jutta Schier

Rheinallee 79-81 55118 Mainz Telefon: +49 6131 88032-0 Telefax: +49 6131 88032-10 Jutta.schier@bpa.de

Baden-Württemberg

Stefan Kraft

Mobil: +49 172 4154918 **Berthold Denzel** Mobil: +49 173 5222451 Magnus Hanzel Mobil: +49 160 5855636 Sven Schumacher Mobil: +49 160 98187594 **Christian Aigner** Mobil: +49 171 6538350

Nicole Küstner Mobil: +49 173 2092456 Marienplatz 8 · 70178 Stuttgart Telefon: +49 711 96049-60 Telefax: +49 711 96049-70 baden-wuerttemberg@bpa.de

Bayern

Joachim Görtz

Mobil: +49 174 3463969 Fritz Habel Mobil: +49 173 7000943 Stefan Hahnemann Mobil: +49 173 9004059 Falk Roßkopf

Mobil: +49 151 11601408 Johannes Keller Mobil: +49 151 23894889 Stephanie Ludinsky Mobil: +49 151 57256349

Martin Fichtner Mobil: +49 151 58496208

Westendstraße 179 · 80686 München Telefon: +49 89 890448320 Telefax: +49 89 890448321

bayern@bpa.de

Margarete May

Mobil: +49 175 1091507 **Adrian Imhof** Mobil: +49 172 4154943 Romana Pawlak

Mobil: +49 151 74555227 Spichernstraße 12 A · 10777 Berlin Telefon: +49 30 338475250 Telefax: +49 30 338475279

berlin@bpa.de

Brandenburg

Sabrina Weiss

Mobil: +49 152 21732243 Uwe Mahrla

Mobil: +49 172 4154939 Sarah Kolbe Mobil: +49 151 58441210

Dana Russow

Schopenhauerstraße 7 · 14467 Potsdam Telefon: +49 331 97 92 33 70

Telefax: +49 331 97 92 33 79 brandenburg@bpa.de

Bremen/Bremerhaven

Holger Hegermann

Inga Zahn

Mobil: +49 151 74128429 Wachtstraße 17-24 · 28195 Bremen Telefon: +49 421 68544175 Telefax: +49 421 68544177 bremen@bpa.de

Hamburg

Philip Eckhardt Mobil: +49 151 15885353 Michael Lorenz

Mobil: +49 151 21561400 Sören Fenner

Mobil: +49 174 1837313

Süderstraße 24 · 20097 Hamburg Telefon: +49 40 25307160 hamburg@bpa.de

Hessen

Manfred Mauer Sabine Söngen

Mobil: +49 172 9911727 Stefan Hißnauer Mobil: +49 172 2438503

Oliver Hauch Mobil: +49 172 4103485

Markus Ahne Mobil: +49 151 72317292 Astrid Jestel-Rücker Mobil: +49 173 2751623 Mirjam Abraham

Mobil: +49 151 41498624 Kristina Bogimov Mobil: +49 151 57692536

Schiersteiner Str. 86 · 65187 Wiesbaden

Telefon: +49 611 341079-0 Telefax: +49 611 341079-10 hessen@bpa.de

Mecklenburg-Vorpommern

Dietmar Schmidt Mobil: +49 173 5186323 Anja Welenz Mobil: +49 172 3275680 Rona Lehmköster

Mobil: +49 172 5329688 Carolin Möller Mobil: +49 90159111

Köpmarkt - Am Grünen Tal 19 · 19063 Schwerin

Telefon: +49 385 3992790 Telefax: +49 385 3992799 mecklenburg-vorpommern@bpa.de

Niedersachsen

Carsten Adenäuer Mobil: +49 1525 1672305

Jens Krüger Mobil: +49 173 6024877 Hinrich Ennen

Mobil: +49 174 3051402 Björn Aselmeyer Mobil: +49 172 2832135 Marco Battmer Mobil: +49 173 9138325

Nils Schwichtenberg-Zech Mobil: +49 160 92625800 Florian Araschmid Mobil: +49 162 1321678 Nele Tegtmeier

Mobil: +49 160 94759736 Herrenstraße 5 · 30159 Hannover Telefon: +49 511 123513-40 Telefax: +49 511 123513-41 niedersachsen@bpa.de

Nordrhein-Westfalen

Andrea Grote

Mobil: +49 173 2062868 **Christine Strobel** Mobil: +49 162 1311314 Iris Potthof

Mobil: +49 160 92628199 Michael Siering Mobil: +49 173 1792829 Sandra Mertins Mobil: +49 151 50945463 Henning Sittlinger Mobil: +49 160 3321459 Nathalie Kinder Mobil: +49 151 10642636 Kirsten Hinz

Mobil: +49 173 6434880

Julia Rother

Mobil: +49 151 70254198 David Schulz Mobil: +49 162 2431280 Katharina Gerhards

Mobil: +49 160 3355892 Friedrichstraße 19 · 40217 Düsseldorf

Telefon: +49 211 311393-0 Telefax: +49 211 311393-13 nordrhein-westfalen@bpa.de

Rheinland-Pfalz

Jutta Schier

Mobil: +49 173 2063932 Petra Therre Mobil: +49 151 19115274 Katrin Möller Mobil: +49 172 5300969 Jan-Christoph Harnisch

Mobil: +49 170 8079188 Barbara Goetsch

Rheinallee 79–81 · 55118 Mainz Telefon: +49 6131 88032-0 Telefax: +49 6131 88032-10 rheinland-pfalz@bpa.de

Saarland

Angela Eicher Mobil: +49 173 7464956

Mechthild Hoffmann Mobil: +49 151 15282066

Heinrich-Barth-Straße 18 · 66115 Saarbrücken

Telefon: +49 681 9488840 Telefax: +49 681 9488842 saarland@bpa.de

Sachsen

Jacqueline Kallé Mobil: +49 162 1341356

Olaf Schwabe Mobil: +49 173 7053759 **Rudolf Pietsch** Mobil: +49 172 2009392

Hannah Sophie Nayyal-Schmidt Mobil: +49 171 1271380

Neue Anschrift ab 21. Oktober 2024:

Käthe-Kollwitz-Straße 5 · 04109 Leipzig Telefon: +49 341 52904460

Telefax: +49 341 52904489 sachsen@bpa.de

Sachsen-Anhalt Daniel Heyer Mobil: +49 172 2690689 Anja Girschik Mobil: +49 160 8444538 Fabian Herrmann Mobil: +49 175 7227525

Haeckelstraße 9 · 39104 Magdeburg

Telefon: +49 391 24358630 Telefax: +49 391 24358659 sachsen-anhalt@bpa.de

Schleswig-Holstein

Kay Oldörp

Mobil: +49 174 3327860 Roland Weißwange Mobil: +49 174 3427564 Anke Buhl Mobil: +49 160 6698384

Lars Tosch

Mobil: +49 160 5566654 Dr. Wienke Jacobsen Mobil: +49 151 17214324 Yvonne Martini Mobil: +49 151 40730927

Hopfenstraße 65 · 24103 Kiel Telefon: +49 431 66947060 Telefax: +49 431 66947089 schleswig-holstein@bpa.de

Thüringen

Thomas Engemann Mobil: +49 172 3167969 Mathias Räder Theresa Schafroth Mobil: +49 151 21304878 Haarbergstraße 61a · 99097 Erfurt Telefon: +49 361 6538688 thueringen@bpa.de

Seminare

Regine Arnhold

Oxfordstraße 12-16 · 53111 Bonn Telefon: +49 228 60438-0 Telefax: +49 228 60438-99

seminare@bpa.de

bpa Europavertretung

europa@bpa.de Tel. +49 30 30878860 Fax +49 30 30878889

bpa Servicegesellschaft

Servicegesellschaft mbH des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste e.V.

Hauptgeschäftsstelle

Rheinallee 79–81 · 55118 Mainz Telefon: +49 6131 93024-0 Telefax: +49 6131 93024-29 info@bpa-servicegesellschaft.de

Rainer Wiesner

wiesner@bpa-servicegesellschaft.de

Michael Diehl

diehl@bpa-servicegesellschaft.de

Geschäftsstelle Nord

Süderstraße 24 · 20079 Hamburg Telefon: +49 40 253071620

infoNord@bpa-servicegesellschaft.de

Lars Becker

becker@bpa-servicegesellschaft.de

Lucas Scheybal

scheybal@bpa-servicegesellschaft.de

Geschäftsstelle Süd

Rumfordstraße 10 · 80469 München Telefon: +49 89 57879857 infoSued@bpa-servicegesellschaft.de

Michael O. Haile haile@bpa-servicegesellschaft.de

Lisa Riehle

riehle@bpa-servicegesellschaft.de

Thomas Geier

geier@bpa-servicegesellschaft.de

Geschäftsstelle West

Werdener Straße 6 · 40227 Düsseldorf

Telefon: +49 211 59828939

infoWest@bpa-servicegesellschaft.de

Arnaud Liminski

liminski@bpa-servicegesellschaft.de

Gunnar Michelchen

michelchen@bpa-servicegesellschaft.de

Geschäftsstelle Ost

Mehringdamm 66 · 10961 Berlin Telefon: +49 30 30111066 infoOst@bpa-servicegesellschaft.de

Nico Kling

kling@bpa-servicegesellschaft.de **Dustin Deichsel**

deichsel@bpa-servicegesellschaft.de

Versicherungen

Hans-Jürgen Erhard

Rudolf-Wild-Str. 102 · 69214 Eppelheim

Telefon: 0800 5005225

versicherungen@bpa-servicegesellschaft.de

Konzeptionen

Marlies Enneking

Meyers Grund 14 · 49401 Damme

Telefon: 0800 5005225

 $konzeptionen @\,bpa-serviceges ells chaft. de$

Impressum

Herausgeber:

bpa.Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. Friedrichstraße 148, 10117 Berlin

Redaktion bpa:

Norbert Grote (verantwortlich)

Susanne Jauch

Autoren:

Norbert Grote (ng) Pascal Tschörtner (pt) Sven Wolfgram (swo)

Martin von Berswordt-Wallrabe (mvb)

Susanne Jauch (si) Christopher Ratter (cr) Anna Schwarz (asz) Robert Mittelstädt (rm) Berthold Denzel (bd) Magnus Hanzel (han) Panajotis Neuert (neu) Martin Fichtner (mfi) Johannes Keller (kel) Joachim Görtz (jg) Oliver Stemmann (ste) Uwe Mahrla (mah)

Sarah Kolbe (kol) Hannelore Bitter-Wirtz (hbw)

Sören Fenner (söf) Mirjam Abraham (abr) Carolin Möller (cm) Stefanie Burblies (bur) Dietmar Schmidt (dsch) Carsten Adenäuer (cad) Marco Battmer (mba) Sandra Mertins (sm) Barbara Goetsch (goe) Mechthild Hoffmann (hoff)

Judith Richter (jr) Jacqueline Kallé (ik) Olaf Schwabe (os) Andreas Märten (am)

Fabian Herrmann (herr) Florian Heidenreich (hei) Florian Heuwer (heu)

Anke Buhl (abu) Uwe Zeiter (zei) Kay Oldörp (old)

Redaktionsanschrift:

bpa.Magazin

Friedrichstraße 148, 10117 Berlin

jauch@bpa.de

Redaktionsschluss:

5 Wochen vor Erscheinungstermin

Gestaltung:

Union Betriebs-GmbH (UBG) Betriebsstätte Berlin – Abteilung Grafikdesign Klingelhöferstraße 8, 10785 Berlin

ubg365.de

Fotografen:

Arne Pöhnert Meike Kenn Thomas Jones Michael Schülzke

Ulrike Stöckle

SL Intensive Care BW GmbH

Jens Glade/Internetzeitung Regiotrends

Pflege im Quadrat GmbH Proindividium GmbH Stefan Hahnemann S. Bareto da Rosa Kai Kasri

Bildplantage 13 Sören Fenner Kai Gnidtke Vivien Kurowski Stefan Schultz Marit Paschke Björn Aselmeyer Marco Battmer Sandra Mertins

Barbara Goetsch

Jan-Christoph Harnisch

Bao Kocherscheidt/creatio GmbH Neana Segond Judith Richter Stadt Leipzig **Rudolf Pietsch** Andreas Märten Fabian Herrmann Matthias Bein Florian Heidenreich Florian Heuwer **Uwe Zeiter**

Lars Tosch Deutsche Messe AG Eckhard (Stan) Gonia Panajotis Neuert Robert Mittelstädt Olaf Schwabe

Die nächste Ausgabe des bpa. Magazins erscheint voraussichtlich am 16. Dezember 2024 ISSN 0947-4285 Ausgabe #127

